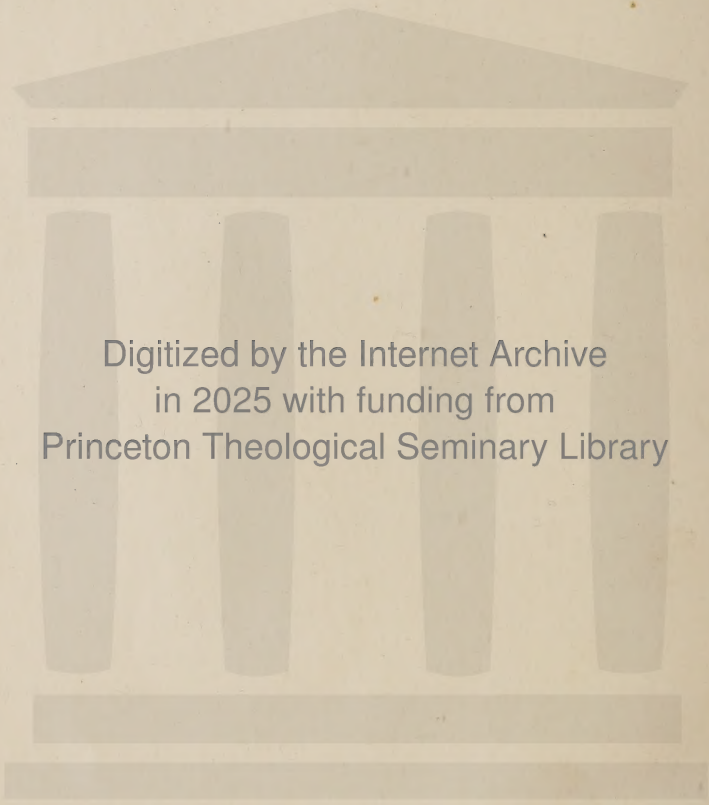
BS1196
.4.K77

LIBRARY OF PRINCETON
NOV 22 1909
THEOLOGICAL SEMINARY.

Division BS1196
Section .A.K77


Digitized by the Internet Archive
in 2025 with funding from
Princeton Theological Seminary Library

https://archive.org/details/dietempelsngerim00kber

LIBRARY OF PRINCETON
NOV 22 1909
THEOLOGICAL SEMINARY.

Die

Tempelsänger im Alten Testament.

Ein Versuch

zur

israelitischen und jüdischen Cultusgeschichte

von

lic. theol. Justus Köberle,
Repetent der Theologie an der Universität Erlangen.

Erlangen 1899.
Verlag von Fr. Junge.

K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn), Erlangen.

Meinem Vater

in dankbarer Liebe und Verehrung

gewidmet.

Vorbemerkung.

Es ist eine allbekannte Thatsache, dass sich das Interesse der alttestamentlichen Wissenschaft neuerdings vor allem auf die Erforschung des sog. „Judentums“ gewendet hat. Diesem Gebiet gehört zum grössten Teile auch der Gegenstand der vorliegenden Arbeit an.

Die Wichtigkeit des Tempelgesangs für die nachexilische Zeit ist anerkannt. Seine Geschichte aber liegt im Dunkeln. Nur als ein bescheidener Versuch, dies Dunkel so weit möglich aufzuhellen, wollen die nachfolgenden Ausführungen angesehen werden.

Sorgfältige Sammlung der wirklich in betracht kommenden Angaben des Alten Testaments, Prüfung ihres Inhalts und seiner Tragweite, müssen den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden. Ohne historische Kombination aber lässt sich nicht auskommen; und der Gesamtzusammenhang der Geschichte, soweit er bekannt ist, muss in betracht gezogen worden. Wie weit es uns dabei gelungen ist, von der Voreingenommenheit für eine bestimmte Theorie, — denn schliesslich lässt sich in jede jegliches irgendwie einreihen, — uns freizuhalten, bleibt dem Leser zur Beurteilung überlassen.

Die Stellung der Sänger zu den Priestern und Leviten einerseits und den Thorhütern andererseits ist die erste und wichtigste Frage, die dementsprechend

auch eine besonders eingehende Untersuchung erfordert. Der Gang der Untersuchung folgt im allgemeinen der ungefähren historischen Reihenfolge der behandelten Dokumente, wo sich nicht eine Abweichung davon von selbst rechtfertigt.

Die mutmassliche Entstehung der in späterer Zeit vorhandenen Abteilungen der Sänger aus den dürftigen Notizen und Andeutungen, die sich hierüber finden, zu erschliessen, ist die Hauptaufgabe der weiteren Untersuchung.

Das Wenige, was sich über die Verhältnisse der vorexilischen Zeit zusammenstellen lässt, wird in einem besonderen Abschnitt beidem vorangeschickt.

Für die Zitate des hebräischen Textes ist durchgängig die Textausgabe von Baer-Delitzsch zu grunde gelegt, und sind daher Varianten, wie sie z. B. Neh. 12,45 sich finden, wo in den meisten Ausgaben statt ושלמה nur שלמה gelesen wird, während Baer selbstverständlich das Erstere als das einzig Richtige in den Text aufgenommen hat, nicht weiter berücksichtigt. Vgl. Ryssel, Esra, Nehemia und Ester², (kurzgef. exeg. Handb., XVII), p. 344; und p. 118 der append. crit. et mas. der genannten Textausgabe.

Inhalt.

	Seite
Vorbemerkung	V—VI
I. Abschnitt. Bis zur Rückkehr aus dem Exil . .	1—19
Cap. 1. Allgemeine Umgrenzung. Samuel, David und Salomo	3—11
Cap. 2. Bis zum Exil	12—16
Cap. 3. Ezechiel	17—19
II. Abschnitt. Esra und Nehemia	20—80
Cap. 4. Die Liste der Zurückgekehrten . . .	23—33
Cap. 5. Die Liste der Einwohner Jerusalems .	34—45
Cap. 6. Die Memoiren Esras und Nehemias und die chronistischen Zusätze	46—67
Cap. 7. Sänger und Leviten	68—80
III. Abschnitt. Chronika	81—150
Vorbemerkung	83—85
Cap. 8. Das 2. Buch der Chronika	86—106
Cap. 9. Die Überführung der Lade	107—114
Cap. 10. Sängerklassen und Geschlechtsregister	115—125
Cap. 11. Eigennamen der Sänger	126—150
IV. Abschnitt. Asaph, Jedithun, Heman, Korach .	151—200
Cap. 12. Die Überschriften der Psalmen . .	153—167
Cap. 13. Die Thorhüter	168—181
Cap. 14. Korach	182—191
Cap. 15. Zusammenfassung und Schluss . .	192—200
Stellenregister	201—205

Berichtigungen.

S.	87,	Zeile	8	lies	I. Rg. 8	statt II. Kg. 8;
„	118,	„	8	„	I. Kg. 5, 11	„ I. Kg. 5, 12;
„	129,	„	19	„	15, 18. 21	„ 15, 18, 21;
„	155,	„	32	„	Korachiten	„ Korahiten.

I. Abschnitt.

Bis zur Rückkehr aus dem Exil.

Cap. I.

Allgemeine Umgrenzung. Samuel, David und Salomo.

I. Dass eine so allgemein verbreitete und unmittelbar wirkende Kunst wie die Musik dem Volke Israel nicht fehlte, wäre wahrscheinlich, auch wenn wir nicht so viele bestimmte Andeutungen davon in den Büchern des Alten Testamentes hätten, wie thatsächlich der Fall ist[1]). Soweit es sich dabei um rein weltliche Musik

---

1) Neben der älteren vielfach angeführten Literatur über diesen Gegenstand, welche in den nachfolgenden Werken überall ziemlich gleichmässig wiederkehrt, seien hier nur einige wichtigere allgemeinere Behandlungen erwähnt, so vor allem ausser Ewald, Altertümer[3] 1866, p. 381 ff. (nur kurze Andeutungen), Keil, bibl. Archäologie[2], 1875, p. 647 ff. (198 f.); Benzinger, hebräische Archäologie, (1894), p. 272 ff. (425); Nowack, hebr. Archäologie, 1894, I, p. 270 ff.; (II, p. 111 f.); ferner die Artikel „Musik bei den alten Hebräern" von Diestel in Schenkels Bibellexikon IV, p. 256 ff.; von Leyrer in P.R.E.[2], X, p. 387 ff.; ibd. XII, p. 311 ff., Artikel „Psalmen" von Delitzsch; Art. „Musik" bei Riehm, Handwörterbuch, p. 1028 ff.; 1041 ff. „Musik" bei W. Smith, Dictionary of the Bible II, p. 442 ff. u. s. w. Sodann wird die speziell religiöse Musik gelegentlich behandelt in den Werken über die Psalmen, vgl. z. B. Ewald, Dichter des A. Bundes I, p. 209 ff.; Geschichte des Volkes Israel[3], III, p. 338 f.; Delitzsch, Psalmen[5], p. 24 ff.; Hupfeld-Nowack, Psalmen[3], II, p. LII ff. der Einleitung; Baethgen, Psalmen, Handkomm. II, 2, p. XXI, und sonst in der Einleitung; vgl. auch W. R. Smith, das Alte Test.[2], deutsch

handelt, liegen diese Angaben ausserhalb des von uns zu betrachtenden Gegenstandes. Näher berühren sich mit demselben die Aussagen des Alten Testaments, in welchen wir die Musik zum Ausdruck religiöser Begeisterung verwendet finden, wenn wir z. B. von Kriegs- und Siegesliedern hören, die religiösen Charakter tragen, wie Ex 15 Ri 5, oder die Lieder des „Buches des Redlichen“ und „des Buches der Kriege Jahwes“, die wohl auch zum Singen bestimmt waren. Andere Beispiele bei Diestel, a. a. O., p. 256 f.; u. s. w.

II. Religiöse Begeisterung aber war nicht nur die kriegerische, sondern vor allem auch die prophetische. So finden wir zur Zeit Samuels[1]), als die prophetische Begeisterung wieder erwachte, Haufen von musizierenden Propheten, I. Sam. 10, 5; genauer gesagt, Propheten-Haufen, welche durch Musik in prophetische Begeisterung versetzt wurden, denn die Propheten sind von den musizierenden Leuten, V. 5 b β, unterschieden; ähnlich wird auch I. Sam. 19, 19 ff. zu beurteilen sein. Auch Elisa lässt sich durch das Spiel eines Spielmannes in prophetische Begeisterung versetzen, II. Kg. 3, 15[2]); nibbâ, weissagen, ist Terminus technicus auch für Ausübung heiliger Musik, vgl. noch I. Chr. 25, 1—3. Doch steht auch diese Verbindung der Musik mit der Religion ausser Beziehung zu dem

---

von Rothstein, Freiburg 1894, p. 204 f., u. ö. Selbstverständlich waren auch die Werke über Geschichte Israels in den einschlägigen Partieen zu berücksichtigen.

1) cf. vor allem F. E. König, Offenbarungsbegriff, I, p. 138 f. Delitzsch, Psalmen[5], p. 7; Smend, Altt. Religionsgeschichte (1893), p. 79; zu Elisa, p. 82.

2) Anders König, a. a. O., II, p. 84 ff.

offiziellen wie dem populären Gottesdienst des Volkes und braucht daher hier ebenfalls nicht weiter berücksichtigt zu werden.

III. Allein die Zeit Samuels, vor allem aber die Davids und auch Salomos galt der späteren Überlieferung Judas auch als die Zeit des Ursprungs der eigentlich religiösen, der gottesdienstlichen Musik im besonderen. Auf David, oder David und Samuel, David und andere Propheten wie Gad und Nathan, auch auf David und Salomo wird die Einrichtung geordneter Tempelmusik zurückgeführt. Diese Überlieferung finden wir in der Chronik und den dazugehörigen Büchern Esra und Nehemia.

Während nun die einen die hier berichteten Dinge ohne weiteres, wie sie sind, als geschichtliche Thatsachen annehmen und dementsprechend verwerten, lehnen andere dieses Verfahren ebenso entschieden ab.

Zu den ersteren gehören nahezu alle älteren Bearbeiter des Gegenstandes, z. B. Forkel, Allgem. Gesch. der Musik, I (p. 99—184), p. 115ff.; Pfeiffer, Musik der alten Hebräer, Erlangen 1779, p. VIIff., u. a., (die Arbeiten von Jones, Gesch. der Tonkunst 1821; Grosheim, Fragmente aus der Geschichte der Musik 1833; Saalschütz, Geschichte und Würdigung der Musik bei den Hebräern 1829; Schneider, Biblisch geschichtliche Darstellung der hebräischen Musik 1834; Arends, Über den Sprachgesang der Vorzeit etc. 1867, u. a., waren mir nicht zugänglich), im wesentlichen auch Ewald, die Dichter des Alten Bundes I, 1., vgl. p. 211, wo von „den ein wenig verworrenen, aber dennoch einem grossen Teile nach echt geschichtlichen, äusserst schätzbaren Nachrichten der Chronik (vorzüglich I. Chr. c. 6; 15; 16; 25; 26) ge-

sprochen wird. Movers, (Kritische Unterss. über die bibl. Chronik, 1834, p. 109), sagt, dass sich „Spuren genug von dieser Einrichtung (nämlich der gottesdienstlichen Musik) von Jesus Sirach, [47, 9—12], bis auf David rückwärts in der Geschichte nachweisen lassen", (eine Behauptung, die nur mit Einschränkungen gelten kann). Zu dieser Gruppe sind weiter von neueren zu rechnen: nicht nur Leyrer in P.R.E.², a. a. O., Delitzsch, Psalmen⁵, p. 7f. 24f.; und P.R.E.², X, 387ff., u. s. w., Riehm im Art „Musik" seines Hdwbs., Koehler, Lehrbuch der bibl. Gesch. II, 1, p. 331ff., ps.; Keil, im Comm. zur Chronik 1870, p. 29 und anderwärts, s. u.; Zöckler, bei Lange, Th. hom. Bib. W., VIII, 1874; Weiss, H., David u. s. Zeit 1880, p. 187ff.; Weiss Joh., in der Übersicht über die Entwicklung der hebräischen Musik auf p. 5—16 seiner Festschrift über „die musikalischen Instrumente im A. Test", Graz 1895, und viele andere, die alle aufzuzählen weder möglich noch nötig ist, sondern auch zum Teile: de Lagarde, Abhdlgn. der Kgl. Ges. d. W. zu Göttingen XXVI 1880, (= Orientalia II), p. 16ff. Vgl. auch den Comm. zur Chronik von Bertheau, 2. Aufl. 1873; Oettli im Kurzgef. Comm. VIII, 1889 in den einschlägigen Abschnitten und andere.

Von den letzteren seien nur genannt: de Wette, Beiträge zur Einl. ins A. Test., I., p. 117f.; Vatke, die Religion des A. Test. 1835, p. 568; Gramberg, die Chronik nach ihrem gesch. Charakter 1823, p. 69. 77ff. 129. ps.; Herzfeld, Geschichte des V. Israel u. s. w. 1847; I, 392, und anderwärts; Graf, die geschichtlichen Bücher des A. Test., Leipzig 1866, p. 215, 223ff. 232ff.; Kuenen, Godsdienst van I., II, 288ff.; Reuss, Gesch. der hl. Schriften alten Testaments², 1890, p. 542ff.; Well-

hausen, Prolegg.[4], p. 145; 173ff. 179, 181, etc. Israelit. und jüd. Gesch., 151 f.; Stade, Gesch. des Volkes Israel, I 81ff. 298; II, p. 200ff. ps.; W. R. Smith, a. a. O., p. 131, 208f. und anderwärts; E. Meyer, Entstehung des Judentums, p. 180ff. etc.

Zwischen beiden stehen von den Letztgenannten der ersten Gruppe an und weiterhin in mancherlei verschiedenen Abstufungen eine Reihe vermittelnder Ansichten. Man will einen historischen Kern in dieser Überlieferung erkennen, die Ausgestaltung auf die Rechnung späterer Anschauungen, oder ausgestaltender Phantasie setzen, oder man kombiniert in irgend einer Weise die Aussagen der Chronik mit denen der Bücher Samuelis: Klostermann z. B. nimmt an, „dass die Einordnung wohl disziplinierter Sängergemeinden in das Levitengeschlecht und ihre Einstellung in den offiziellen Staatsgottesdienst von David in der Absicht bewirkt worden ist, den Gegensatz zwischen dem offiziellen und statutarischen Kultus, der eine politische Notwendigkeit ist, und jenen (sic) nicht offiziellen der freien Vereine zu überwinden: jenen vor Verknöcherung, diese vor sektiererischer Zuchtlosigkeit durch geordnetes Zusammenwirken zu bewahren und den Gewinn des letzteren zu öffentlichem Gemeingut zu machen.“ Gesch. des Volkes Israel 1896, p. 164. Andere kombinieren in anderer Weise, immer aber hängt die vorgetragene Anschauung aufs engste mit der Gesamtstellung zusammen, die man zu der Frage nach dem geschichtlichen Wert der Chronik einnimmt. Während diese dem einen als Quelle gilt für die Zeit, von der sie berichtet, ist sie dies dem andern nur für die Zeit, in der sie selbst entstanden ist. Unter diesen Umständen ist es nicht möglich, die Untersuchung

über den vorliegenden Gegenstand mit den Angaben der Chronik zu beginnen. Dieselben müssen vielmehr zuletzt zur Sprache kommen, wenn die übrigen Notizen zusammengestellt und verwertet sind.

IV. Dieselben sind freilich für die Zeit Davids nur spärlich vertreten. Doch sehen wir aus 2. Sam. 6, dass zu Davids Zeit Gesang und Musik bei feierlichen Anlässen religiöser Art, (Überbringung der Bundeslade), nicht fehlten, und dass dabei David selbst nicht zurückstand.

Dass David Sänger und Dichter war, ist nach I. Sam. 16, 23; 18, 10; 19, 9, und II. Sam. 1, 19 ff.; 3, 33 ff.; 23, 1 ff., nicht zu bezweifeln. Folglich ist es hierfür ganz gleichgiltig, wie man den Ausdruck II. Sam. 23, 1: n^{e}îm s^{e}mîrôt^{h} Iisrael übersetzt; ob man darin angegeben findet, dass David liebliche Gesänge für Israel gedichtet habe, oder, dass er der preiswürdige Gegenstand der Lieder Israels gewesen sei oder sonst etwas. II. Sam. 1, 19 ff.; 3, 33 ff. zeigen allerdings keinerlei religiöse Färbung. Aber sollte man daraus wirklich schliessen dürfen, dass David gar kein religiöses Gedicht gemacht haben könne? David, von dem man allgemein zugesteht, dass er ein eifriger Jahwe-Verehrer gewesen sei, und der zu einer Zeit lebte, wo die Religion das ganze Leben des Volkes wie des Einzelnen durchdrungen haben soll. Es ist eine Frage für sich, welche von den David zugeschriebenen Liedern unseres Psalters davidischen Ursprungs sind, vermutlich ziemlich viele, jedoch ist davon hier nicht zu handeln. Aber die in jüngster Zeit immer wiederkehrenden Versuche, den Psalter für ein durch und durch jüdisches Erzeugnis zu erklären, eine Liedersammlung, in welcher kein einziges echt davidisches, ja überhaupt kein vor-

exilisches[1]) Lied sich befinden dürfte, sind doch wohl als Hyperkritik zu bezeichnen. Man mag bei vielen Psalmen nicht über Vermutungen, Wahrscheinlichkeiten und Möglichkeiten hinauskommen, aber der Grundsatz, dass ein Psalm so lange für nicht davidisch zu gelten habe, bis das Gegenteil erwiesen sei, dürfte die Zweifelsucht doch zu weit ausdehnen, und, konsequent angewendet, geschichtliche Resultate überhaupt unmöglich machen. Die Annahme vollends, dass erst die Geschichtsbetrachtung des Chronisten dazu geführt habe, David überhaupt Psalmen zuzuschreiben[2]), dürfte das wirkliche Verhältnis von Ursache und Folge gerade auf den Kopf stellen.

Sollte man wirklich erst durch die Chronik dazu gekommen sein, einzelne Psalmen für davidisch zu erklären? Warum haben wir dann nur 2 Lieder von Salomo, deren Überschriften beide zweifelhaft sind, während man doch von ihm die bestimmte Überlieferung hatte, dass er 1005 Lieder gedichtet habe? Warum kein einziges von Samuel, nur je eines von Heman und Ethan? Woher stammt die so allgemein und mächtig auftretende Überlieferung der späteren Zeit, welche David so unverhältnismässig viel mehr Lieder zuschreibt als allen übrigen? eine Überlieferung, deren Bestehen schon nach

1) Vgl. dagegen z. B. Kautzsch, in Stud. u. Krit. 1892, p. 586 ff.; Strack, Einleitung[5], 1898, p. 126; W. R. Smith, a. a. O., p. 207 f., gibt die Möglichkeit des Vorhandenseins davidischer Psalmen zu, betont aber vor allem die Unmöglichkeit des Nachweises dieser Annahme.

2) So jüngst wieder Staerk, in Z.A.W. XII 1892, p. 147 f. Vgl. im übrigen die Einleitungen in das A. Test. und in die Psalmen im besonderen.

II. Sam. 22 (= Ps. 18) für vorchronistische Zeit angenommen werden muss — mag es sich sonst damit verhalten, wie es will. Die Thatsache, dass eine derartige Überlieferung in solcher Stärke entstehen konnte, fordert eine Erklärung: wirklich stichhaltig scheint uns jedoch nur diejenige zu sein, welche zugesteht, dass diese Überlieferung an wirkliche Thatsachen anknüpft. Doch es ist nicht nötig, diese und andere Gründe, welche schon oft geäussert, aber noch nicht in zwingender Weise widerlegt worden sind, abermals zu wiederholen. Vgl. z. B. hierzu vor anderen die Ausführungen Baethgens, a. a. O., p. XXIII der Einleitung; F. E. König, Einl., 399 ff., Sellin, Disputatio de origine carminum etc. (Diss.) Erlangen 1892, p. 128 ps.

V. Dass David die Musik pflegte und für die Weiterbildung derselben thätig war, ist nicht nur nach den schon angeführten Stellen gewiss, sondern wird auch durch Amos 6, 5 bestätigt[1]). Dort wirft der Prophet den üppigen Vornehmen Samariens vor: „Sie ersinnen sich wie David Musikinstrumente"; K^{e}lê shir sind Instrumente zu selbständiger Musik, und zur Begleitung des Gesangs, auch das erstere ist nach dem hebräischen Ausdruck nicht ausgeschlossen. Die Notiz ist so eigentümlich, dass m. E. kein Grund vorliegt, ihren Inhalt zu beanstanden. Sie bezeichnet David zunächst als Erfinder

1) Vgl. auch Ewald, Dichter des A. Bundes I, 1, 211; W. R. Smith, a. a. O., p. 208. Durch Annahme einer späteren Glosse oder durch willkürliche Änderung des Textes wird dieses Zeugnis zu entkräften gesucht, z. B. nach andern von Cheyne, Expository Times IX, 1898, Nr. 7, p. 334. Ein „Ersinnen von Liedern" läge allerdings näher, wie Nowack, Kl. Proph. 1897, p. 145, als ursprünglichen Text vermutet.

von musikalischen Instrumenten[1]). Aber schon die Verbindung dieses Satzes mit dem vorhergehenden: „sie trällern nach dem Klang der Harfe," zeigt, was durch sich selbst nahe gelegt wird, dass damit David auch als Sänger bezeugt ist. Vgl. W. R. Smith, a. a. O., p. 209. Sind aber die Dichter überall zugleich Sänger, (vgl. Asaph), Stade, Gesch. II, p. 201, so dürfte auch die entsprechende umgekehrte Schlussfolgerung erlaubt sein.

Dass Salomo nach I. Kg. 10, 12 für die Sänger Instrumente aus Sandelholz[2]) anfertigen lässt, ist eine Notiz, deren Geschichtlichkeit gleichfalls nicht zu bezweifeln ist; sie zeigt jedoch nur, dass Sänger vorhanden waren, ohne dass sich hieraus etwas bestimmteres für das Bestehen einer geordneten Tempelmusik entnehmen liesse. Denn es kann sich auch um rein „weltliche" Sänger handeln, wie solche am Hofe Davids waren, II. Sam. 19, 36, und am Hofe Salomos erst recht nicht gefehlt haben werden, vgl. Koh. 2, 8. Dass im Zusammenhang vom Tempel die Rede ist, worauf Riehm, Hdwb., p. 1041, Wert legt, beweist nichts dagegen, da in demselben Zusammenhang auch vom königlichen Palast gesprochen wird.

---

1) Vgl. Neh. 12, 35; I. Chr. 23, 5; II. Chr. 29, 26 und Ps. 151, 2, (LXX).

2) Vgl. dazu Cheyne in Expository Times IX, 1898, Nr. 10, p. 470 ff. (für II. Chr. 2, 7: Almugbäume vom Libanon).

Cap. II.

Bis zum Exil.

Von den für die spätere, aber noch vorexilische Zeit in betracht kommenden Angaben über die hl. Musik sind weiter zu erwähnen Amos 5, 23; Jes. 30, 29 und 38, 20; Klagel. 2, 7; Jer. 33, 11.

I. Aus Amos 5, 23 ergibt sich als unzweifelhafte historische Thatsache, dass bei den Gottesdiensten der grossen Heiligtümer des Nordreichs Musik und Gesang in ausgiebigem Masse verwendet wurden. „Thue weg von mir dein Liedergeplärre, nicht mag ich hören dein Harfengeklimper!“ Diese Bemerkung sieht allerdings nicht danach aus, als ob Gesang und Musik bei Opferfesten im Nordreich einem geschulten Sängerchor übertragen gewesen wären[1]), aber auch wenn dies der Fall gewesen wäre, was nicht wahrscheinlich ist, würde sich Amos nicht doch so haben ausdrücken können? Wie hätte er sich überhaupt ausdrücken sollen? Somit ist offenbar die Möglichkeit einer solchen Annahme weder hier, noch viel weniger an anderem Orte ausgeschlossen.

II. Aus Jes. 30, 29 und 38, 20 ist überhaupt für die Verwendung der Musik beim Tempelgottesdienste nichts zu entnehmen. Dass man in der Nacht der Festweihe Freudenlieder sang, ist an ersterer Stelle gesagt. Aber mit keinem Worte ist angedeutet, dass hier die im Tempel

1) cf. Rob. Smith, a. a. O., p. 204.

zum Vortrag kommenden Lieder gemeint seien; viel näher liegt es, an Freudenlieder in den Häusern und auf den Strassen zu denken, nach Movers 295 f. und anderen ist auf die nächtliche Feier des Passah angespielt. Und die zweite Stelle aus dem Liede Hiskias: „Auf Saiten wollen wir spielen alle Lebenszeit beim Hause Jahwes", ist durch ihre poetische Form, ihre allgemeine Ausdrucksweise allein schon ungeeignet, bestimmte historische Anschauungen an die Hand zu geben. Auf keinen Fall wird dadurch irgend etwas über das Vorhandensein von Tempelsängern ausgesagt, weder nach der einen noch der andern Seite. Eben deswegen muss diese Stelle auch hier völlig ausser betracht bleiben.

III. Und dasselbe gilt endlich von Threni 2, 7: „Sie", (die Feinde), „erheben ein Geschrei im Hause Jahwes wie [wenn es] ein Festtag [wäre]". Dass die Hallen des Tempels an Festtagen von Freudengeschrei widerhallten, wird auch zu den Zeiten vorgekommen sein, als es längst Sängerchöre anerkanntermassen gegeben hat. Es ist unbegreiflich, wie man diese Bemerkung dazu verwenden will, zu beweisen, dass im salomonischen Tempel keine (geschulten) Tempelsänger gewesen seien. Als ob nicht neben solchem Schreien und Rufen „ungeschulte musikalische Bemühungen", Smith, a. a. O., p. 204, mit welchen das Triumphgeschrei von Feinden verglichen werden konnte, noch anderer Gesang Platz gehabt hätte! Und zu der Zeit, als Threni 2, 7 niedergeschrieben wurde, hat es jedenfalls Gesang von Tempelsängern gegeben, wie unten gezeigt werden wird —, gleichviel von wem immer die Klagelieder verfasst sind. Je später man sie aber ansetzt, desto weniger konnte der, welcher Threni 2, 7 schrieb, meinen oder voraussetzen, dass an Festtagen

bloss derartige „ungeschulte musikalische Bemühungen der versammelten Gemeinde“ zu hören waren.

Alle diese Stellen bestätigen nur, dass schon in vorexilischer Zeit die Musik im Gottesdienste, zumal bei festlichen Anlässen, ihre Stelle hatte, geben jedoch keine bestimmte Vorstellung über die Art und Weise ihrer Verwendung im einzelnen an die Hand. Eben deswegen schliessen sie aber auch keine etwaige andere Überlieferung aus, und dürfen deshalb auch nicht im voraus so benützt werden, als schlössen sie eine solche, erst nachher zu widerlegende, schon von vornherein für ihre Zeit aus.

IV. Weit mehr als diese Stellen dürfte vielleicht Jer. 33, 10f. in Betracht kommen: (V. 10) „Noch wird man hören an diesem Ort, ... (V. 11) die Stimme des Jubels, und laute Freude, die Stimme des Bräutigams und der Braut, die Stimme derer, die da sprechen: „„Preiset (hôdu!) Jahwe Zebaoth, weil er gütig ist, denn ewig währet seine Gnade,““ die bringen Dankopfer, (tôdah), ins Haus Jahwes.“ cf. Movers, krit. Unterss., p. 110f. Hier ist nun freilich von eigentlicher Tempelmusik nicht die Rede, der Ort, von dem solches geweissagt wird, ist Jerusalem. Daher kann auch nichts aus diesen Worten entnommen werden über die Frage, wer im Tempel derartige oder andere Gesänge ausgeführt hat, ja ob überhaupt solche vorgetragen wurden.

Aber die Formel hôdu u. s. w. ist trotzdem dadurch für die vorexilische Zeit als eine Art liturgische Formel gesichert. Derartige Formeln pflegen nicht über Nacht zu entstehen, sondern setzen immer eine gewisse Zeit regelmässiger religiöser Übung oder doch einen bestimmten historischen Anlass voraus, der ihre allmähliche Ein-

bürgerung zur Folge hatte. Der religiöse Charakter dieser Formel an sich, die notorisch häufige Verwendung derselben im nachexilischen Tempelgesang, die auch an dieser Stelle unmittelbar sich anschliessende Erwähnung des Tempels, der Terminus תּוֹדָה, der demselben Stamm zugehört wie das Wort hôdu — all diese Dinge zusammen legen es doch nahe, was an und für sich wahrscheinlich ist, dass diese Formel auch wohl im Tempel, d. h. im Gottesdienste entstanden ist, dass sie vielleicht die Darbringung der tôdah begleitete. Wenigstens spricht im Zusammenhang nichts gegen diese Annahme. Wenn also auch aus dieser Stelle allein kein zwingender Beweis zu entnehmen ist, so ist sie doch von Bedeutung im Zusammenhalt mit anderen, welche das Vorhandensein einer Tempelmusik in vorexilischer Zeit ausser Frage stellen.

V. Die zerstreuten Nachrichten aus vorexilischen Büchern reichen somit nur hin, folgendes festzustellen:

1. Es gab eine religiöse Lyrik.

2. Gesang und Musik waren bei festlichen religiösen Gelegenheiten irgendwie mit dem übrigen Gottesdienst verbunden.

3. David hat als Dichter und Sänger die religiöse Lyrik bereichert (NB! nicht geschaffen!); und durch Erfindung musikalischer Instrumente auf die Gestaltung der Musik Einfluss ausgeübt.

Dagegen ergibt sich aus dem Bisherigen nichts näheres über die Art dieser religiösen Lyrik, namentlich wissen wir nicht, ob nur Lieder mehr allgemeineren Charakters oder auch solche mit mehr subjektiver religiöser Färbung vorhanden waren. Ebenso erfahren wir nichts näheres über den Gebrauch dieser Lieder im Gottes-

dienst; wir hören nichts über die Personen, welche etwa beim Gottesdienst derartige Lieder vorzutragen hatten, ja ob es überhaupt Sängerchöre gab oder nicht; ebenso wenig erfahren wir, wie und wann diese Verhältnisse eingerichtet und geordnet wurden.

Als wahrscheinlich aber dürfte unabhängig davon mit allem Vorbehalt zunächst bezeichnet werden:

1. Dass es auch andere Dichter gab, welche in religiöser Lyrik fruchtbar waren ausser David, von dem es gewiss ist.

2. Dass auch die Namen solcher anderer Dichter gemerkt wurden.

3. Dass die Konsolidierung des Staats durch David, die definitive Aufstellung der Lade in Jerusalem, vor allem aber der Bau des Tempels auch von Einfluss auf die bei Gottesdiensten zur Verwendung kommende Musik gewesen ist.

Weiter soll zunächst nichts behauptet werden, nur muss bemerkt werden, dass Nr. 2 jedenfalls möglich war, wenn Nr. 1 zutrifft, was doch offenbar sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Nr. 3 ist absichtlich, um nicht vorzugreifen und nicht mit dem Obigen in Konflikt zu geraten, möglichst allgemein ausgedrückt worden. Die Frage, wie es komme, dass die Neuordnung der Tempelmusik vor dem Bau des Tempels durch David, oder gar durch Samuel geschehen sein soll, hat uns hier noch nicht zu beschäftigen.

Über die weitere etwaige Entwicklung der gottesdienstlichen Musik in der Zeit von David bis zum Exil erfahren wir aus den älteren Büchern nichts.

Cap. III.
Ezechiel.

Aus der Zeit des Exils haben wir nur in Ez. 40, 44 eine Notiz, welche sich auf die Tempelsänger beziehen kann. Hier ist die Rede von Hallen für die Sänger, (lishka, gewöhnlich mit Zelle übersetzt, hier wohl, wie LXX ἐξέδρα zeigt, grössere Räume). Allein die Stelle ist im jetzigen hebräischen Text so verderbt, dass ihr kein Sinn mehr abzugewinnen ist. In LXX ist vorausgesetzt, dass statt lishkoth sharim vielmehr leshakoth shtaim = 2 Hallen zu lesen war[1]), und dieser Text entspricht auch dem Folgenden, wo von diesen beiden Hallen weiter die Rede ist; v. 45f. Vgl. Cornill, Ezechiel, 1886, p. 451; Smend, Ezechiel, 1880, p. 333; Orelli, Ezechiel[2], 1896, p. 162; Kautzsch-Siegfried, Beill. zur Übers., p. 57; Bertholet, Hesekiel, 1897, p. 203.

Auch müssen noch eine Reihe anderer Emendationen vorgenommen werden, um auch nur einigermassen einen Sinn herauszubringen; vgl. die angeführten Werke.

Mit den ersten noch übrig bleibenden Worten des hebräischen Textes ist aber nach dieser Rekonstruktion nichts mehr anzufangen, und werden dieselben daher von

1) Übrigens muss auch in LXX das 2. Mal statt βλεπουσης vielmehr βλεπουσα, auf μία (ἐξεδρα) bezogen, gelesen werden, wenn der Text der LXX einen Sinn geben soll. Möglich wäre auch nach βλεπουσης ein φέρουσα, wie in der ersten Texthälfte, einzusetzen.

einzelnen ebenfalls dem Text der LXX geopfert; cf. Bertholet, a. a. O.

Allein wie sollte aus den klaren und einfachen Worten: „er brachte mich hinein in den inneren Vorhof und siehe“ —, die anderen: „Ausserhalb des inneren Thores“ —, entstanden sein? Ist der Text der LXX nicht erfunden, cf. Siegfried, a. a. O., so noch weniger dieser. Die Worte: „ausserhalb des inneren Thors waren Sängerhallen,“ geben an sich einen ganz guten Sinn, wenn auch nicht recht ersichtlich ist, welche Örtlichkeit mit dem „ausserhalb des inneren Thors“ gemeint ist. Nur das „bechazer hap-pᵉnîmî“ passt nicht dazu, da dieselben Hallen nicht zugleich ausserhalb und innerhalb des inneren Vorhofs liegen können. Unter diesen Umständen darf wohl die Vermutung ausgesprochen werden, dass der ursprüngliche Text beides enthalten haben kann; sowohl die Worte:

מחוצה לשער הפנימי לשכות שרים

als auch unmittelbar daran anschliessend:

ולשכות שתים בחצר וג"

Das unmittelbare Nebeneinanderstehen zweier einander so ähnlicher Buchstabenkompendien hatte zur Folge, dass aus Versehen dasselbe nur einmal geschrieben wurde. War so der Text einmal in Unordnung geraten, so musste er entweder so oder so ausgelegt werden, wobei der Hebräer vielleicht die Lokalitäten des ihm bekannten Tempels vor Augen hatte, während der Grieche nach Analogie der vorhergehenden Verse sich seinen Text zurecht legte.

Man könnte die Worte von den Hallen der Sänger für den Zusatz eines Späteren halten, der in der Beschreibung des Tempels die zu seinen Zeiten so wichtig

gewordenen Sänger vermisste. Allein eine derartige Korrektur dürfte dann wohl nicht bloss an einem Orte erfolgt sein, auch hiessen die Sänger später gerade nicht sharim, sondern meshôrerim.

Alles zusammen genommen finden wir, dass diese dunkle Stelle weder einfach beseitigt werden kann mit der Bemerkung, dass die LXX sie nicht enthalte, noch auch dass sie ohne weiteres als Beweis für das Vorhandensein von Sängerhallen im Tempel Ezechiels verwendet werden darf. So z. B. Movers, p. 110. Wir wissen eben nicht, wie es sich ursprünglich verhalten hat, und dies zugestanden, lassen sich auch keinerlei Schlüsse aus dieser Stelle ziehen. Es gibt andere Stellen welche beweisen, dass es zu Ezechiels Zeit jedenfalls schon Tempelsänger gegeben haben muss.

II. Abschnitt.

Esra und Nehemia.

Cap. IV.

Die Liste der Zurückgekehrten.

I. Bestimmte und unzweifelhafte Nachrichten über die Tempelsänger begegnen uns zuerst in nachexilischen Schriften. Und zwar ist hier wiederum an erster Stelle zu betrachten das Verzeichnis der Zurückgekehrten, Esr. 2 und Neh. 7.

1. An beiden Stellen werden nacheinander zunächst die Laien, eine lange Reihe judäischer Geschlechter, aufgezählt, dann folgen die vier Priestergeschlechter, dann die Leviten, dann die Sänger, dann die Thorhüter, dann die „Nethinim“ und die Sklaven Salomos.

Esr. 2, 41 lesen wir „die Sänger, die b^{e}ne Asaph“ 128
LXX B οἱ ᾄδοντες υἱοὶ Ἀσὰφ 148
„ A „ „ „ „ 128
Neh. 7, 44 ebenso die Sänger, die b^{e}ne Asaph 148
LXX A u. B wie oben beide 148

In den Zahlenangaben weichen die beiden Kapitel auch sonst von einander ab. In der entsprechenden Stelle III Esra 5, 27 finden wir auch bei B 128, dagegen bei A 148 Sänger angegeben. Das Zeugnis von B Esra 2 spricht für ursprüngliches 148. Dass A nachträglich (durch Theodotion?) von unserem hebr. Text beeinflusst oder vielleicht sogar nach demselben korrigiert wurde, ist auch aus anderen Gründen und an anderen Stellen wahrscheinlich, cf. Klostermann, P.R.E^{3}, IV., p. 511, 38. Das Zeugnis des späten 3. Esrabuches kann nicht

dagegen aufkommen. Doch ist an der Zahl nicht viel gelegen.

2. Wohl allgemein nimmt man heutzutage an, dass beide Verzeichnisse[1]) aus einer gemeinsamen Quelle stammen, einem nach der Rückkehr der Exulanten angefertigten Aktenstück, welches jedenfalls Nehemia für seine Memoiren noch vorgelegen hat Ob der Chronist es nur hier vorgefunden hat, wie meist angenommen wird, oder ob er noch dieselbe ursprüngliche Quelle gekannt und benützt hat, welche auch Nehemia seinerseits seinen Memoiren einverleibte, (wie Koehler, Gesch., II, 2, p. 559, vermutet), ist für unsern Zweck gleichgültig. Es genügt, wenn anerkannt ist, dass diesem Verzeichnis der Wert einer historischen Urkunde zukommt; Meyer, a. a. O., p. 137, nennt es „eine exakte statistische Aufnahme"; cf. ibd., p. 190ff.

II. Für den vorliegenden Gegenstand ist aus dieser Liste zunächst zu erkennen:

a) Es hat schon im vorexilischen Tempel Sänger gegeben.

b) Dieselben wurden irgendwie zum Kultuspersonal gerechnet.

Dies ergibt sich aus ihrer Stellung nach Priestern und Leviten und vor Thorhütern und Nethinim, den Tempeldienern. Über das Wie dieser Zugehörigkeit gehen die Ansichten auseinander. Nach den einen waren auch

1) Vgl. über diese Listen: Schrader, St. und Krit. 1867, p. 479f.; Smend, die Listen der Bücher Esra und Nehemia, Basel, 1881, p. 15ff.; Ryssel, Esra, Nehemia, Ester², 1887, p. 262; Cornill, Einl. ², p. 269; Driver, Introduction⁵, (der engl. Ausg.), p. 517; F. E. König, Einleitung, 1893, p. 278f.; Meyer, Entstehung des Judentums, p. 95ff.; 136; 190ff.

Sänger und Thorhüter Leviten, nach anderen ergibt sich aus dieser Stelle, dass „die Sänger von den Leviten unterschieden wurden“ oder dass sie „so wenig wie die Thorhüter und Tempelsklaven zu den Leviten gerechnet wurden[1]).

Es möchte auffallend erscheinen, dass man aus einer und derselben doch so einfachen Stelle zwei so diametral entgegengesetzte Ansichten entnehmen kann, — wenn diese verschiedenen Ansichten nicht vielmehr anders woher entnommen wären. Welche von beiden ist die richtige?

Aus der trockenen Aufzählung an den beiden Stellen lässt sich aber weder die eine noch die andere Ansicht zwingend beweisen. Dass Priester, Leviten, Sänger, Thorhüter besonders aufgezählt werden, schliesst an sich nicht aus, dass man schon damals die Sänger in irgend einem Sinne zu den „Leviten“ rechnete. Ebensowenig aber werden sie dadurch unter den Begriff Leviten ausdrück-

---

1) Vgl. Movers, krit. Unterss. über die Chronik, p. 109: Die Sänger seien zurückgekehrt: „wohl versehen mit alten Geschlechtsregistern, wodurch sie ihre levitische Abstammung auszuweisen hatten.“ Für die Zugehörigkeit der Sänger zu den Leviten sprechen sich ausser den meisten älteren Bearbeitern auch aus: Köhler, a. a. O., II, 2, p. 560f. Anm.; Ryssel, a. a. O., p. 23 und oft; Öttli, Kurzgef. Comm., z. St., p. 155, Anm. m.; (Keil, Comm., p. 419 und sonst, Delitzsch, a. a. O., etc.). Gegen die Zugehörigkeit z. B. Smend, Listen, p. 26 f.; Kuenen, Einl. I, 2, p. 150; Baudissin, Priestertum, p. 142f. u. o.; W. R. Smith, a. a. O., p. 190; Stade, Gesch. des Volkes Israel, II, p. 200; Wellhausen, Prolegg.[4], p. 145, und öfter; Benzinger, Grundr. der hebr. Archäologie, p. 420; Nowack, Lehrbuch der hebr. Archäologie II, p. 111; u. a.

lich zusammengefasst, was wieder anders hätte ausgedrückt sein müssen. Dass sie etwas anders geachtet wurden als die Tempelsklaven, ergibt sich daraus, dass sie besonders gezählt werden, (wie die vorher genannten Geschlechter), während die vielen Nethinim und die „Sklaven Salomos“ eine Gruppe zusammen bilden, die zu allerletzt, erst nach den Thorhütern aufgeführt wird.

Aus der Reihenfolge der Aufzählung ergibt sich nur, dass sie irgendwie zu denjenigen Personen gehörten, die bei dem öffentlichen Kult beschäftigt waren. In diesem Sinne, nicht weiter und nicht enger, soll der oben sub IIb angeführte Satz gemeint sein.

III. Ob man sich für die Zugehörigkeit der Sänger zu den Leviten entscheidet oder nicht, wird aber vor allem davon abhängen, was man hier unter dem Wort Leviten versteht. Levit kann Geschlechtsbezeichnung sein, es kann aber auch Amtsname sein. Beides deckt sich nur, wenn das betreffende Amt einem Stamme oder Geschlechte ausschliesslich eignet Waren alle, die ein Levitenamt hatten, auch der Abstammung nach Leviten, und hatten alle geborenen Leviten auch das entsprechende „levitische“ Amt, so fallen Amtsname und Stammesname zusammen.

Es ist aber möglich, dass jemand von Levi abstamme, ohne Levitenamt und -beruf auszuüben, und es konnte auch vorkommen, dass Levitenämter ausgeübt wurden von solchen, die nicht levitischer Abstammung waren. Letztere konnten nach ihrem Amte auch „Leviten“ genannt werden. Denn b^{e}ne Lewi bedeutet nach hebräischem (und gemeinsemitischem) Sprachgebrauch durchaus nicht bloss die Abstammung, sondern dient auch zur Bezeichnung anderer Formen von Zugehörigkeit.

Und ebenso kann das Wort lᵉwijim zwar die Betonung der Abstammung in sich schliessen, vgl. den Ausdruck levitische Priester, eine Bezeichnung, welche offenbar diese Priester als legitime, weil zu dem Stamm Levi gehörige, von andern Priestern unterscheiden soll, aber als selbständiges Substantiv gebraucht, wird es einfach Amtsname, Standesbezeichnung, vielfach ohne dass irgendwie auf die Abstammung Wert gelegt würde. Und das ist um so weniger auffallend, wenn das Wort lewi von Haus aus Amtsbezeichnung war, die ursprünglich jedem eignen konnte, der mit dem Kultus zu thun hatte, als Priester sowohl, aber auch als Diener oder sonstwie, bᵉne Lewi also etwa = die Kultusdiener, die Diener des Heiligtums; vgl dazu de Lagarde, Orientalia II, 20 f.; Baudissin, Priestertum, p. 72; Hommel, Aufsätze und Abhandlungen I, (München 1892), p. 31, und südarab. Chrestomathie, p. 127 (כֹּהֵן = Priester). Allein alle derartigen Ämter pflegen sich an bestimmte Geschlechter zu heften. Auch die israelitische Überlieferung berichtet aufs bestimmteste die gleiche Abstammung aller Kultusdiener, der Priester wie der Leviten. Bei den Priestern hat man, vgl. Ri 17, 13, allezeit auf die Abstammung und Geschlechtszugehörigkeit Wert gelegt. Wie weit dies auch bei den niederen Kultusämtern der Fall war, können wir nicht im einzelnen untersuchen. Wir hören von diesen Dingen meist nur im Zusammenhang mit Abweichungen von der richtigen Ordnung, welche als solche empfunden und getadelt werden, cf. Ezechiel 44, 7 ff., und siehe unten cap. VII, 6. Übrigens ist auch noch zu unterscheiden, ob man nur überhaupt bei den Kultusdienern irgendwie einen Wert auf die Abstammung von ihresgleichen legte, oder ob man den Nachweis der speziell

levitischen Abkunft von Gerson, Kahath oder Merari betonte.

IV. Für unsere Stelle ist folgendes zu beachten:

1. Priester, Sänger, Thorhüter sind offenbar Amtsnamen, also liegt nahe anzunehmen, dass auch „Leviten“ hier Amtsname ist.

2. Leviten dem Geschlechte nach waren auch die Priester, folglich kann der Hauptton im Worte „Leviten“ hier nicht auf der Abkunft liegen, sondern auf ihrem Beruf; durch diesen, nicht jene unterscheiden sie sich von den Priestern und nehmen die zweite Stelle nach ihnen ein.

Die Leviten sind also hier eine bestimmte Klasse, eine Abteilung des Kultuspersonals. Sie werden ihrem Amte nach von Priestern, Sängern, Thorhütern, etc. unterschieden, und deswegen gesondert aufgezählt. Für die Abstammung der Sänger folgt nun m. E. hieraus gar nichts. Ob man dieselben damals für Abkömmlinge Gersons, Kahaths und Meraris ansah, ist aus der vorliegenden Stelle absolut nicht zu ersehen; aber eben dasselbe gilt von den hier genannten „Leviten“ in gleicher Weise. Nach dem, was Esr. 2, 61 f.; Neh. 7, 64 f. über die Priester gesagt wird, dürfen wir zwar annehmen, dass man nur solche als „Leviten“, Sänger, u. s. w. gelten liess, deren Vorfahren im Tempel dasselbe Amt ausgeübt hatten, insofern wurde allerdings auf die Abstammung Wert gelegt, aber ob überhaupt die b^{e}ne Asaph z. B. mit den Leviten ihrer Abstammung nach zusammenhingen oder nicht, lässt sich aus dieser Aufzählung weder beweisen noch widerlegen.

V. Denn die Aufzählung geschieht nach den verschiedenen Ämtern. Nach ihrem Amt waren auch die Sänger

von den übrigen Abteilungen des Kultuspersonals geschieden; aus der Reihenfolge ergibt sich, dass ihr Amt dem Range nach gleich hinter dem der eigentlichen Leviten kam. Denn so dürfen auch hier die „Leviten“ genannt werden, im Unterschied von dem übrigen Kultuspersonal.

Hält man nämlich fest im Auge, dass die Aufzählung an dieser Stelle nach den verschiedenen Ämtern geordnet ist, erwägt man, dass die nach den Priestern Genannten doch offenbar das übrige Kultuspersonal darstellen, zu welchem man keinesfalls bloss die „Leviten“ gerechnet hat, bedenkt man, was mit dem Charakter einer Aufzählung als solcher gegeben ist, so kommt man schliesslich auf die Frage hinaus, ob für die damalige Zeit neben der speziellen Bezeichnung „Leviten im engeren Sinne“, auch der allgemeinere Ausdruck Leviten = Leviten und Sänger und Thorhüter, schon als gebräuchlich angenommen werden darf.

Auch in der Chronik werden die Sänger ihrem Amte nach genau von den Leviten unterschieden, wie es an sich nicht anders sein kann, gleichwohl aber zu den Leviten im weiteren Sinn gerechnet. Hier ist dies nicht ausdrücklich gesagt, was durch die Aufzählung veranlasst sein kann, ebensowenig aber ausgeschlossen, und wenn ohne Zweifel die Zugehörigkeit der Sänger zum Kultuspersonal für die damalige Zeit feststeht, so liegt auch nicht viel daran, ob für diesen Begriff ein allgemeiner Ausdruck gebraucht wird oder nicht. Es könnte sich, wenn der allgemeine Ausdruck später so häufig vorkommt, auch nur um eine Änderung des Sprachgebrauchs handeln; sachlich stehen die Sänger später ebenso neben den Leviten wie hier und gehören hier ebenso zu den Leviten wie später.

So liegt es, wenn man diese Aufzählung für sich betrachtet, und den späteren Sprachgebrauch damit vergleicht; zur vollständigen Erörterung und vor allem zur Erklärung, wie es kam, dass gerade „Levit“ Bezeichnung des niederen Kultusdieners wird, muss natürlich auch die mutmasslich vorangegangene Entwicklung in Erwägung gezogen werden; cf. unten Cap. VII, 6.

VI. Der Name der Sänger ist bᵉne Asaph, was in der gewöhnlichen Weise zu verstehen ist, und womit nicht gesagt zu sein braucht, dass Asaph gerade Stammvater der 148 Sänger gewesen sei. Das Verzeichnis schliesst nicht aus, dass in Babylonien noch Sängerfamilien zurückblieben, vgl. auch den Bericht über Esras Rückkehr, Esr. 7, 7. 24. Doch hat man den Eindruck, als sei „bᵉne Asaph“ hier Gesamtname der Sänger überhaupt: „Die Sänger, die Asaphiten“. Es wird sich aber zeigen, dass dieser Gesamtname die Unterscheidung der 3 Sängerklassen nicht ausschliesst, sondern neben derselben gebraucht wurde; s. u. Cap. VIII, 6, sub. Nr. 3.

Es ist aus der vorliegenden Stelle nicht zu ersehen, seit wann die Sänger am Tempel zu Jerusalem als eine mehr oder weniger fest geschlossene Abteilung des niederen Kultuspersonals bestanden haben. Der Umstand, dass sie hier zum ersten Mal als solche erwähnt werden, spricht dafür, dass sie keine zu bedeutende Rolle eingenommen haben werden, doch ist etwas sicheres hierüber nicht auszumachen bei dem Wenigen, was wir überhaupt von der Geschichte des Kultus wissen.

Was oben über das Verhältnis der Sänger zu den Leviten und ihre Zugehörigkeit zum Kultuspersonal gesagt wurde, wäre jedoch sehr zu modifizieren, wenn man die besprochene Stelle nach der nunmehr zu be-

trachtenden auszulegen hätte. Dieselbe ist Esra 2,65 = Neh. 7, 67.

VII. Esr. 2, 65 = Neh. 7, 67 ist nochmals von Sängern und Sängerinnen die Rede. Dieselben werden nach den Knechten und Mägden genannt und als gemeinsamer Besitz der Gemeinde bezeichnet. Bei Esra werden 200, bei Nehemia 245 genannt. Letztere Zahl scheint zwar als die genauere den Vorzug zu verdienen, doch kann sie auch, wie Klostermann, Gesch., p. 230, Ryssel, a. a. O., p. 29 f., u. a. vermuten, aus v. 66 = Neh. 7, 68 gekommen sein. Wenn der Text unverdorben wäre, so hätten diese Sänger und Sängerinnen jedenfalls mit den Tempelsängern, die schon v. 41 erwähnt sind, nichts zu thun. Sängerinnen kommen überhaupt nur in weltlichem Sinne und bei weltlichen Festen am Hofe Davids, II. Sam. 19, 36, und Salomos, Koh. 2, 8, oder bei Trauerfeiern, II. Chr. 35, 25, vor.

Vom Tempelgesang waren Sängerinnen ausgeschlossen. Dagegen kann man weder anführen, dass Frauen im Siegesreigen singen, z. B. Ex. 15, 20; I. Sam. 18, 6 f., noch dass dieselben bei feierlichen Prozessionen erwähnt werden, wie z. B. Ps. 68, 26, siehe Ewald, Altt., p. 378, Anm. 4, noch ist aus der musikalischen Bemerkung ʿal ʿálamoth etwas zu beweisen, da hiemit auch Tenor, resp. von Jüngeren gesungene Altstimme gemeint sein kann, von anderen älteren Hypothesen, wie der Berufung auf die 3 Töchter Hemans, (vgl. Forkel, a. a. O., § 26; Pfeiffer, a. a. O., p. VIII; dagegen Diestel, in Schenkels Bibellexikon IV, p. 257, u. s. w.), zu schweigen.

Und was sollen die Exulanten mit Sängern und Sängerinnen? „ut laetior esset Israelitarum reditus“ ist ein alberner rabbinischer Einfall, den man nur als solchen immer wieder anführt; vgl. Weiss, Joh, musikalische

Instrumente, p. 14, Anm. 1. — Unter diesen Umständen hat man dem verdorbenen Texte schon längst durch Konjekturen nachzuhelfen gesucht, teils statt meshorerim vielmehr shewarim[1]), Ochsen, lesen wollen, und dann angenommen, dass meshorerothh erst nachträglich hinzugesetzt sei, (Michaelis; Diestel in Schenkels Bibellexikon, a. a. O.; Ryssel, a. a. O., p. 29; Oettli, a. a. O., p. 156, oder (Klostermann, Gesch., p. 231), meshorerim u- meshurothh, Karawanenführer und Karawanen, ähnlich Herzfeld, Gesch., I, p. 470, Anm. 84, als ursprüngliche Lesart annehmen wollen. Mag es sich damit verhalten, wie es will, vgl. auch Smend, Listen, p. 26 f.; Riehm, Hdwb., p. 1043; Keil, Komm., p. 425; Köhler, Gesch., II, 2, p. 558, und ebenda Anm. 1, die Stelle ist jedenfalls aus einer Untersuchung über die Tempelsänger auszuscheiden.

VIII. Esr. 2, 70 = Neh. 7, 72 (73) werden endlich die Wohnsitze auch der Sänger im allgemeinen mitgeteilt, und gesagt, dass sie „in ihren Städten" gewohnt hätten. Auch hier ist die Reihenfolge: Priester, Leviten, Sänger, Thorhüter. Dabei schieben sich Esr. 2, 70, (nicht Neh.), die Worte, „und welche vom Volke" in eigentümlicher Weise zwischen Leviten und Sänger hinein, während sie Neh. 7, 72 (73) zuletzt vor den Nethinim stehen. Auch das doppelte „in ihren Städten" ist auffallend, sowie dass Jerusalem nicht erwähnt ist. Vielleicht dürfte III.

1) Sollte das ᾠδαι der LXX B etwa eine Spur sein, dass ursprüngliches שורים erst als shîrim gelesen worden, dieses dann, vielleicht zunächst als Randlesart, in meshorerim geändert worden ist? Diese Lesart konnte in den Text eindringen und neben shirim treten, bis letzteres wieder in das entsprechende meshorerothh geändert wurde.

Esr. 5, 45 (46), (siehe Smend, Listen, p. 16 f.; ferner Meyer, Entstehung des Judentums, p. 98, Anm. 1; Wellhausen, Gött. gel. Nachr. 1895, 178), hier das Richtige erhalten haben mit der Angabe: es wohnten Priester, Leviten und welche vom Volke in Jerusalem und ἐν τῇ χώρᾳ, die Sänger und Thorhüter und ganz Israel aber in ihren Dörfern. Von den Sängern hören wir dasselbe Neh. 13, und ebenso von Sängern und Thorhütern I Chr. 9; von „ganz Israel" ist es an sich und nach Neh. 11, 1 wahrscheinlich. Auch die Anordnung ist dann klar; und einleuchtend, warum die Worte: „etliche vom Volke" hier gleich nach den Leviten stehen. Es sind eben zuerst die Einwohner Jerusalems genannt, das übrige Israel kommt am Schluss derer, die ausserhalb Jerusalems wohnten.

Neh. 11, 1 ist ursprünglich unmittelbare Fortsetzung zu Neh. 7, 72 (73); cf. Smend, Listen, p. 9. 23; Stade, Gesch. II, p. 98, Anm. 1; Meyer, a. a. O., p. 99; Cornill, Einl.[2], p. 265 etc.

Übrigens ist die Angabe Neh. 7, 72 (73) jedenfalls ungenau, da in Jerusalem doch wohl auch Sänger und Thorhüter, wenigstens teilweise, gewohnt haben müssen. Dies ist auch durch Neh. 11 ausdrücklich bezeugt, sowohl was Sänger und Thorhüter, als auch was die Nethinim betrifft, cf. Neh. 3, 26. 31; 11, 21 mit 7, 72. Letztere fehlen III Esr. 5, 45). Was Abstammung und Stellung der Tempelsänger betrifft, so gilt hier dasselbe wie bei der Aufzählung Esr. 2, 41 ff.; Neh. 7, 43 ff. Wollte man III Esr. 5, 45 als genaue Angabe fassen und doch mit Neh. 11, (der ursprünglichen Fortsetzung), in Übereinstimmung bringen, so müsste man annehmen, dass die in Jerusalem wohnenden Sänger unter den Leviten mit inbegriffen sind.

Cap. V.

Die Liste der Einwohner Jerusalems.

Die bisherige Untersuchung hat gezeigt, dass es im vorexilischen Jerusalem Tempelsänger gab, dass dieselben zwar zum Kultuspersonal gerechnet wurden, jedoch eine besondere Abteilung in demselben bildeten, welche an dritter Stelle genannt zu werden pflegte. Durch ihr Amt von den eigentlichen Leviten wie den Thorhütern unterschieden, wurden sie gewöhnlich auch nach demselben bezeichnet, ausserdem werden die, welche 538 zurückkehrten, auch nach Asaph b^{e}ne Asaph genannt, worin ein Verhältnis der Zugehörigkeit zu ihm, als Stammvater oder als Heros eponymos, ausgedrückt wird. Über ihre Abkunft verlautet nichts; und ebenso nichts näheres darüber, ob ihr Amt als ein levitisches im weiteren Sinne betrachtet wurde oder nicht.

I. Es bedarf besonderer Begründung, wenn wir nach Esr. 2 Neh. 7 nunmehr Neh. 11 (u. I. Chr. 9) in betracht ziehen; denn sowohl über die Zeit als über das Verhältnis dieser beiden Kapitel wird sehr verschieden geurteilt[1]).

1) cf. vor allem die Kommentare zur Chronik und Esra-Nehemia, z. B. Keil, Kommentar z. Chronik, p. 110 ff.; Bertheau, Chronik^{2}, p. 87 f.; Ryssel, Esra, Nehemia, Ester^{2}, p. 313 ff.; Oettli, a. a. O., p. 203; ferner Movers, krit. Unterss., p. 233, Anm. d.; Herzfeld, Geschichte I, p. 298 f. 312 ff.; Smend, Listen, p. 7 f.; Köhler, Gesch. II, 2, p. 590, Anm. 4; 632, Anm. 2; Baudissin, Priestertum, p. 158, ps.; Meyer, a. a. O., p. 184 ff.

Zunächst ist zu unterscheiden und genau auseinander zu halten, worauf sich die in den beiden Kapiteln enthaltenen Angaben ursprünglich beziehen, und worauf sie nach dem Zusammenhang der betreffenden Stelle nach der Intention des Geschichtschreibers bezogen sein wollen; dann erst kann das Verhältnis beider klargelegt werden. Wir beginnen mit Neh. 11.

Das betreffende Stück gilt (für seine ursprüngliche Gestalt) fast allgemein als ein Teil der Memoiren Nehemias, und zwar als unmittelbare Fortsetzung von Neh. 7, 73. Im jetzigen Buche Nehemia aber sieht das Kapitel aus, als schildere es die Zeit Nehemias. Der Anlass ist v. 1 angegeben: Das Volk warf Lose, um je einen von 10 in die Stadt zu bringen und segnete die, die sich freiwillig entschlossen, in der Stadt zu wohnen Es hat den Anschein, als sollte der Bericht über die Bemühungen Nehemias, die Bevölkerung der Stadt zu mehren, fortgesetzt werden. Derselbe war Cap. 7 begonnen worden, unterbrochen zunächst von dem Verzeichnis sämtlicher, die zurückgekehrt waren. Dann folgte die Geschichte von der Verpflichtung auf das Gesetzbuch, ein Ereignis, das wichtiger zu sein schien als die Einweihung der Mauern. Bevor jedoch von dieser erzählt wird, soll noch ein Bild der damaligen Bewohnerschaft Jerusalems gegeben werden; dies ist der Zweck von c. 11 und 12, 1ff. Daraus, dass c. 11, 1 von 7, 73 getrennt, und ohne jede neue Zeitangabe eingeführt wird, ferner daraus, dass es mit 12, 1 verbunden ist, ergibt sich offenbar, dass es die Absicht des Chronisten war, die Bevölkerung Jerusalems zu Nehemias Zeit zu beschreiben.

Allein die Quellen hierzu fanden sich nur in den Memoiren des Nehemia. Diese enthielten ein Verzeich-

nis derer, die in Jerusalem wohnten. Dasselbe hing mit dem in Cap. 7 erhaltenen zusammen, und bezog sich ursprünglich auf die Zeit unmittelbar nach der Rückkehr.

Es ist nicht nötig, dies nach den mannigfaltigen Untersuchungen über diesen Gegenstand, vgl. i. o. Meyer, a. a. O., p. 99 ff.; Stade, Gesch. II, p. 98 Anm., nochmals zu beweisen.

Jedenfalls ist das Verzeichnis aber nur unvollkommen erhalten. Das zeigt schon der Vergleich mit I. Chr. 9. Schon zur Zeit der Rückkehr dürfte Jerusalem mehr Einwohner gezählt haben, als hier angegeben sind. Noch weniger kann es eine vollständige Beschreibung derer sein wollen, die zur Zeit Nehemias in Jerusalem wohnten. Das zeigt auch ein Vergleich mit der Liste der am Mauerbau Beteiligten, Neh. 3. Über die Frage, warum derartige Verzeichnisse nur so verstümmelt und unvollständig erhalten sind, vgl. auch Klostermann, in P.R.E.[3] „Esra", IV, p. 515, 16.

II. Dass man in Jerusalem bald ein Verzeichnis derer anlegte, die von Anfang an in der Stadt wohnten, ist durchaus nichts unwahrscheinliches. Dass dies Verzeichnis in seiner ursprünglichen Gestalt in die Memoiren Nehemias Aufnahme fand, ebensowenig, (cf. Esr. 2; Neh. 7). Unbegreiflich erscheint nur, warum der Chronist ein solches, (auf c. 535 sich beziehendes), Verzeichnis ohne weiteres auf die Zeit Nehemias (444) beziehen konnte.

Allein wir wissen nicht, ob er das wirklich gethan hat. Denn das ursprüngliche Verzeichnis kann schon für Nehemias Memoiren verschiedene, der Zeit Nehemias entsprechende Änderungen erfahren haben und daher in dieser Form in das jetzige Buch Nehemia übergegangen

sein, zweitens aber kann auch der Chronist es für die Zeit Nehemias nach den ihm zu Gebote stehenden Quellen, Erinnerungen und vorliegenden Verhältnissen bearbeitet haben. Dies ist um so wahrscheinlicher, als wir eine zweite Bearbeitung dieses Verzeichnisses in I. Chr. 9 vor uns haben.

So kann es sein. Aber dann ist folgendes wiederum sehr auffällig. Warum ist das Verzeichnis nicht mehr überarbeitet? Warum nicht mehr mit der Zeit Nehemias in Einklang gebracht? Der Chronist hatte Material genug, wie Neh. 12, 1 ff. zeigt. Ausdrücklich werden die hier Genannten als mit Serubbabel und Josua Heraufgezogene bezeichnet; also müssen sie nach Ansicht des Chronisten schon zur Zeit Esras und Nehemias in Jerusalem gewesen sein. Neh. 12, 1 ff.[1]) sieht im jetzigen Zusammenhang aus wie eine Ergänzung der in Neh. 11 gemachten Angaben über die Priester und Leviten, (vgl. vor allem die Unterschrift, Neh. 12, 26). Sie kamen dem Chronisten etwas spärlich vor. Die Angaben über die Laien zwar auch, aber bei ihnen wusste man, dass sie durch Nehemia vermehrt worden seien; sie konnten daher hier noch ausser betracht bleiben. Aber der Priester und Leviten waren es in Neh. 11 zu wenig.

Es ist nun nicht unwichtig, dass der Chronist seine sonstigen Materialien hier nicht in Neh. 11 hineinverarbeitet hat, sondern sie gesondert daneben und nachher aufführt. Dies legt nahe, dass Neh. 11 von ihm ziemlich intakt gelassen worden ist; cf. die Voranstellung der Laienfamilien vor den priesterlichen und levitischen. Er

1) Vgl. Smend, Listen, p. 10; Herzfeld, a. a. O., I, p. 307 f., 314; der ersten Ergänzung sind spätere angehängt worden; v. 9 f. 22?

ging von der Ansicht aus, dass die Bevölkerung von Serubbabel bis Nehemia ziemlich stabil geblieben sei, dass zum mindesten die, welche bei der ersten Rückkehr in Jerusalem sich niederliessen, auch dort blieben. So hatte das Verzeichnis immerhin seinen Wert und wurde daher ebenso wie das der Exulanten aufgenommen. Dabei ist natürlich, wie schon bemerkt, nicht ausgeschlossen, dass 1. das Verzeichnis bereits abgeändert in Nehemias Memoiren aufgenommen worden war; 2. dass der Chronist da und dort zu ändern Veranlassung hatte; 3 dass durch Abschreiber geändert wurde. Doch scheinen z. B. die Zahlen, soweit vorhanden, unverändert geblieben zu sein.

III. Was das im wesentlichen identische Verzeichnis der Einwohner Jerusalems in I. Chr. 9[1]) betrifft, so muss auch hier zunächst die Absicht des Schriftstellers klar gelegt sein. Nach der Einleitung nun handelt es sich hier um jôshᵉbim rîshonim, die früheren Bewohner. So konnte man nur schreiben, wenn irgendwie angegeben war, welches Ereignis die „Früheren" von den „Späteren" scheidet. Ein solches könnte die Neh. 7, 4f. und 11, 1ff. berichtete Massregel Nehemias sein; Movers, 234 Anm. e; Bertheau, Chronik[2], p. 92f. Allein davon steht nichts da, auch wäre nach einer Aufzählung der Genealogie aller Stämme und zum Beginn der Geschichte Davids eine Aufzählung derer, die nach der Rückkehr Judas in Jerusalem wohnten, sehr sonderbar[2]).

Dagegen ist ein Ereignis, das „frühere" und „spätere" Bewohner Jerusalems unterschied, deutlich genannt v. 1, nämlich das Exil. Auch der Natur des Zusammenhangs

1) cf. Smend, Listen, p. 7.

2) Gegen Herzfeld, a. a. O., I, 298ff. vgl. Bertheau, a. a. O., p. 90 ff.

nach kann man nicht wohl anders urteilen, als dass der Chronist hier ein Bild der vorexilischen Bewohnerschaft Jerusalems geben will.

Augenscheinlich legte er hierfür das oben erwähnte, in den Memoiren Nehemias vorgefundene Verzeichnis, welches vielleicht schon ihm nicht mehr vollständig vorgelegen hat, cf. Ryssel, a a. O., p. 313ff., zu Grunde, gestaltete es aber, soweit es eben möglich war, und mit Benützung der ihm zu Gebote stehenden Quellen, (cf. v. 1), und Überlieferungen (?) für den vorliegenden Zweck um: vielleicht erklärt sich so der Name Asarja, Sohn Hilkias, statt Seraia, und andere Eigentümlichkeiten. Vorausgesetzt war dabei, dass sich in Jerusalem nach dem Exil nur die oder doch jedenfalls diejenigen angesiedelt hätten, welche schon vor der Gefangenschaft dort wohnten. Wie weit diese Annahme historisch berechtigt war, ist natürlich nicht festzustellen Ebensowenig können wir über den Wert der vom Chronisten benützten Quellen urteilen. Die Annahme, dass das Verzeichnis kurz vor dem Exil zusammengestellt sei, (Keil, Oettli u. a.), ist bedenklich wegen des Zusammenhangs von Neh. 7 mit Neh. 11, auch müsste es in diesem Falle stark gekürzt und gänzlich verstümmelt sein, denn das verexilische Jerusalem war jedenfalls viel volkreicher.

Baudissin, a. a. O., p. 158, vermutet, es sei ein Verzeichnis der nachexilischen Sänger und Thorhüter zu Jerusalem aus jener Zeit, wo andere Leviten, (als Sänger und Thorhüter = Leviten im vorexilischen Sinne des Worts [?]), noch gar nicht zurückgekommen waren. Vgl. darüber unten Cap. VII, 6.

Doch es liegt ausserhalb unserer Aufgabe, alle die vielen Erklärungen über das Verhältnis dieser beiden

Kapitel im einzelnen durchzugehen; so viel dürfte anerkannt sein, dass Neh. 11 die intactere, dem Original näher stehende Relation des Verzeichnisses darstellt, während I. Chr. 9 mehr überarbeitet ist, wenn auch für ältere Zeit berechnet.

IV. 1. In beiden Verzeichnissen finden wir als Bestandteile der Bevölkerung folgende Kategorien aufgezählt: Israel, d. i. gemeine Israeliten, Priester, Leviten, Nethinim, (Neh. 11, 3; I. Chr. 9, 2). Nehemia hat noch die Nachkommen der Sklaven Salomos. Schon aus dieser Überschrift ergibt sich, dass die Sänger, (und wohl auch die Thorhüter, s. u. cap. XIII), hier nur zu den Leviten gerechnet sein können; von den Nethinim werden sie stets getrennt, und zur Masse des Volkes gehören sie ebensowenig, wie sich aus der Reihenfolge der Aufzählung hier und Esr. 2 und Neh. 7 ergibt. Es bleibt also gar keine Abteilung übrig, unter die sie eingereiht werden können als die Leviten.

2. In beiden Verzeichnissen wird ebenso wie Esr. 2 Neh. 7 mit den angesehenen Laienfamilien begonnen, dann folgen die Priester, dann die Leviten. Ihre Aufzählung wird Neh. 11, v. 18 durch eine zusammenfassende Unterschrift geschlossen[1]). Alle Leviten in der hl. Stadt waren 284. Folglich müssen die vorher Aufgezählten zu den Leviten gerechnet worden sein. In der Chronik fehlt diese Unterschrift und die Zahl; es wird sofort mit der Aufzählung der Thorhüter fortgefahren, und die Unterschrift folgt v. 26a: das sind die Leviten. Jedenfalls also sind die Neh. 11, 15 ff. und I Chr. 9, 14 ff. Auf-

1) Smend, Listen, p. 8, will die gegenwärtige Stellung von Neh. 11, 18 beanstanden. Vgl. dagegen Köhler, Gesch. II, 2, p. 561, Anm.

gezählten zu den Leviten gerechnet. Die Namen aber differieren in beiden Listen nicht unbeträchtlich.

Bei Nehemia sind zunächst 2 Leviten angeführt, die uns nichts weiter angehen, da sie nicht zu den Sängern gerechnet werden. Hierauf aber folgt ein Nachkomme Asaphs, dann ein „zweiter“ von seinen Brüdern, endlich ein Nachkomme Jedithuns.

3. Zwischen den eigentlichen Leviten und den Sängern wird auch hier unterschieden, die v. 16 Genannten, als Häupter der Leviten Bezeichneten, heben sich nach dem Zusammenhang deutlich von den folgenden, den levitischen Sängern, ab.

Eigentümlich ist die Angabe v. 22. Hier wird nachträglich berichtet, dass der Vorsteher der Leviten in Jerusalem ein gewisser Ussi, Enkel des v. 17 erwähnten Mattanja von den bᵉne Asaph, den Sängern, gewesen sei. Seine Vollmacht aber erstreckte sich „über die Geschäfte des Hauses Gottes“ v. 22bβ; denn, v. 23, ein Gebot des Königs war über sie oder sie betreffend [ergangen], und feste Bestimmung über die Sänger [getroffen worden], Tag für Tag das Entsprechende [nach den Einen (Keil, Oettli etc.): zu thun, nämlich als vorgeschriebene kultische Pflicht, nach den andern (Ryssel, a. a. O., p. 322, u. a.): zu empfangen als ihren Lebensunterhalt].“ Zunächst soll hier offenbar gesagt sein, dass ein Sänger, ein Glied der bᵉne Asaph, Oberhaupt der Leviten, und zwar aller, war, über die Geschäfte am Tempel Gottes, also nicht bloss das Singen. Dies war nur möglich, wenn derselbe auch Levit war. So wird die oben erwähnte Beobachtung bestätigt, dass hier die Sänger unzweifelhaft zu den Leviten gerechnet werden.

4. Wie es dazu kam, dass ein Sänger Aufseher der Leviten war, wird v. 23 dargelegt. Das ʿâlêhem könnte sich auf Leviten und auf die Sänger beziehen v. 23b zeigt, dass das Letztere vorzuziehen ist. Der Vers sagt ganz allgemein aus, dass die in betracht kommenden Verhältnisse durch Kgl. Verordnung geregelt worden seien. Der Inhalt dieser Verordnung wird v. 23b angegeben. Nach den sonstigen Verhältnissen der Zeit Nehemias, cf. Neh. 12, 44 ff.; 13, 10 ff., dürfte hier wohl eher von einem fest zugesicherten Unterhalt der Sänger die Rede sein, als von ihrem am Tempel zu verrichtenden Dienst.

Wenn wir sehen, mit welcher Energie Nehemia die Sicherstellung des Einkommens der Sänger und des Kultuspersonals überhaupt betreibt, wie er dabei offenbar nicht ohne besondere Vollmacht handelt, wenn wir bedenken, dass auch Esr. 7, 24 in dem Edikt des Artaxerxes, welches freilich nur überarbeitet vorliegt, die Sänger erwähnt sind, so ist es doch jedenfalls nicht gänzlich ausgeschlossen, dass eine Verordnung dieses Inhalts vom persischen Könige gegeben werden konnte. Dass es sich um diesen und um die Zeit Nehemias handelt, ist schon nach dem Verhältnis, in dem Ussi zu Mattanja steht, und nach dem ganzen Zusammenhang das Nächstliegende; vgl. oben Nr. 1. Um nochmals angebrachte Ausmalungen der Zeit Davids, (cf. Meyer, a. a. O., p. 190), handelt es sich in diesem Verse keinesfalls.

Übrigens ist die Überlieferung der 2. Hälfte von v. 23 unsicher, sie fehlt in LXX A und B, Lucian und der spätere Korrektor des Sinaiticus haben ganz andere Sätze, cf. Klostermann, P.R.E.3, IV, p. 510, 41, mit welchen aber auch nichts rechtes anzufangen ist: „er (Ussi?) blieb (oder hatte zu bleiben?) bei den Gesängen“ (?)

— nur die in der ersten Hälfte des Verses berichtete Thatsache, dass ein königlicher Erlass über die Sänger ergangen war, findet sich überall gleichmässig angegeben.

5. Warum gerade ein Asaphit zum Aufseher der Leviten gemacht wird, ist natürlich nicht mehr zu erkennen. Es ist sehr fraglich, ob man aus dieser Notiz etwa darauf schliessen darf, dass zwischen eigentlichen Leviten und Sängern Rangstreitigkeiten vorhanden waren, oder dass die Leviten den Sängern gewisse Rechte auf Abgaben streitig machten, bis die königliche Verordnung im Sinne der Sänger entschied. Nicht unerwähnt soll auch hier bleiben, dass in LXX A und B der Name Mattanja fehlt; cf. Swete, a. a. O. Danach wäre nur gesagt, dass Ussi ben Bani ben Chasabja ben Micha Vorsteher der Leviten gewesen sei, worauf dann fortgefahren wird: von den Asaphiten (waren etliche) gegenüber (*απεναντι*) dem Geschäft am Hause Gottes, u. s. w. Chasabja ist gewöhnlich Name eines eigentlichen Levitengeschlechts, Micha könnte nach v. 17 die Hinzusetzung des Namens Mattanja veranlasst haben, da Mattanja ben Micha eine geläufige Verbindung gewesen zu sein scheint, cf. Neh. 12, 35b. Danach wäre der Ussi, v. 22, gar nicht als Asaphit bezeichnet. Allein bei dem gänzlich zerrütteten Zustand des Textes der LXX gerade in diesem Abschnitt ist nichts bestimmtes mehr auszumachen. Der hebräische Text ist jedenfalls klarer.

V. Über die Namen wird später noch eingehend gesprochen werden. Hier wird nur einstweilen bemerkt:

1. Zum ersten Male taucht hier neben den bᵉne Asaph auch ein ben Jedithun, resp. Jeduthun, auf[1]).

---

1) Der Name fehlt in LXX A u. B. Sin. corr. hat *Ἰδιθουν*.

2. Der Sohn Asaphs heisst Neh. 11 Sabdi; wir werden darin eine Verschreibung zu erkennen haben, zumal da von Sin. corr. *Ζεχρι*, Luc. *Ζεχρει*, I. Chr. 9, 15 Sikri, I. Chr. 25, 2 Sakkur angegeben wird.

3. Mattanja ist Leiter des Lobgesanges, (nicht des Anfangs, cf. Herzfeld, Gesch. III, p. 198; Ryssel, a. a. O., p. 320); er stimmt das Hodu! beim Gebet an. Offenbar haben wir hier die Beschreibung eines der Familie Mattanja zustehenden Vorrechts.

4. Dass Bakbukja eine besondere Klasse darstelle, oder hier als Vertreter der Hemaniten stehe, (cf. Keil, a. a. O., p. 419; Ryssel, a. a. O., p 333; Oettli, a. a. O., p. 204), lässt sich weder aus der vorliegenden Stelle selbst, noch für dieselbe aus I. Chr. 25, 4 (Bukkija-Bakbukja) begründen. Vgl. nachher Cap. IX, 9 u. 10. Ebensowenig aber ist es wahrscheinlich, dass Bakbukja ein Sängergeschlecht darstelle, das sich erst aus den Nethinim zu diesem Range emporgeschwungen habe, cf. Bakbuk, Neh. 7, 53; Esr. 2, 51; Meyer, a. a. O., p. 179, die Gleichheit des Namens beweist natürlich noch nichts; ob es nach dem Exil noch möglich war, dass sich eine Familie der Nethinim, die man als solche kannte, über die Thorhüter hinweg unter die levitischen Sänger einreihen konnte, ist doch fraglich Dass die Namen Mattanja und Bakbukja in Neh. 11 erst aus Neh. 12 eingedrungen seien, lässt sich ebenfalls nicht begründen; es ist zu fragen, warum gerade diese beiden Namen herüber genommen sein sollen, und da Neh. 11 jedenfalls im Ganzen einen älteren Eindruck macht als Neh. 12, könnte das Verhältnis auch das umgekehrte sein.

5. In I Chr. 9 treten zu den auch Neh. 11 sich findenden Namen noch etliche hinzu: Cheresch, Galal, Berechja

ben Elkana, auch finden sich etliche Abweichungen in den gemeinsamen Angaben: Sikri statt Sabdi, vgl. oben, Obadja statt Abda, Bakbakkar statt Bakbukja, und zwar vor Mattanja genannt Einzelnes s. u. Cap. XI, 3.

Die Zurechnung der Sänger (und Thorhüter) zu den Leviten ist hier vollständig durchgeführt; jedoch ohne dass die Sängergeschlechter in bestimmter Weise mit Gerson, Kahath und Merari in Verbindung gesetzt würden. Dies ist besonders für Jeduthun zu beachten, der hier von Merari, (v. 14), getrennt erscheint, (v. 16).

6. Die Glaubwürdigkeit der Angaben des Cap. Neh. 11 ist in neuester Zeit stark in Zweifel gezogen worden, vgl. vor allem Meyer, a. a. O., p. 190 ff. Doch ist es m. E. unberechtigt, das Cap. ohne weiteres als ein Machwerk des Chronisten zu bezeichnen und als gänzlich wertlos bei Seite zu werfen. Der Chronist hätte sicher die Thorhüter ausdrücklich unter die Leviten eingereiht. Dass das ursprüngliche Verzeichnis aber für die Zeit Nehemias umgearbeitet sein kann, ist schon oben erwähnt. Im vorliegenden Fall handelt es sich vor allem um die Anschauung von der Stellung der Sänger und ihrem Verhältnis zu den Leviten. Ob in dieser Beziehung die Angaben von Neh. 11 in die Zeit Nehemias passen, kann sich erst nach Betrachtung der übrigen Aussagen in Esr. Neh. zeigen. Was das Verhältnis zu Esr. 2, Neh. 7 anlangt, so ist einstweilen nur so viel zu sagen, dass die dort vorliegenden Angaben die hier sich findende Anschauung jedenfalls nicht ausschliessen.

Cap. VI.

Die Memoiren Esras und Nehemias und die chronistischen Zusätze.

I. Hat sich, wie wir sahen, Neh. 11 auf die Zeit Nehemias selbst nach einem ursprünglichen Verzeichnis von 538 bezogen, so dürfte die nächste zu besprechende Stelle Esra 7, 7. 24 sein[1]). Hier ist zunächst gesagt, dass mit Esra (im Jahre 458) Priester, Leviten, Sänger, Thorhüter und Tempeldiener heraufzogen, ebenso ist in dem aramäischen Edikt den in derselben Reihenfolge Genannten Freiheit von jeglicher Art von Abgaben zugesichert.

Wir sehen aus diesen beiden Stellen:

1. Dass nicht alle Sänger anno 538 zurückgekehrt sind; sondern dass sich die Gesellschaften der Sänger in Babylonien noch weiter erhielten.

2. Dass die Reihenfolge der kultischen Ämter dieselbe geblieben ist.

Um aber über das Verhältnis der Sänger (und Thorhüter) zu den Leviten an dieser Stelle urteilen zu können, muss Esra 8, 15 ff. in betracht gezogen werden. Esra hält vor dem Abmarsch Umschau, und findet bloss Priester

1) Wie es sich mit dem Zeitpunkt der Rückkehr Esras und dem der Reise Nehemias und der gegenseitigen Abhängigkeit dieser beiden Ereignisse von einander verhält, ist für die Behandlung des vorliegenden Problems gleichgiltig.

und Volk, aber keine Leviten. Auf besondere Aufforderung entschliessen sich 38 Leviten, mit Esra zu ziehen; es begleiten sie 220 Nethinim. Nach v. 16 ff. wird zwischen Leviten und Nethinim unterschieden, letztere sind den Leviten zum Dienst beigeordnet; sie werden auch wohl unter dem Begriffe m^{e}shar^{e}t^{h}im mit ihnen zusammengefasst, — von Sängern (und Thorhütern) ist keine Rede. Sind nun überhaupt solche mitgezogen, so können sich dieselben nur entweder unter dem Volk[1]) oder unter den Leviten befunden haben, denn zu den Nethinim werden Sänger und Thorhüter nie gerechnet.

Allein das Volk wird von Priestern, Leviten, Sängern etc. gerade Esr. 7, 7 deutlich unterschieden, unter den aufgezählten Geschlechtern befindet sich kein einziges Sänger- oder Thorhütergeschlecht; auch werden die Sänger nie zum Volk im allgemeinen gezählt. Man kann also nur schliessen, dass, wenn überhaupt die Angabe Esr. 7, 7. 24 richtig ist, sich die Sänger unter den Leviten befunden haben müssen. Freilich wird man sich dafür nicht auf Serebja berufen dürfen, der Neh. 12, 8. 24 als Sänger bezeichnet werde, (so Koehler, Lehrb. der bibl Geschichte II, 2. Abt., p. 561 Anm.). Denn Neh. 12, 24 ist es sehr zweifelhaft, ob die zuerst Genannten wirklich als Sänger bezeichnet werden sollen. Die Sänger dürften hier vielmehr erst mit den Worten: „und ihre Brüder“. eingeführt werden; und ebenso ist v 8 wohl nur Mattanja als Sänger bezeichnet, nicht alle die vorher Genannten. Auch pflegen Chasabja und Serebja sonst immer als Leviten im eigentlichen Sinne des Worts aufzutreten, wie auch hier mit keinem Worte darauf hingedeutet wird,

1) So Meyer, Enstehung des Judentums, p. 180.

dass sie mit den Sängern und ihren Geschlechtern etwas zu thun hätten.

Unter diesen Umständen wird man Esra 7, 7. 24, welches ohnehin einem überarbeiteten Stück der Memoiren Esras zugeschrieben wird[1]), nur als eine summarische Angabe zu fassen haben, und ihre historische Genauigkeit im einzelnen bezweifeln dürfen, wenigstens was die betreffenden beiden Worte in v. 7 und 24 anlangt.

II. In der Liste derer, die fremde Weiber genommen hatten, Esra 10, findet sich nur ein Sänger, Eljasib, der wie sonst nach den Leviten und vor den Thorhütern aufgezählt wird. Erst nachdem Priester, Leviten, Sänger und Thorhüter aufgezählt sind, 10, 18—25, folgen die Leute von „Israel", d. h. die Laien, v. 25 ff.; und doch unterscheidet Esra in seiner eigenen Denkschrift nur Israel, Priester und Leviten 9, 1, ebenso 10, 5, keine andere Klasse, wo sollen aber Sänger und Thorhüter eingereiht werden, wenn diese Stellen zusammengehalten werden, wenn nicht unter die Leviten? Offenbar werden hier schon Leviten im engeren und im weiteren Sinn unterschieden, und die Sänger und Thorhüter von einander und von den Leviten im engeren Sinne ebenso unterschieden, wie sie zu den Leviten im weiteren Sinne, d. h. zum Kultuspersonal, gerechnet werden; cf. Cap. V, 4, Nr. 1.

III. 1. Unter den vielen Namen, welche Neh. 3 aufgeführt werden, (vgl. Smend, Listen, p. 11 f.), wird keiner ausdrücklich als Name eines Sängers oder eines Sängergeschlechts bezeichnet, wenn auch immerhin etliche

1) Vgl. Driver, Introduction[5], p. 516. Kosters, Wiederherstellung Israels, p. 95 der d. A.

von ihnen beim Mauerbau beteiligt gewesen sein dürften. Den Rehum ben Bani (v. 17), der als Levit bezeichnet wird, für einen Bruder des Neh. 11, 22 genannten Asaphiten Ussi ben Bani zu halten, ist kein Grund vorhanden, da der Name Bani auch sonst als Name eines Levitengeschlechts oder einzelner Leviten zu Nehemias Zeit bezeugt ist, cf. Neh. 8, 7; 9, 4f.; 10, 14, ohne dass wir wüssten, ob damit immer die nämliche Person gemeint ist, (so Buhl in Gesen. Handw.buch [12], ad vocem B.), oder nicht.

2. In der Stelle Neh. 7, 1 dürften die Worte „die Sänger und die Leviten" mit Herzfeld, a. a. O., II, p. 53; Köhler, Gesch. II, 2, p. 628; Smend, a. a. O., p. 26, Anm., Kautzsch, Übersetzung, Beill., p. 90, aus dem Texte zu streichen sein. Die Reihenfolge ist gerade umgekehrt gegen die gewöhnliche. Ist der Text in Ordnung, so muss jedenfalls in Betracht gezogen werden, dass es sich um einen besonderen Ausnahmefall handelt; so unter anderen z B. Oettli, a. a. O., p. 191, Anm. c., und Ryssel, a. a. O., p. 259; auch Keil, Komm. zu Chr. Esr. Neh. u. Esther, p. 548.

IV. 1. Bei der Einweihung der Mauern waren, wie Neh. 12, 27 ff. berichtet, auch die Sänger beteiligt. Dieselben werden so eingeführt, dass man sieht, wie zwischen Leviten und Sängern kein ausschliessender Unterschied besteht; vgl. auch W. R. Smith, das A. Test, p. 190. Freilich werden gerade diejenigen Abschnitte, welche von der Mitwirkung der Sänger berichten, für chronistische Zusätze erklärt. Aber schwerlich mit Recht; was übrig bleibt, ist sehr wenig und ziemlich farblos; auch würde man erklären müssen, warum der Chronist nicht noch durchgreifender die Sache umgestaltet hat, statt

sich mit zwei Zusätzen zu begnügen. Auch sind unter den Namen manche eigentümliche, wie sich noch zeigen wird; und dass die betreffenden Abschnitte deswegen chronistisch sein müssten, weil darin die Sänger zu den Leviten gerechnet würden, ist erst zu beweisen. Mag man also auch die Überarbeitung durch den Chronisten zugeben, so muss doch der Bericht zunächst jedenfalls als Ganzes betrachtet werden. Auch Charles C. Torrey, the Composition etc. of Ezra-Nehemiah in Beihefte zu Z.A.W. II, p. 43, lehnt die Annahme, dass v. 27—30; 33—36; 41—43 chronistische Zusätze zu einem aus den Memoiren Nehemias entnommenen Stücke (v. 31. 32; 37—40), seien, ab, freilich in ganz anderer Tendenz, nämlich um die geschichtliche Glaubwürdigkeit des Ganzen zu entkräften, was wiederum nach anderer Seite weit über das Ziel hinausschiessen dürfte.

2. Diejenigen, so lesen wir v. 27, welche zusammengeholt werden, um den Herrn mit Zithern, Harfen und Cymbeln zu preisen, sind ausdrücklich „Leviten" genannt. Wir erfahren bei dieser Gelegenheit, dass sich die Sänger ausserhalb Jerusalems in Gilgal, Geba, Asmaweth und Netopha Höfe und Dörfer gebaut hatten. Über die Ortschaften vgl. Ryssel, a. a. O., p. 335f.[1]). Nach Neh. 13, 10 im Zusammenhalt mit 10, 40ff.; 12, 44ff., kann dies nur der schlechten Einkünfte wegen geschehen sein.

Vielleicht war man sich dessen bewusst, dass diese Vernachlässigung und Vorenthaltung der Abgaben für die Sänger nicht in der Ordnung war, siehe cap. 10, 40;

1) Nach Klostermann, P.R.E[3], IV, p. 514, 54, erklärt sich nach diesen Stellen der ursprüngliche, jetzt durch Textverderbnisse entstellte Sinn von Neh. 11, 36: „Von den Leviten gehörten Abteilungen für den Lobgesang zu Benjamin."

jedenfalls aber sieht es, wie hier einstweilen bemerkt wird, nicht danach aus, als ob die Bedeutung des Tempelgesangs seit Serubbabel gerade besonders gestiegen sei, noch danach, als ob die Einreihung unter ein Sänger- oder auch Levitengeschlecht als besonders erstrebenswert gegolten habe. Konnten doch selbst Nehemias energische Massregeln, den Sängern ihren Unterhalt zu sichern, rasch wieder bei Seite gesetzt werden, siehe unten zu Cap. 13, 4 ff.

3. Von den Namen, welche v. 35 ff. genannt sind, gehören die v. 35^{b} und weiter sich findenden sicher Sängern an. Sacharja gehört zu dem auch Neh. 11, 17. 22; 12, 8. 25 erwähnten Sängergeschlechte Mattanja, dessen Stammbaum ebenso wie Neh. 11 angegeben wird; über den Namen Sakkur, (statt Sikri, resp. Sabdi), siehe oben und nachher, Cap. XI, 6. Die übrigen Sängernamen sind: Semaia, Asarel, dann Milalai, Gilalai, Maai, Nethanel, Juda, Chanani, lauter Asaphiden.

Die Notiz, dass sie die Musikinstrumente Davids hatten, bestätigt vielleicht, was oben zu Amos 6, 5 gesagt worden ist.

V. 42 scheinen die Namen der zweiten Sängerreihe genannt zu sein: Maaseja, Semaia, Eleasar, Ussi, Jochanan, Malchia, Elam und Eser: Vorsteher war Jisrachja —, offenbar nur für diese Abteilung, (wie Sacharja für die erste).

4. Dass hier Jisrachja als pakîd genannt wird, dagegen Neh. 11, 22 Ussi ben Bani, kann daher auch nicht etwa die Annahme Herzfelds, Geschichte, I, p. 313, Anm. 1, begründen, Neh. 11 sei nach Neh. 12, 27 ff. anzusetzen. Unwahrscheinlich ist dies schon aus den Gründen, welche oben Cap. V, 1 f. aufgeführt sind, und ebenso wenig geht es aus dem Verhältnis dieser beiden Namen

hervor; denn Ussi ben Bani wird als Vorsteher der Leviten im allgemeinen bezeichnet: hier handelt es sich um die Anführer der Sänger in den beiden Dankchören.

5. Übrigens hören wir auch hier nur von einem „Sohn Asaphs“ und von „seinen Brüdern“, nichts aber von Jeduthun oder irgend einer anderen Sängerfamilie. Stammte die Namenreihe aus der Erfindung des Chronisten, so würde nach seiner gewöhnlichen Art die Angabe der einzelnen Sängerfamilien schwerlich fehlen. Die „bᵉne Asaph“ konnten also, wie sich auch aus dieser Stelle wieder ergibt, jedenfalls zu den Leviten gerechnet werden, auch ohne dass ihre drei Hauptgeschlechter durch ihre 3 Ahnen im einzelnen mit dem dreiteiligen Schema der Leviten in bestimmte genealogische Verbindung gesetzt wurden. Möglich, dass die Zerfällung der Sänger in die 3 berühmten Abteilungen, (zum mindesten in ihrer konsequenten Ausbildung), erst geschah, als sie längst zu den Leviten gerechnet wurden; dass die 3 Namen Asaph, Heman, Ethan die Zurechnung der Sänger zu den Leviten voraussetzen, nicht dieselbe erst zur Folge hatten. Von den 3 Abteilungen der Leviten aber, Gerson, Kahath, Merari, ist uns bis jetzt noch keine als in bestimmter Verbindung mit einer der 3 Sängerabteilungen stehend, begegnet.

V. 1. Wenn bei der Verlesung und der Annahme des Gesetzbuchs, (Neh. 8—10), eine Reihe von Leviten genannt werden, so könnten sich nach dem Bisherigen darunter auch Angehörige von Sängergeschlechtern befinden. Welche aber unter den Neh. 8, 7; 9, 4f. Genannten als solche zu bezeichnen sind, ist nicht auszumachen. Dass hier statt der Eigennamen von Personen, welche gemeint sind, vielmehr die Namen von Geschlech-

tern stehen, vgl. Ryssel, a. a. O, p. 281 zu 9, 4f., ist schwerlich anzunehmen, dieselben Namen kehren in den einzelnen Geschlechtern häufig wieder, cf. Ryssel, p. 273, zu 8, 7; jedoch wird überhaupt der Wert aller dieser Aufzählungen von einzelnen sehr in Zweifel gezogen; cf. Meyer, Entst. des Judentums, p. 179. Siehe auch nachher Cap. XI, 1 u. 7.

2. Bei der Unterschrift der Verpflichtung auf das Gesetzbuch, Neh. 10, 1ff., finden wir ein Verzeichnis von Namen, welches deutlich in 3 Teile zerfällt: es werden unterzeichnet die Namen von Priestern, von Leviten, von Vornehmen des Volks. Die Sänger sind nicht genannt. Daraus folgt natürlich durchaus nicht, dass man die Sänger noch zum Volke gerechnet habe. Ebensowenig folgt dies aus v. 29, wo die Bestandteile des Volkes nochmals aufgezählt werden, worunter auch die Sänger (und Thorhüter, und zwar diese auffallenderweise vor jenen,) erscheinen. Denn hier finden wir auch die Priester und die Leviten wieder. Da die Sänger stets vom Volk geschieden unter dem Cultuspersonal auftreten, so muss, wenn die Dreiteilung, wie angegeben, zu recht bestehen soll, geschlossen werden, dass sich die Sänger unter der Rubrik Leviten befinden. Um so mehr ist dies der Fall, wenn die Worte hak-kohanim u. s. w. noch abhängig sind von sh^{e}âr, (Oettli, z. St., p. 199), also als im Genitiv stehend gedacht werden: „der Rest des Volks, der Priester, der Sänger u. s. w.; (anders Ryssel, a. a. O., p. 301).

Doch liegt daran nicht viel; denn offenbar zählt v. 29 solche auf, welche sich (nicht selbst, aber doch) durch ihre Vertreter unterzeichnet hatten: so war es beim „Volke“; bei Priestern, bei Leviten; es wird also

unterschieden zwischen solchen, welche als Vornehme den andern vorangingen, cf. v. 30a, und solchen, die sich anschlossen, nicht aber werden diejenigen Bestandteile oder Kategorien der Bevölkerung aufgezählt, welche von der Unterschrift ausgenommen gewesen wären. Dies gilt höchstens von den Tempelsklaven, nicht aber vom Volk, von Priestern, von Leviten, und dementsprechend müssen wir auch von den Sängern und Thorhütern, für welche weder unter Tempelsklaven noch unter dem „Volk" ein Raum ist, s. o., annehmen, dass sie mit (durch Vertreter) unterzeichnet waren, natürlich unter den Leviten. Es sind nur bei der vollzähligen Angabe der Bestandteile des Volkes statt des Gesamtausdrucks „Leviten", (im weiteren Sinne des Worts), die 3 Unterabteilungen desselben eingesetzt. Auch die Sänger und Thorhüter schlossen sich an ihre Brüder, ihre Vornehmen, v. 30, an; ebenso wie Volk, Priester und (eigentliche) Leviten an die, welche sich für sie unterzeichnet hatten. Waren aber auch Sängerfamilien unterzeichnet, so sind dieselben unter den Leviten zu suchen. Eine Vermutung über die Nethinim siehe bei Ryssel, a. a. O., p. 301.

3. Übrigens lässt sich nicht feststellen, wie weit in v. 10ff. Namen von Einzelpersonen, wie weit Namen von Familien gemeint sind. Während einige nur Levitenklassen angegeben finden, (Oettli, a. a. O., p. 198), sind nach anderen, (Smend, Listen, p. 14; Meyer, Entst. des Judentums, p. 178f.), auch Einzelpersonen genannt, z. B. Chasabja, Serebja, Kelita, cf. Esr. 8, 18. 19; 10, 23, als Vertreter der nach ihnen benannten Klassen, oder nur überhaupt als vornehme Männer der Zeit. Sakkur könnte nach I. Chr. 25, 2ff. zu schliessen, sehr wohl Name einer asaphitischen Sängerfamilie sein.

4. In den folgenden Versen wird der Reihe nach aufgezählt, was zum Unterhalt des Tempels und seiner Diener geschehen sollte. Insonderheit soll der Zehnte in die dazu bestimmten Zellen des Heiligtums abgeliefert werden; Neh. 10, 38ff. Denn (10, 40): „dort sind die heil. Gefässe, die dienstthuenden Priester, und die Thorhüter und die Sänger, u. s. w.“ Hier ist zu beachten:

a) Dass die Leviten v. 40b nicht genannt sind[1]), wiewohl gerade von ihnen gesagt wird, dass sie den Zehnten abzuliefern haben. Zu der Annahme, sie seien hier aus Versehen ausgefallen, ist keine Berechtigung vorhanden. So müssen wir annehmen, dass Sänger und Thorhüter mehr als die eigentlichen Leviten ihren ständigen Aufenthalt in den Tempelhallen hatten. (LXX verstehen offenbar den Ausdruck $m^{e}shar^{et^{h}}im$ von den Leviten, und setzen daher *και οι λειτουργοι* als zweite Abteilung an, während in Wahrheit von „dienenden Priestern“ die Rede ist).

Dass die Thorhüter beständig im Tempel anwesend sein mussten, ist selbstverständlich; von den Sängern aber ist dies schwerer zu begreifen. Wir verweisen einstweilen auf das, was unten Cap. XIII, 8 über I. Chr. 9 gesagt werden wird; und bemerken hier nur vorläufig, dass sich diese Aussage nur dann befriedigend erklären dürfte, wenn zwischen Sängern und Thorhütern irgendwie ein engerer Zusammenhang bestand: d. h. etwa beide

1) Nach Baudissin, Priestertum, p. 171, Anm. 1, sind sogar in v. 40a die Worte „und die Söhne Levis“ als spätere Einschaltung anzusehen. Doch liegt für die vorliegende Frage nicht viel daran, (wie auch an der Unklarheit des gesamten Textes v. 36 an; vgl. Wellhausen, Gött. gel. Nachr., 1895, p. 173).

Ämter wenigstens teilweise oder zeitweise von denselben versehen wurden. Auch dass hier v. 40, wie oben v. 29, die Thorhüter vor den Sängern genannt werden, sonst meist umgekehrt, spricht dafür, dass die Scheidung zwischen diesen beiden Klassen nicht allzustreng gewesen sein dürfte; cf. Nowack, hebr. Archäologie, II, p. 111, Anm. 2.

b) Welchem Stamme, welchem Geschlechte Thorhüter und Sänger angehören, wie sie „levitische" Abkunft nachzuweisen hatten, wird in keiner Weise berührt; auf die Frage der Geschlechtszugehörigkeit wird in diesem Zusammenhang überhaupt kein Wert gelegt.

c) Endlich deutet diese feierliche Verpflichtung auch darauf hin, dass die Abgaben bisher nicht regelrecht eingegangen waren; vielleicht lässt sich daraus, dass besonderer Ton darauf gelegt wird, dass die Abgaben doch ja in die Zellen des Heiligtums kommen, schliessen, dass die Leviten beim Einsammeln des Zehnten nicht sehr eifrig an ihre „Brüder", die Sänger und Thorhüter, dachten. Jedenfalls gehören hier die Sänger bereits zu denen, für welche heilige Gaben geliefert werden; und man hat den Eindruck, als ob diese Forderung nicht zum ersten Male hier gestellt würde.

VI. 1. Die Fortsetzung dieser Verpflichtung zur Leistung von Abgaben für den Tempel bildet offenbar Neh. 12, 44ff.[1]). Die Notiz scheint vom Chronisten zu stammen, braucht aber deswegen nicht unhistorisch zu sein; cf. Ryssel, p. 343 b. Wir erkennen daraus folgendes:

Der Dienst der Sänger und Thorhüter galt als eine Anordnung Davids und Salomos.

1) cf. Köhler, Gesch. II, 2, p. 644, Anm. 4.

Der Dienst der Sänger und Thorhüter galt als eine besondere Ordnung in der Reihe der levitischen Dienste.

Schon damals galt Asaph als Haupt der Sänger, und zwar soll er dies gewesen sein zur Zeit Davids[1]).

Dass diese Anschauung zur Zeit Nehemias noch nicht existiert haben könne, ist nicht zu beweisen und ebenso wenig, warum sie erst in der Zeit zwischen Nehemia und der Chronik entstanden sein soll. Freilich ist v. 46 nicht unversehrt erhalten. Vgl. darüber z. B. Keil, Comm., p. 590f.; Ryssel, p. 344f.; Oettli, p. 206. Vielleicht lautete der Text ursprünglich: denn (schon) in den Tagen Davids gab es Lob- und Dankgesang etc., wozu dann als Zwischensatz eindrang: „und Asaph war vor alters Haupt der Sänger". Der Satz musste, wenn er den vorhergehenden begründen sollte, etwas über David enthalten, und zwar irgendwie besagen, dass David die Verhältnisse der Sänger geregelt habe. Das Recht derselben auf Abgaben des Volks wird als eine geheiligte Sache hingestellt. Eine derartige Begründung ist jedenfalls damals notwendig gewesen, da das Gesetz nichts über die Sänger enthielt. Es ist zu beachten, dass auch hier nur Asaph neben David genannt ist, nicht, wie sonst so oft bei dem Chronisten, auch Heman und Ethan-Jeduthun.

2. Die Sänger und Thorhüter wurden also mit dem übrigen Kultuspersonal durch Abgaben des Volkes unterhalten. Dies zeigt, dass sie zu den heiligen Personen gerechnet wurden, und zwar gilt dies um so mehr, wenn hier eine Verfügung von P zu Grunde liegt; cf. Bau-

1) Was die II. Makk. 2, 13 erhaltene Notiz über Sammlung davidischer Psalmen durch Nehemia berichtet, ist zu unsicher und unbestimmt, als dass es in die Erörterung einbezogen werden könnte; cf. Baethgen, Psalmen, p. XXVIII.

dissin, a. a. O., p. 169. Zweifelhaft ist, warum nicht von den m^{e}najot^{h} der Leviten die Rede ist, und wie die Worte makdishîm lal^{e}wijim zu deuten. maḳdishim ist jedenfalls in demselben Sinne gemeint, wie nachher, wo von den Leviten gesagt wird: sie heiligten den Aharoniden, (d. h. den Priestern). Was die Leviten auf höherer Stufe thun, thun die Laien auf niedrigerer ebenso. hiḳdîsh heisst: „als heilige Gabe geben, zueignen“. So muss es also auch von den Laien gemeint sein, sie heiligten, d. h. gaben als heilige Gaben den Leviten. Aber was? doch wohl eben die m^{e}najot^{h} der Sänger, allein wenn diese als „heilige Gaben“ den Leviten geliefert wurden, wenn bei ihnen von einem hiḳdish die Rede sein kann, so müssen dieselben als Glieder der Leviten angesehen worden sein. Die Leviten sammelten ein für alle drei Klassen.

Es ist also nicht 1. von „m^{e}najot^{h}“ der Sänger und der Thorhüter die Rede, dann aber 2. noch von heiligen Gaben an die Leviten, sondern, wie auch 13, 10 zeigt, hiessen eben alle an die Leviten abzugebenden heiligen Gaben m^{e}najot^{h} und es werden, anders ausgedrückt, nicht verschiedene Arten von Abgaben aufgezählt, sondern die verschiedenen Zwecke genannt, für welche die Gesamtheit der von den Leviten gesammelten Gaben verwendet wurde.

Wenn es aber offenbar zu Zeiten an der richtigen Ablieferung der heiligen Gaben gefehlt hat, so geschah dies wegen der Not der Zeit, und nicht etwa deswegen, weil man, (vielleicht auf Grund des Gesetzes), nichts davon wissen wollte, dass das Amt der Sänger ein levitisches, heiliges Amt sei. Es ist diese Säumigkeit um so begreiflicher, wenn es wenig Leviten, dagegen viel

Sänger gab. Und mehr als wahrscheinlich ist, dass die Leviten von dieser Kalamität auch mit betroffen wurden. Der Schreiber von v. 46 hält es für nötig, ausdrücklich zu sagen, dass in den Tagen Serubbabels und Nehemias bereits, was die Abgaben betrifft, Sänger und Thorhüter zu den heiligen Personen gerechnet wurden; sie waren solche, denen man auf Grund des Gesetzes Weihegaben gibt; d. h. Leviten im weiteren Sinne des Worts.

VII. Dass man in dieser Beziehung zu Nehemias Zeit keinen Unterschied zwischen Leviten und Sängern machte, zeigt endlich klar Cap. 13. Nicht nur sind dort Zellen genannt, in die man ehedem die Abgaben für alle 3 Arten von Leviten gethan, (v. 5 — auch hier sind sie in der gewöhnlichen Reihenfolge genannt, und doch offenbar alle „Leviten"), sondern es waren auch in der Zeit der Abwesenheit Nehemias die Abgaben für die „Leviten" wieder nicht eingegangen, v. 10, so dass die, welche davon leben sollten, statt ihren Dienst zu versehen, vielmehr in ihre Güter entwichen waren. Als solche werden Leviten und Sänger genannt. Sie galten offenbar als gleichberechtigt zum Empfang der heiligen Abgaben.

Ganz deutlich sind hier Sänger und Leviten neben einander gestellt und als unterschiedliche Klassen, welche aber doch als „Leviten" zusammengehören, aufgeführt.

Aehnlich, wie hier Neh. 13 beschrieben ist, wird es nach einem Anlauf unter Serubbabel (nach Vollendung des Tempels) ebenfalls gegangen sein. So kam es, dass bei der Einweihung der Mauern, Neh. 12, 27ff., die meisten Leviten und Sänger erst zusammengeholt werden mussten. Dass in der Zeit von Serubbabel bis Nehemia der Zehnte unausgesetzt eingeliefert worden sei, ist nach dem, was wir hier (und sonst) von Nehemias Zeit und

Thätigkeit hören, nicht wahrscheinlich, und auch Neh. 12, 46 nicht ausgesprochen; cf. Ryssel, a. a. O., p. 343; anders Baudissin, a a O., p. 173. —

Der Cap. 13, 13 genannte Chanan ben Sakkur ben Mattanja wird wohl mit Recht als Angehöriger der bekannten Sängerfamilie Mattanja angesehen. Vgl. Ryssel, a. a. O., p. 349f.; Meyer, Entstehung des Judentums, p. 179, Anm. 1.

VIII. Das 3. Cap. des Buches Esra gehört nach allgemeiner Anschauung zu den vom Chronisten selbst stammenden Abschnitten seines Geschichtswerks. Es kann daher nicht ohne weiteres als Quelle für die Zeit Esras benützt werden. Der vorliegende Thatbestand, soweit er hier in Betracht kommt, ist folgender, (v. 10f.):

Das Amt der Sänger gehört zu den levitischen Ämtern. Die b^{e}ne Asaph werden ausdrücklich als Leviten bezeichnet: „Die Leviten, die b^{e}ne Asaph.“ Von b^{e}ne Heman oder b^{e}ne Jeduthun ist keine Rede, — warum dies nicht der Fall ist, hören wir nicht; können also auch aus dieser Stelle nichts bestimmtes darüber entnehmen, ob der Chronist der Überzeugung war, dieselben seien noch nicht gleich anfangs zurückgekehrt, oder ob er den Ausdruck b^{e}ne Asaph als die allgemeine (ursprüngliche) Gesamtbezeichnung für die Sänger im ganzen gebraucht; d. h. ob sich dieser Sprachgebrauch, der sich, wie sich zeigen wird, bis in die Zeit des Cronisten erhalten hat, auch hier vorfindet.

Als Aufgabe der Sänger wird das hallel und hôdot^{h} genannt, und die in der Chronik und anderwärts häufige Formel, „denn ewig währet seine Gnade“, (vgl. oben zu Jer. 33, 11 und nachher (cap. VIII, 7 g), auch hier wieder erwähnt mit dem Zusatz „über Israel“. Die Worte dieses

Lobgesangs werden hier, nach dem Zusammenhang zu schliessen, von den Sängern gesungen, nicht vom Volke. Von Instrumenten sind nur die Cymbeln in den Händen der bᵉne Asaph genannt. Wenn gesagt wird, dass das hallel geschehen sei ál jᵉdê David, so dürfte der Sinn der sein, dass der Lobgesang in der von David vorgeschriebenen oder von ihm (zuerst) ausgeübten Weise vorgetragen worden sei. Dies ist wenigstens zunächst in ál jᵉdê ausgedrückt, erst mittelbar ist auch an von David gedichtete Lobgesänge zu denken. Dafür müsste, wenn es bestimmt beabsichtigt wäre, etwa bᵉdibre David stehen. Vgl. Ryssel, a. a. O., p. 38f., und Ges. Thes., sub voce jad, 1 ee und 5. Dass der Gesang Wechselgesang von 2 Chören war, ist nicht bestimmt angedeutet.

IX. Endlich sind noch eine Reihe von Namen zu erwähnen, welche in einem nachexilischen Verzeichnis der Priester und Leviten sich finden, Neh. 12, 1—26. Dies Verzeichnis gehört ohne Zweifel dem Chronisten an; sein Wert wird meist sehr gering angeschlagen, vgl. Meyer, Entstehung des Judentums, p. 104. 179. 205. Auch der Text des Verzeichnisses ist sehr mangelhaft überliefert, vgl. Ryssel, a. a. O., p. 328 und Klostermann, P.R.E.³, IV, p. 510.

Dass die Sänger hier unter den Leviten aufgezählt werden und eine Abteilung derselben darstellen, ist klar. Zweimal werden sie erwähnt, einmal nach der Überschrift für die Zeit Serubbabels, v. 8f., und einmal nach der Unterschrift für die Zeit Nehemias (u. Jojakims), v. 24f. Die Namen sind das erste Mal: Mattanja, Bakbukja u. Unni (resp. Unno), das zweite Mal: Mattanja, Bakbukja u. Obadja.

Von Mattanja und Bakbukja war schon die Rede zu Neh. 11. Dass Bakbukja die Familie Heman repräsen-

tiere, ist, wie gesagt, nicht wahrscheinlich. Es spricht dagegen nicht nur, dass auch hier von Heman keine Rede ist, sondern auch dass I. Chr. 25, 4 die beiden Namen in der Form Mattanja und Bukkija als hemanitische Abteilungen wiederkehren; sie stehen in einer Art beständiger Vergesellschaftung: wollte man auf Grund von I. Chr. 25 Bakbukja für hemanitisch erklären, so müsste man mit Mattanja dasselbe thun. Es hat, wie sich zeigen wird, damit eine andere Bewandtnis. Noch weniger ist natürlich Unni als Vertreter der Familie Jeduthun anzusehen. Der Name Unni ist selbst schon textkritisch verdächtig, als Name einer Sängerfamilie ist er nirgends, als Name eines einzelnen untergeordneten Sängers nur I. Chr. 15, 18. 20 vertreten. Bei der Unsicherheit der Lesart und dem allgemeinen Zustand der Listen, vgl. Ryssel, a. a. O., ist nicht auszumachen, ob vielleicht wᵉʿânu zu lesen ist: „es heben an ihre Brüder ihnen gegenüber", oder ob, was fast am wahrscheinlichsten, vielmehr âbdâ, cf. 11, 17, im Text gestanden hat.

Das 2. Mal, v. 24, werden die Sänger erst mit den Worten: „und ihre Brüder ihnen gegenüber" u. s. w., eingeführt. Die ersten Namen sind die von eigentlichen Leviten; vgl. oben Nr. 1. In v. 25 aber gehört Mesullam bereits zu den Thorhütern, (Mesullam-Sallum, Neh. 7, 44; Esr. 2, 42; I. Chr. 9, 17. 19, u. s. w., siehe unten Cap. XIII, 3; cf. Ryssel, a. a. O., 333).[1]) Es sind also wieder nur

1) Die Accentuation des hebr. Textes verbindet allerdings Mesullam mit ʿObadja; allein dies geschah, weil Mattanja mit Bakbukja durch ein „und" verbunden waren. So wurden 3 Paare gebildet. Allein das „und" vor Bakbukja bestätigt in Wahrheit nur, was oben über die Vergesellschaftung dieser beiden Namen gesagt worden ist. Vgl. unten Cap. XI, 7. In LXX AB u. ℵ* fehlen die Namen überhaupt.

die drei Familien: Mattanja, Bakbukja, ʿObadja genannt; cf. Neh. 11, 17, an welcher Stelle nur statt ʿObadja ʿAbda gelesen wird.

X. 1. Dieser ʿObadja-ʿAbda ist von Jeduthun ebenso weit entfernt wie Mattanja von Asaph. Er repräsentiert also ebenso die Familie Jeduthun wie Mattanja (und Bakbukja) die Familie Asaph. Auffallend ist, dass wir nirgends in den Büchern Esra und Nehemia eine Erwähnung der Familie Jeduthun finden ausser an der vorliegenden Stelle (Neh. 11, 17). Nach I. Chr. 9, 16 war die Familie schon im vorexilischen Jerusalem vorhanden — vielleicht ein Rückschluss aus Neh. 11. Nach Neh. 11 war sie schon zur Zeit der ersten Rückkehr in Jerusalem ansässig, wofern sie bereits in dem ursprünglichen, Neh. 11 zu Grunde liegenden Verzeichnis gestanden hat; ebenso nach Neh. 12, 8, wenn ábda zu lesen ist. Nach dem jetzigen Zusammenhang von Neh. 11, sowie nach Neh. 12, 25 war sie jedenfalls zur Zeit Nehemias vorhanden. Wir finden aber in dieser ganzen Zeit sonst nur den Gesamtnamen bᵉne Asaph für die Sänger im allgemeinen.

2. Die Schwierigkeit ist nicht dadurch zu beseitigen, dass man annimmt, die bᵉne Jeduthun seien erst später zurückgekehrt; denn dadurch wird nicht erklärt, warum wir zur Zeit Esras und Nehemias sie nie erwähnt finden. Sollten sie aber gar erst nach Nehemia zurückgekehrt sein, so wäre die Erwähnung in Neh. 11, 17 auffällig. Dasselbe gilt, wenn man annehmen wollte, das Geschlecht Jeduthun habe sich erst nach der nehemianischen Reform abgezweigt, und vorher habe es gar nicht bestanden; oder der Name ʿObadja u. s. w. sei vom Chronisten a s Neh. 12, 25 erst in Neh. 11, und von da

in I. Chr. 9 eingefügt worden. Es ist eine Frage für sich, bei welcher man auf die Gesamtanschauung von der Geschichtsschreibung des Chronisten noch gar nicht zu kommen braucht, ob man es für möglich hält, dass er den vereinzelten Namen einer erst nach Nehemia entstandenen Sängerfamilie zunächst in die Zeit Nehemias, (Neh. 12, 25), dann in ein Verzeichnis aus der Zeit unmittelbar nach der Rückkehr (Neh. 11, cf. Neh. 12, 8), endlich denselben Namen mit denselben 3 Vorfahren noch in die vorexilische Zeit (I. Chr. 9) zurückdatiert habe. Wir halten das nicht für wahrscheinlich, zumal in den sonstigen chronistischen Abschnitten von Esra-Nehemia nirgends von Jeduthuniten die Rede ist; es wäre hier auch genug Gelegenheit gewesen, sie anzubringen. Man kann dagegen auch nicht einwenden, dass der Chronist Jeduthun und Heman und alle ihre Unterabteilungen sogar in die Zeit Davids zurückdatiere. Denn von allem andern noch zu Besprechenden abgesehen, ist es dort ein Gesamtidealbild, das entworfen wird, bei welchem wir die etwa zu Grunde liegenden Quellen nicht kennen; hier aber handelt es sich um die Einfügung eines einzelnen Namens in ein Verzeichnis, das ohnehin unvollständig war, und durch Hinzufügung eines solchen Namens auch nicht vollständig wurde. Wäre es dem Chronisten darum zu thun gewesen, das ununterbrochene Bestehen der 3 Sängerklassen nachzuweisen, so würden wir den Namen Jeduthuns nicht bloss an der einen Stelle Nehemia 11,17 finden, und erst recht wäre die zahlreichste Klasse, die hemanitische, nicht mit gänzlichem Stillschweigen übergangen.

3. Wir müssen es also als wahrscheinlich bezeichnen, dass der Name Jedithuns bereits in der aus den Memoiren

Nehemias stammenden Vorlage des Chronisten zu Neh. 11 sich gefunden hat. Ist es so, so ist wiederum wahrscheinlich, dass sich die Familie Jedithun schon früher, jedenfalls vor Nehemia abgezweigt hat, da Nehemia schwerlich eine erst infolge seiner Reform entstandene Abzweigung in die Liste der zu seiner Zeit in Jerusalem ansässigen Familien aufgenommen haben wird. Dürften wir mit Bestimmtheit annehmen, dass dies Verzeichnis, welches sich ursprünglich auf die Verhältnisse unmittelbar nach der Rückkehr aus dem Exil bezog, wenigstens an diesem Punkte unverändert in die Memoiren Nehemias übergegangen ist, so würden wir noch weiter rückwärts gewiesen.

Wenn nun aber trotzdem die Familie Jeduthun sonst in Esra und Nehemia nie erwähnt wird, die Sänger vielmehr stets (und auch Neh. 11, 22), nur b^{e}ne Asaph im Ganzen genannt werden, so erklärt sich dies doch wohl nur daraus, dass die b^{e}ne Jedithun (einst und) noch ein Teil der b^{e}ne Asaph gewesen sein dürften. Sie waren eine Unterabteilung, welche mit der Zeit sich zu einer Nebenabteilung entwickelte. Die Familie existierte zwar so, dass sie in Listen gesondert gezählt werden konnte, in umfassenderen Angaben aber konnte sie auch unter die b^{e}ne Asaph subsumiert werden. Dem Sprachgebrauch nach ist dies bekanntlich immer so geblieben, vgl. unten Cap. VIII, 6, 3; wie hätte dieser Sprachgebrauch entstehen können, wenn ihm nicht irgendwann thatsächlich vorhandene Verhältnisse zu Grunde gelegen wären? Ob die Familie Jeduthun früher schon kräftiger hervorgetreten und nur zur Zeit geschwächt war, oder ob sie erst im Entstehen begriffen war, können wir nach den zu Gebote stehenden Quellen nicht mehr entscheiden. Ander-

weitige, nicht unwichtige Beziehungen, sowohl Asaphs wie Jedithuns, werden unten noch behandelt werden müssen; siehe Cap. XIII, 6.

4. Als Aufgabe der Sänger wird Neh. 12, 24 wie Esra 3, 10f. hallel und hôdôth genannt, und das ʿal jedê dort ist hier geradezu durch bemizwath David ersetzt. Das ganze Amt der Sänger gilt als davidische Anordnung. Mattanja ist v. 8 ʿal hujje dôth, (andere Lesart: hujje duth), d. h. über das Lobpreisen gesetzt; eine Bemerkung, welche dem Inhalt nach auf dasselbe hinauskommt wie die Aussage Neh. 11, 17. Über die eigentümliche Bildung hujje doth vgl. Ryssel, a. a. O., p. 327 f.; F. E. König, Lehrgebäude der hebr. Sprache, II, 1, p. 204, Anm. 4; 486, 3 a α; Olshausen, Lehrbuch der hebr. Sprache, p. 419. Letzterer sagt, die Form könne nur auf einer Entstellung beruhen, und sei nach I. Chr. 25, 3 zu verbessern (ʿal hôdôth), während Ryssel eben aus der Eigentümlichkeit der Bildung auf eine bestimmte Überlieferung der Vokalisation schliesst. Jedenfalls aber ist der Sinn des Wortes klar; und das Vorhandensein einer solchen Abstraktbildung wichtig für die Erkenntnis des ursprünglichen Charakters von jeduthun. Sollte es, um eine Vermutung zu äussern, ganz unmöglich sein, dass wir hier eine Spur haben des Wortes jedut, (lies also: haj-jedut), von welchem jeduthun eine Weiterbildung darstellt?

5. Endlich ist hier, Cap. 12, auch ausdrücklich von Abteilungen der Sänger die Rede. Zwar ergibt sich schon aus dem Bericht über die Einweihung der Mauern, vgl. oben Nr. 4, bei welcher die zwei Dankchöre, von entgegengesetzter Richtung kommend, am Tempel zusammentreffen, Neh. 12, 40, vgl. Riehm, Handwörterbuch, p. 1042, dass Wechselgesang gebräuchlich war,

was eine gewisse Abteilung der Sänger zur Folge haben musste. Hier dagegen sind v. 8 und v. 24 die Dienstabteilungen der Sänger, — denn so wird beidemale der Ausdruck mishmereth, resp. mishmar, zu erklären sein, — ausdrücklich erwähnt. Wie viele es waren, ist nicht zu ersehen. Das leʿummath scheint auszudrücken, dass immer mindestens zwei Dienstabteilungen täglich mit einander beschäftigt waren; ob eine entsprechende dritte frei hatte[1]), oder ob alle 3 in je zwei Abteilungen zerfielen, die einen Doppelchor bildeten, oder ob noch mehr kleinere Unterabteilungen bestanden, ist aus dem Zusammenhang nicht zu erkennen.

1) Vgl. die Dreiteilung der königlichen Leibwache II. Kg. 11.

Cap. VII.

Sänger und Leviten.

I. Bevor zu den Aussagen der Chronik übergegangen werden kann, sind nunmehr die der Bücher Esra und Nehemia zusammenzustellen und zu beurteilen.

Aussagen über Sänger finden sich, wie man sieht, in allen Schichten der beiden Bücher, nämlich:

1. in den Urkunden, welche von Esra und Nehemia in ihre Denkschriften aufgenommen wurden, welche wiederum entweder in
   a) ursprünglicherer Gestalt, (Esra 2, Neh. 7), oder in
   b) mehr überarbeiteter Gestalt, (Neh. 11),
   vorliegen.
2. in den von Esra und Nehemia selbst verfassten Denkschriften, die ebenfalls in
   ursprünglicher, oder in
   überarbeiteter Gestalt
   vorliegen. Endlich
3. in den Zusätzen und Beiträgen des Chronisten.

Man kann also für unsern Zweck folgende Stufen unterscheiden:

a) die Urkunden.
b α) die Urkunde als Teil der Denkschrift Esras oder Nehemias;
β) die Denkschrift Esras oder Nehemias selbst;

c α) die Urkunde im Geschichtswerk des Chronisten;
β) die in die Memoiren Esras und Nehemias aufgenommene Urkunde im Geschichtswerk des Chronisten;
γ) die Memoiren selbst in diesem Geschichtswerk;
δ) die vom Chronisten selbst beigesetzten Beiträge in seinem Geschichtswerk.

II. Da die verschiedenen Schichten nicht dasselbe enthalten, sondern eine fortlaufende Erzählung bilden, so versteht sich von selbst, dass nur wenige Momente in allen Schichten gleichmässig wiederkehren; gemeinsam ist vor alle mder Name m^{e}shôr^{e}rim, (nie sharim). Nirgends kommen Sängerinnen vor. Überall ist b^{e}ne Asaph Name der Sänger im Ganzen. Überall gehören die Sänger zum niederen Kultuspersonal. Überall ist dies von Anfang an, d. h. seit der Rückkehr der Fall. Überall, wo von Aufgaben der Sänger und der Ordnung ihres Dienstes die Rede ist, ist David damit in Verbindung gebracht, (nur in c). Überall wird als das Normale angesehen, dass die Sänger durch die Abgaben des Volkes unterhalten werden müssen.

III. Neben diesen gemeinsamen Merkmalen sind jedoch nach weit verbreiteter Behauptung die Angaben der verschiedenen Überlieferungschichten in wesentlichen Punkten sehr von einander verschieden; und zwar so verschieden, dass sie sich, wie gesagt wird, ausschliessen. Vor allem wird behauptet:

1. In den Quellenschriften der Bücher Esra und Nehemia werden die Sänger (und Thorhüter) von den Leviten streng unterschieden, in den Abschnitten, die dem Chronisten angehören oder von ihm überarbeitet sind, dazu gerechnet. Der erste Satz wiederum wird in ver-

schiedenem Sinn aufgestellt. Nach den einen findet sich diese Unterscheidung nur in den von Esra und Nehemia aufgenommenen Urkunden, nach den andern auch in ihren eigenen Schriften. Oder: nach der ersten Ansicht hat sich dieser Unterschied in der Zeit von Serubbabel bis Esra Nehemia bereits verloren, nach der andern geschah dies erst in der Zeit von Nehemia an bis zum Chronisten.

Wir beginnen mit dem allgemein anerkannten Satz, dass der Chronist jedenfalls und überall die Sänger zu den Leviten rechnet. Für die Chronika wird sich dies noch finden, für Esra und Nehemia genügt der Hinweis auf Esr. 3 oder Neh. 12, 1 ff. Und zwar gehören die Sänger in jeder Beziehung zu den Leviten: ihr Amt ist ein levitisches, und wohl auch ihre Geschlechter, wie wohl dieselben nie in bestimmter genealogischer Form mit Levi verbunden werden.

2. Die nächst ältere Schicht stellen die Denkschriften Esras und Nehemias dar. Zu diesen gehört z. B. Cap. 13 des Buches Nehemia. Auch hier werden die Sänger zu den Leviten gerechnet; siehe oben Cap. VI, 7. Dasselbe gilt von dem Bericht über die Einweihung der Mauern, Neh. 12, 27 ff.; doch wird derselbe als durch chronistische Zusätze überarbeitet dargestellt. Aber Neh. 13 zeigt, dass die betreffenden Abschnitte nicht deswegen chronistisch überarbeitet sein müssen, weil in ihnen die Sänger zu den Leviten gerechnet werden. Endlich sieht man, dass auch Esra die Sänger und Leviten nicht streng unterscheidet, aus seiner Denkschrift, wofern man den überarbeiteten Bericht seiner Rückkehr und das Edikt des Artaxerxes dazu vergleicht; s. o. Cap. VI, 1 f. 5. Es hat also bereits zur Zeit Esras und Nehemias der Unter-

schied zwischen Leviten und Sängern seine Bedeutung verloren. Die Annahme, dass dies erst durch Esra, oder zwischen Esra und Nehemia geschehen sei, lässt sich in keiner Weise begründen.

3. Der Satz aber, dass der Unterschied zwischen Leviten und Sängern seine Bedeutung verloren habe, kann verschieden verstanden werden, je nachdem man den Unterschied bezeichnet, der vorangegangen sein soll. Denn da das Wort Leviten sowohl den Beruf als das Geschlecht bezeichnet, so kann

entweder das Sängeramt aus einem nichtlevitischen zu einem levitischen geworden sein,

oder es können die Sängerfamilien aus nichtlevitischen zu levitischen geworden sein,

oder es kann beides der Fall gewesen sein, wobei wiederum die Frage ist, welches von beiden voranging.

Es ist nun bereits gezeigt worden,

1. Dass an den vorliegenden Stellen auf die Abstammung der Sänger von Levi kein besonderes Gewicht gelegt wird, sondern dass es auf den Charakter des Amtes ankommt.

2. Dass das Amt der Sänger stets von dem eigentlichen Levitenamt unterschieden wird, auch wo es zu den „levitischen“ Ämtern gerechnet wird.

3. Dass daher die Unterscheidung der Sänger von den Leviten die Zurechnung zu denselben im weiteren Sinn nicht ausschliesst.

4. Die nächste Stufe bezeichnen die Urkunden, welche (entweder von Esra Nehemia für ihre Denkschriften oder vom Chronisten für sein Geschichtswerk) bearbeitet vorliegen. Letzteres wird behauptet für Neh. 11. Dass

hier die Sänger (und nach LXX auch die Thorhüter), zu den Leviten gerechnet werden, ist klar. Auch hier findet sich die Unterscheidung von Leviten im weiteren und engeren Sinn, die angegebene Zahl gilt für beide Arten gemeinsam. Wie ebenfalls oben schon gezeigt wurde, sind die in diesem Verzeichnis sich findenden Angaben über die Stellung der Sänger zu den Leviten zu Nehemias Zeit historisch möglich, und braucht für diesen Punkt nicht notwendig Überarbeitung durch den Chronisten angenommen zu werden.

IV. 1. Am wichtigsten sind natürlich die Urkunden selbst, von denen anerkannt ist, dass sie wenig oder gar nicht überarbeitet sind. In ihnen seien, wie gesagt, die Sänger immer streng von den Leviten unterschieden. Zum Beweis werden angeführt: Esr. 2, 41 ff. 70; 7, 7. 24; 10, 23 f.; Neh. 7, 1. 44 ff. 73; 10, 29. 40; 12, 44 f. 47; 13, 5. 10.

Aus Neh. 12, 44 ff. 47; 13, 5. 10 ergibt sich in Wahrheit das Gegenteil, worüber oben Cap. VI, 6 und 7. Die Annahme, dass erst nachträglich, etwa zwischen Nehemia und Chronik, die Sänger zu Leviten gemacht worden seien, ist um so unwahrscheinlicher, je später man diese Umwandlung ansetzt, und je schärfer man in der vorhergehenden Zeit den Unterschied zwischen beiden betont. Vgl. auch die von Koehler, Gesch. II, 2, auf p. 560 f. Anm., angeführten Gründe.

Ebensowenig beweist Neh. 10, 29. 40 irgend etwas anderes, als dass — wie überall und immer, — das Amt der Leviten und der Sänger getrennt war; der Inhalt der Stelle Neh. 10, 40 zeigt vielmehr ebenfalls eher das Gegenteil dessen, was man daraus beweisen will.

Neh. 10, 29 ist mit 10, 1 und v. 35 zusammenzuhalten, und zu beachten, dass unter den 10—14 ge-

nannten Leviten auch Namen von Sängern sich befinden werden; s. Cap. VI, 5, Nr. 2 und 3.

Esr. 7, 7. 24 ist mit Esr. 8 zusammenzuhalten, siehe oben Cap. VI, 1. Übrigens soll gerade das Stück, wo Sänger erwähnt werden, überarbeitet sein.

2. An dieser Stelle aber und an allen noch bleibenden handelt es sich um Aufzählungen. In dem Wesen einer Aufzählung liegt, dass das Verhältniss der einzelnen Glieder untereinander nicht notwendig angegeben zu sein braucht. Wenn wir nacheinander lesen: Priester, Leviten, Sänger, Thorhüter, Nethinim, so war den damaligen Lesern das Verhältnis der einzelnen unter einander ebenso bekannt, wie es uns unbekannt sein kann. Jedenfalls haben die, welche ein solches Verzeichnis aufnahmen, sei es Esra-Nehemia oder der Chronist gewesen, bestimmt geglaubt, dass diese Aufzählung der einzelnen Posten nicht die Möglichkeit ausschliesse, dass einzelne unter den Aufgezählten besonders zusammengehören.

Positiv erkennen lässt sich nur:

1. Dass die Sänger eine gesonderte Abteilung des niederen Kultuspersonals bildeten.

2. Dass sie nicht zu den Nethinim gehörten und keine Sklaven waren.

3. Dass sie die zweite Rangstufe einnahmen.

4. Dass sie sich durch ihr Amt von den Leviten unterschieden.

Dagegen ist über ihre Abkunft nichts gesagt, und wie ausdrücklich hervorgehoben wird, lässt sich aus dieser Aufzählung auch nichts darüber entnehmen, ob das Wort Leviten damals bereits neben dem engeren Sinn, den es hier jedenfalls hat, auch schon den weiteren Sinn hat, wie z. B. in der Chronik, und schon zur Zeit

Nehemias. Schon zu Nehemias, vollends aber zu des Chronisten Zeit hat man diese Aufzählungen nicht so verstanden, als ob dadurch die Zugehörigkeit der Sänger zu den Leviten im weiteren Sinne ausgeschlossen sei. Die Zugehörigkeit im engeren Sinne ist selbstverständlich ausgeschlossen, denn „Levit" blieb in speziellem Sinn immer etwas anderes als Sänger-Levit.

Man behauptet nun, dass dieses Verständnis der Listen der Bücher Esra und Nehemia falsch sei, und wo demselben Ausdruck verliehen wird (Neh. 11), wird entweder der Text im einzelnen oder das ganze Kapitel angefochten. Zwischen Serubbabel und Esra-Nehemia, (resp. Esra-Nehemia und Chronik), sei ein Umschwung eingetreten, der den früheren Sachverhalt antiquierte. Überliefert ist davon nichts; es fragt sich, ob die kombinierte Entwicklung, in grösseren Zusammenhang gestellt, historische Wahrscheinlichkeit hat oder nicht.

V. Als unwahrscheinlich und unwürdig zugleich ist die Vorstellung abzuweisen, dass zunächst vermittelst eines erfundenen Stammbaums der, resp. die, sog. Ahnherrn zu Leviten gemacht worden seien, dann dieser Theorie die Praxis gefolgt sei. Eine derartige Fälschung annehmen heisst auf eine wirkliche Erklärung verzichten. Was man dafür anführt, sind Vermutungen ohne genügende Begründung, eine derartige Entwicklung lässt sich gar nicht concret vorstellen.

Denn es ist etwas ganz anderes, wenn man in späterer Zeit ein Geschlecht, das man als levitisches seit langem kannte, nunmehr auch in bestimmter Weise mit Levi in genealogische Beziehung setzte, oder wenn man einem Geschlecht, das man als nicht levitisch kannte, dadurch Eingang in den Kreis der Leviten zu verschaffen gesucht

hätte, dass man ihm einen auf Levi zurückführenden Stammbaum erfand.

Dementsprechend stellt man sich anderwärts die Entwicklung so vor, dass man die Praxis der Theorie vorangehen lässt. Mit der wachsenden Bedeutung des Tempelgesangs sei dieses Amt allmählich als ein den speziell levitischen Ämtern gleichzuachtendes erschienen, zuletzt habe man die Sänger auch für levitischer Abkunft gehalten.

Allein auch dieser Annahme stehen gewichtige Bedenken entgegen. Die Zeit für eine derartige Entwicklung ist etwas kurz: 80—100 Jahre nur, (538—458/444). Wir wissen, dass man es oft an Gesetzestreue gerade gegenüber den Leviten, Sängern und Thorhütern fehlen liess, was nicht darauf schliessen lässt, dass die Bedeutung des Tempelgesangs so sehr gewachsen sei. Die eigentliche Zeit des Gesetzeseifers beginnt erst nach 444. Und wenn die Bedeutung des Tempels und seiner Angelegenheiten wuchs, so gilt dies für alle in demselben Bediensteten in gleicher Weise. Auch müsste es zur Zeit Nehemias noch Leute gegeben haben, die den ursprünglichen Sachverhalt kannten. Die geschwächte und mit vielen Schwierigkeiten kämpfende Gemeinde wird schwerlich grundlegende Änderungen in den Verhältnissen des Kultuspersonals getroffen haben. Von einer Nachricht dieser Art finden wir nicht die geringste Spur. Vor allem ist auch hier zu beachten, dass alle diese Gründe um so mehr geltend gemacht werden müssen, je tiefer man sich die Kluft denkt, die bei der Rückkehr aus der Gefangenschaft noch bestanden haben soll.

Nimmt man aber an, dass bereits damals die Sänger in weiterem Sinn zu den Leviten gerechnet wurden, so

erklärt sich nicht nur ihre Zurechnung zum Kultuspersonal, ihre gelegentliche Verwendung auch zu andern als Sängerpflichten, zumal da anfangs so wenig Leviten vorhanden waren, es erklärt sich auch, dass sie zu Esras und Nehemias Zeit ohne weiteres als Leviten betrachtet werden, für welche z. B. der Zehnte gezahlt wird, die Zellen oder Hallen im Tempel haben und dergleichen. Eine wesentliche Änderung wäre danach auch von Serubbabel bis Esra-Nehemia nicht geschehen, wenigstens nicht, was die Stellung der Sänger anlangt. Vgl. oben Cap. IV, 2. In der Chronik tritt sodann nur der bestimmte genealogische Ausdruck für das längst zu Recht bestehende Verhältnis hinzu.

VI. Die Frage, auf die man immer wieder zurückkommt, ist nur, ob die Annahme, dass bereits zu Serubbabels Zeit die Unterscheidung zwischen Leviten im engeren und weiteren Sinn existierte, sich historisch rechtfertigen lässt. Selbstverständlich kann hier nicht die ganze Geschichte der Leviten zur Sprache kommen, wir müssen uns auf das notwendigste beschränken.

Infolge der Reform Josias (623) kamen viele Priester der judäischen Bamoth nach Jerusalem. Die dortige Priesterschaft, die b^{e}ne Zadok, wollten natürlich nicht die Priesterrechte mit ihnen teilen. Ezechiel wird nicht der einzige noch der erste gewesen sein, der den Dienst ausserhalb Jerusalems auch als eine Abirrung, ja in vielen Fällen als Götzendienst beurteilt. Aus diesem Grunde, — und die Begründung vor allem ist das, was bei ihm als neu erscheint, die Thatsache war jedenfalls schon durch die Reform selbst herbeigeführt worden —[1]),

1) cf. Kittel, Gesch. d. Hebr., I, p. 107; Baudissin, a. a. O., p. 223ff.

sollen diese „Leviten“ niedere Dienste thun, nicht mehr Priesterrechte haben. Als solche Dienste werden z. B. das Hüten der Thore genannt, das Schlachten der Brandopfer u. s. w. Es muss nun jedenfalls schon vorher Leute gegeben haben, die derartige Geschäfte besorgten. Dass dies lauter Heiden gewesen seien für alle einzelnen Zweige des Dienstes, wird nirgends gesagt. In den Kreis dieses niedrigen Tempelpersonals treten nun die degradierten Höhenpriester ein. Wie weit die Gedanken Ezechiels durchgeführt wurden, ob nicht, vgl. die Zahl der wiederkehrenden Priester (4289) neben den 74 „Leviten“, trotz alles Widerspruchs der Zadokiden dennoch eine Anzahl von ausserjerusalemischen Priestern dieser Priesterschaft eingegliedert wurden, ist hier gleichgiltig. Jedenfalls trat in die Reihe der niedrigen Kultusdiener eine Klasse, welche sich in besonderem Sinne l^{e}wijim nennen konnte. Einmal den Priestern Jerusalems gegenüber, diese unterschieden sich als b^{e}ne Zadok. Auch diese waren „Leviten“, aber auch die levitische Abstammung der Degradierten, wurde nicht bestritten; ebenso finden wir nicht, dass sie wegen ihrer Abstammung beanstandet wurden. Denn sie werden ja gerade Leviten genannt. Ferner waren sie Leviten im besonderen Sinne dem andern Kultuspersonal gegenüber. Sie waren einst „zum Priestertum Berechtigte“ gewesen, diese nicht. Freilich umfasst die Bezeichnung lewi jeden Kultusdiener, auch den niederen, wozu sonst noch Kohanim? Aber es liegt nahe anzunehmen, dass es hier auch im niederen Kultuspersonal Kämpfe und Streitigkeiten gab. Es ist sehr begreiflich, wenn jene Degradierten den Namen l^{e}wijim für sich allein beanspruchten, und ihn den übrigen schon vorhandenen niederen Tempeldienern nicht zuge-

stehen wollten. Natürlich drangen sie damit nicht durch. Die Vornehmeren der vorhandenen Bediensteten verschmolzen mit ihnen zu einer besonderen Klasse, den l^{e}wijim im engeren Sinne. So erklärt es sich etwa, dass wir nach dem Exil den allgemeinen Namen im weiteren Sinne weniger finden als die Betonung der Besonderheit der einzelnen Klassen. Aber gleichwohl blieb er vorhanden. Ezechiel will, dass die Degradierten auch die Thore hüten sollten. Es kam aber nicht dazu; nicht jedoch, weil die bisherigen Thorhüter, (die b^{e}ne Korach), sich das nicht entreissen liessen, sondern eher, weil jene sich nicht so degradieren liessen Bei der Dürftigkeit der Nachrichten, und bei der Unmöglichkeit, uns vollkommen klar zu machen, wie ein Ereignis wie das Exil eines Volkes in sein ganzes staatliches und kultisches Leben eingriff, können wir in diesen Dingen natürlich nur ungefähre Vermutungen aufstellen.

Absichtlich wurden die im Priesterkodex vorausgesetzten Verhältnisse hier ganz ausser betracht gelassen, wiewohl dieselben zu Gunsten der vorgetragenen Anschauung verwendet werden könnten. Allein, der Priesterkodex erwähnt, wie bekannt, von den Sängern gar nichts, cf. Klostermann, P.R.E.,^{3} IV, p. 522, 35; Kittel, a. a. O., I, p, 108, vom Schlachten der Opfer durch die Leviten auch nichts, vom Hüten der Thore nichts bestimmtes. Seine Leviten = Sänger + Thorhüter[1]) zusetzen, ist also sehr gewagt. Seine Angaben über die Leviten sind so eigentümlich, dass es m. E. noch nicht gelungen ist, konkrete Verhältnisse aufzuzeigen, aus

1) Baudissin, a. a. O., p. 112, 146f. 276. 277. Dagegen Kuenen, Theol. Tijdsch. 1890, p. 39; Kautzsch, Stud. u. Krit. 1890, p. 781f.

denen heraus sie verständlich gemacht werden könnten. Sie passen weder in das vorexilische noch in das nachexilische Jerusalem. Und während des Exils, resp. nach demselben bei den zurückbleibenden Exulanten, gab es ebenso gut Tempelsänger- und Thorhütergeschlechter wie in Jerusalem. Ihre Verhältnisse zu dem neu eingedrungenen Element der degradierten Höhenpriester erforderten sicher eine Regelung, (cf. Ez. 44, 11). Es bleibt eine auffallende Erscheinung, dass dies nicht geschieht in einem Gesetzbuch, welches in dieser Zeit erst entstanden sein soll; cf. Wellh., Jsrael. u. jüd. Gesch., p. 150. Ob dieses Bedenken befriedigend dadurch beseitigt wird, dass man sagt, das Gesetz sei in Babylonien entstanden, der Tempelgesang habe sich in Jerusalem ausgebildet, ist doch fraglich. Kurz, denn auf das Einzelne können wir hier natürlich nicht eingehen, — man wird sich dem Eindruck nicht entziehen können, dass, wie gesagt, die faktisch vorliegenden Verhältnisse des niedrigen Kultuspersonals um die Zeit des Exils, soweit wir sie erkennen können, jedenfalls nicht zu den diesbezüglichen Angaben des Priesterkodex passen wollen. Es stimmt, möchte man sagen, nach oben, d. h. was das Verhältnis der degradierten Höhenpriester zu den wirklichen Priestern anlangt, aber es stimmt nicht nach unten und in die Breite. Während man in erster Beziehung überall das praktisch vorliegende Interesse der Gegenwart erkennen soll, hätte man es nach der anderen Richtung mit einem blossen Phantasieprodukt zu thun. Das ist ein nicht abzuleugnendes ethisch-psychologisches Problem. Ebenso hat man es sich mit der sog. Levitisierung fremder Geschlechter, wie sie in späterer Zeit geschehen sein soll, etwas zu leicht gemacht.

VII. Endlich müssen wir noch dem Einwand entgegentreten, der möglicherweise gemacht werden könnte, nämlich, dass auf die Abstammung und Genealogie in dem Vorhergehenden zu wenig Wert gelegt worden sei. Es genügt zwar dem gegenüber auf das oben Cap. IV zu Esr. 2 Gesagte hinzuweisen, allein weil gerade die unzeitige Hereinziehung des Genealogischen die vorliegenden Fragen verwirrt, wurde hier absichtlich keine Rücksicht darauf genommen. Um die Priester, bei denen derartige Gesichtspunkte immer am meisten in betracht kommen, handelt es sich ohnehin nicht. Bei den niedrigeren Klassen aber sehen wir überall an den bis jetzt besprochenen Stellen, den Hauptton auf den Charakter des Amtes, die Stellung, den Stand im ganzen gelegt. Selbstverständlich ist alles nach Geschlechtern gegliedert, und das Bewusstsein des Zusammenhangs lebendig, auch standen jedenfalls schon bestimmte Einteilungen fest, aber von einer schematisch genauen Gliederung und langen durch viele Geschlechter führenden Genealogieen ist nirgends etwas zu erkennen.

Allmählich trat hier eine Wendung ein. Bevor davon und überhaupt von den Namen der Sängerfamilien die Rede sein kann, sind die Aussagen der Chronik zu betrachten.

III. Abschnitt.

Chronika.

Vorbemerkung.

Am reichlichsten fliessen die Nachrichten über den Tempelgesang in der Chronik. Der Chronist aber beschreibt Verhältnisse und Einrichtungen einer Zeit, die von der seinigen hunderte von Jahren entfernt ist. Wenn er auch jedenfalls noch Quellen gehabt hat ausser den auch uns im Kanon noch erhaltenen Samuelis- u. Königsbüchern, so wissen wir doch über Charakter und Zuverlässigkeit dieser Quellen so gut wie nichts. Wir können sie nicht mehr kontrollieren.

Was speziell die vorliegende Frage angeht, so wurde schon bemerkt, dass sämtliche Nachrichten über Sänger (und Thorhüter) der Chronik eigentümlich und nur in ihr überliefert sind. Sie dürfen also nicht ohne weiteres als historisch feststehende Daten für die Geschichte des Tempelgesangs verwertet werden. Wir wissen nicht, wie weit die Überlieferung in diesem Punkte zuverlässig ist, da die übrigen Berichte aus älterer Zeit nichts darüber enthalten.

Ebensowenig aber darf man ohne weiteres die Angaben des Chronisten bloss als Nachrichten über seine Zeit auffassen. Mit dem Satze, der Chronist beschreibt die Einrichtungen seiner Zeit, macht man sich die Frage denn doch etwas zu leicht. Woher nimmt man denn die Berechtigung einer solchen Behauptung? Was wissen wir denn über die Zeit des Chronisten? Wie will man beweisen, dass es z. B. zu seiner Zeit 24 Sänger-

klassen wirklich gegeben habe, und dass dieselben gerade diese Namen trugen, die er c. 25 für die Zeit Davids aufführt? Wie vielen Veränderungen sind derartige Institutionen beständig unterworfen, man vergleiche nur z. B. einmal die Priesterlisten Neh. 12 und I Chr. 24! Wir können nicht wissen, wie viel hier auf spätere systematisierende Ausgleichung zurückgeht, wir wissen gar nicht, wie weit hier etwa nur ein ideales Bild entworfen wird, das vielleicht mit Anknüpfung an Überlieferungen oder Erinnerungen schematisch ausgestaltet wurde. Es ist doch sehr unwahrscheinlich, dass der Chronist die Namen der zu seiner Zeit bestehenden 24 Sängerklassen ohne weiteres — ohne Rücksicht darauf, dass jedermann noch wissen konnte, wie vor kurzer Zeit sie erst entstanden, — in die altersgraue Zeit Davids zurückdatiert habe. Niemand wird geneigt sein, anzunehmen, dass in der Zeit des Chronisten in Jerusalem 38000 Leviten im Alter von 30 Jahren und darüber gelebt hätten; cf. I. Chr. 23, 1 ff. Also wird die Zahl für eine Erfindung der Phantasie erklärt, andere Angaben aber werden ohne weiteres für die Zeit des Chronisten benützt, ohne dass man nachweisen könnte, warum dieselben gerade für diese Zeit historisch wahrscheinlich sind, — denn wir wissen ja eben nichts von dieser Zeit.

Nun ist freilich jedes Geschichtswerk nicht nur eine Quelle für die Zeit, von der es handelt, sondern auch für die Zeit, in der es entstanden ist. Anschauungen, Verhältnisse, Umstände der Zeit des Geschichtsschreibers spiegeln sich stets irgendwie in seinem Werke ab, und wäre es auch nur in der Auswahl dessen, was berichtet wird. Aber in normalen Fällen, d. h. wo nicht absichtlich gefälscht werden soll, gilt dies doch nur von den

allgemeineren Dingen; z. B. von der Beurteilung und Wertschätzung der Dinge, von der zu grunde liegenden Gesamtanschauung und dgl., nicht aber von den im einzelnen berichteten Thatsachen selbst. Zwischen beiden ist also zu unterscheiden.

Was nun speziell die Chronik anlangt, so ist allgemein anerkannt, dass sich der Einfluss des Zeitgeistes, dem sie ihr Entstehen verdankt, hier besonders geltend gemacht hat. Wir haben es aber im vorliegenden Fall nicht bloss mit dem Gesamtbilde, das die Geschichtserzählung der Chronik bietet, zu thun, sondern auch mit vielerlei scheinbar und wirklich indifferenten Einzelheiten. Auch hier ist der Einfluss der Zeitrichtung im ganzen zumal, was die Form betrifft, nicht zu verkennen; allein trotzdem ist man berechtigt, die sich findenden Angaben nicht nur unter sich selbst zu vergleichen, ob sie sich zu einem Ganzen einigen oder nicht, sondern auch sie auch im einzelnen zu prüfen, inwieweit sie ihrem Inhalte nach sich für die Zeit, von der sie handeln, verstehen lassen oder nicht. Da dies in geschichtlichen Teilen leichter ist, als in rein statischen Notizen, wird mit den Aussagen des 2. Buches begonnen.

Cap. VIII.

Zweites Buch der Chronika.

Von den Aussagen des II. Buches der Chronik kommen in Betracht die Capp. 5; 7f.; 20; 23; 29ff.; 34f.

I. II. Chr. 5, 12. 13: die Tempelweihe.

Das Kapitel ist im ganzen aus I. Rg. 8 genommen, allein v. 11b beginnt ein Zusatz, der dem Chronisten eigentümlich ist. Nur hier ist von Sängern die Rede. Wir bekommen daraus folgendes als die Anschauung des Chronisten:

1. „Die Leviten, die Sänger", d. h. die Sänger sind eine Abteilung der Leviten[1]).

2. Sie zerfallen in 3 Klassen: Asaph, Heman und Jeduthun.

3. Ihre Kleidung war בוּץ.

4. Ihre Instrumente Cymbeln, Harfen und Zithern.

5. Sie standen östlich vom Altar.

6. Sie fielen mit ihrer Musik gleichzeitig ein mit den Priestern.

7. Ihre Hauptaufgabe war, das Hallel zu singen. Es scheint, dass der Gesamtchor nur den Refrain zu singen

---

1) Es versteht sich von selbst, dass für die Zeit und Anschauung des Chronisten in dem Begriff Leviten Amtsbezeichnung (im weiteren Sinne) und Geschlechtsbezeichnung sich decken. Levitisches Amt hat nur, wer Nachkommen Levis ist; jeder Nachkomme Levis hat Teil an jenen (bevorzugten) Ämtern. Das Einzelne darüber s. u.

hatte: das „Preiset Jahwe, denn ewig währet seine Gnade.“ Von einem menazzeach ist nicht die Rede.

8. Das Einfallen der Musik bezeichnet einen Höhepunkt im Tempelgottesdienste.

Die Worte über die Sänger fehlen, wie gesagt, in dem Bericht des Königsbuchs. Dass der Chronist sie aus einer besonderen Quelle entnommen habe, ist nicht wahrscheinlich, da der ganze übrige Bericht aus II Kg. 8 genommen ist. Alle solche Einzelheiten hängen mit dem Gesamtbilde zusammen, das der Chronist oder vielmehr die Zeit des Chronisten sich von der glänzenden Vergangenheit Jerusalems machte.

Dass bei einer derartigen Feier die hl. Musik nicht fehlte, ist selbstverständlich, und wir wären berechtigt, darauf zu schliessen, auch wenn wir die Chronik nicht besässen. In dieser Allgemeinheit ist die Notiz der Chronik nicht zu beanstanden, cf. Oettli, a. a. O., p. 87 f. Aber die Form, in der sie auftritt, muss geprüft werden. Die 8 Punkte, die aufgezählt wurden, sind sehr verschiedener Art und Beschaffenheit. Viele hängen aufs engste mit der allgemeinen Frage nach der Stellung des Tempelgesangs und der Bedeutung der hl. Musik in nach- und vorexilischer Zeit zusammen, und werden daher erst am Ende behandelt werden können.

Dies gilt z. B. besonders von dem Verhältnis der Sänger zu den Leviten, von den Sängerklassen und deren Namen und Einteilung. Auch die übrigen Notizen kehren später wieder, und werden daher besser im Zusammenhang betrachtet. Vereinzelt ist nur die Angabe über die Kleidung der Sänger. Bekanntlich ist dieselbe in späterer Zeit kurz vor dem Untergang des jüdischen Staats noch von Bedeutung gewesen, nach Josephus

setzten die Sänger es bei König Agrippa II. durch, dass sie das weisse Priestergewand tragen durften[1]). An der vorliegenden Stelle ist zu beachten, dass buz die in den späteren Büchern übliche Bezeichnung des Stoffes ist, der früher shêsh genannt wird, cf. Ryssel, Exodus und Leviticus, 1897, p. 305f. Im Gesetz war über die Kleidung der Sänger nichts vorgeschrieben, siehe Bertheau, Chronik[2], p. 260. Für welche Zeit und für welche Gelegenheiten die Angabe des Chronisten verwendet werden darf, ist nicht zu bestimmen. Sie könnte den Verhältnissen seiner Zeit entstammen, kann aber auch ein Ausdruck sein für das, was der Chronist seiner Zeit in dieser Beziehung als wünschenswert hinstellt, und als nachahmenswertes Vorbild aus alter Zeit vor Augen hält.

II. II. Chr. 7, 6; 8, 14.

II. Chr. 7, 6 werden in einer ebenfalls dem Chronisten eigentümlichen Notiz Leviten erwähnt mit „Musikinstrumenten Jahwes, welche David hatte anfertigen lassen, um Jahwe zu preisen, dass seine Gnade ewig währet.“ Dann wird sehr unvermittelt fortgefahren: b^{e}hallel David b^{e}jadam, „mit dem Hallel Davids in ihrer Hand“, resp. durch ihre Hand oder durch sie. Das soll wohl bedeuten, dass eine bestimmte Art von Lobgesängen mit Halleluja beginnend, oder zum Hallel auffordernd, das Hallel Davids genannt wurde, (sei es nun, dass dabei an von David verfasste[2]) oder von ihm angeordnete

1) Vgl. Kautzsch, Artikel: Leviten bei Ersch u. Gruber, II. Sekt., 43, p. 293, Anm. 16. Geschah dies unter Berufung auf diese Stelle?

2) So LXX; Vulg.; Oettli, p. 92: „Das David zugeschriebene Hallelujalied“. Bertheau, Chronik[2], p. 272: „Das von David angeordnete Hallel“. Anders Keil, Chronik, p. 248.

Lobgesänge zu denken ist); und dass dieselben durch die Leviten vorgetragen und mit ihren Instrumenten begleitet werden sollten. Die Sprache dieser Bemerkung ist schwerfälliges Hebräisch, der ganze Zusatz eigentlich überflüssig. Über die Sänger gibt er uns keine neuen Aufschlüsse. Es wird nur die levitische Abkunft derselben ausgesagt, und die Nachricht von davidischen Gesängen und Musikinstrumenten bestätigt. Es ist nicht unmöglich, dass schon zur Zeit des Chronisten eine Reihe Psalmen den Namen hallel Davids trug —, doch kann auch diese Bemerkung den Anlass zu einer derartigen Festsetzung gegeben haben.

Cap. 8, 14 wird neben dem hallel auch das tägliche sharet[h] neged hak-kohanim als Aufgabe der „Leviten“ bezeichnet.

III. Cap. 20. Der Krieg Josophats:

Der Abschnitt gilt im allgemeinen als später Midrasch. Doch findet sich, was die Sänger betrifft, in demselben einiges Auffällige und Eigentümliche. Zunächst ist folgendes zu bemerken.

a) Die gewöhnliche Anschauung, (dass die Sänger Leviten sind), ist c. 20, 14 ausgesprochen, wo Jahasiel, der zu den b[e]ne Asaph gehört als Levit bezeichnet wird. Wie es sich mit seinem Stammbaum verhält, wissen wir nicht. Mattanja ist nicht nur überhaupt ein sehr häufiger Name, er bezeichnet, wie oben gezeigt, insonderheit einen Zweig der asaphitischen Sängerfamilie. So jedenfalls nach dem Exil. Nach I Chr. 25, 4. 16 gehörte Mattanja zu den Hemaniden. Man vermutet deshalb, dass hier vielmehr der Asaphit Netanja I. Chr. 25, 2. 12 gemeint sei, Movers, p. 112 u; Keil, p. 290; Berth[2], p. 334; Oettli, p. 112. Allein es fragt sich, ob die

Einteilung von I. Chr. 25 hier überhaupt in betracht gezogen werden darf. Der Abschnitt enthält trotz seiner späten Abfassungszeit gerade in bezug auf die Sänger allerhand Altertümliches. Und für die ältere Zeit gehört jeder Sänger zu den bᵉne Asaph, wie sich noch zeigen wird. Vor allem scheint die Verbindung von Mattanja und Asaph geläufig gewesen zu sein.

b) Nach v. 19 erheben sich die Leviten von den bᵉne hak-Kᵉhatʰim und bᵉne hak-Korchim zum „Hallel"singen. Die Singenden sind also Kahathiten und Korchiten.

Erstere erscheinen stets als Leviten, aber nicht als Sänger; letztere, als Korchiten, gewöhnlich Thorhüter I Chr. c 9; c. 26, werden aber I Chr. 9 auch als Sänger bezeichnet, s. u., und erscheinen wohl auch als Sänger unter dem Namen bᵉne Korach in den Psalmenüberschriften.

Als Aufgabe der Sänger wird auch hier das „hallel" singen bezeichnet; d. i. der öfters wiederholte Refrain, (cf. Ps. 136): Preiset Jahwe, denn ewig währet seine Gnade. Vgl. Esr. 3, 10; Jer. 33, 11 u. s. w.

Ihre Kleidung ist hadratʰ kodesh[1]). Ihr Standort vor den Gerüsteten. Instrumente sind nicht erwähnt.

Es ist also alles nahezu ebenso wie Cap. 5; nur die Namen Kᵉhatʰim und Korchim sind eigentümlich, sowie die Verwendung der Sänger im Kriege; die Namen können nicht eine Weiterbildung der sonst in der Chronik vorliegenden Einteilung andeuten; denn hier sind die

1) Hupfeld, zu Ps. 29, 3 will die Worte als Akkusativ auffassen und von Gott verstehen: sie priesen die heilige Majestät, (ל im späteren Hebräisch Zeichen des Akkusativ). Ein derartiger hochpoetischer Ausdruck wäre aber in diesem Zusammenhang sehr befremdlich.

Korchim Thorhüter; die Kahathiden-Sänger werden „b^{e}ne Heman genannt. Überdies sind die Korchim selbst Kahathiden; die Erklärung Keils, p. 291: „von den Söhnen Kahaths und zwar von den Korahiten", ist im Text nicht zu rechtfertigen. Folglich liegt trotzdem, dass die ganze Geschichte als Midrash bezeichnet wird, hier doch eine ältere [1]) Anschauung bezüglich des Namens der Sänger vor. Hiebei ist nun an dieser Stelle zu beachten:

1. Die Sänger sind Leviten.
2. K^{e}hat^{h}im und Korchim sind Levitengeschlechter.
3. Die Korchim sind eine Sängerfamilie.
4. Aber auch andere Levitenfamilien singen.

Offenbar gilt hier das Singen als eine selbstverständliche Aufgabe der Leviten; und zwar auch anderer Geschlechter als der eigentlichen Sängerfamilien. Diese Anschauung widerspricht den gewöhnlichen Angaben der Chronik durchaus. Gerade hier wird, wenn auch Sänger und Thorhüter ohne Unterschied zu den Leviten gerechnet werden, doch zwischen den einzelnen Ämtern, nach den Familien genau unterschieden. Der vorliegende, einer späten Zeit angehörige Bericht über Josaphats Sieg weist somit, wie es scheint, auch in dieser Beziehung eine ältere Anschauung auf. Denn wir haben hier doch wohl ein Zeugnis dafür, dass die verschiedenen Funktionen jedenfalls zu irgend einer Zeit nicht so scharf getrennt waren wie später; doch gelten alle als „levitische" Aufgaben. Dies lässt vermuten, dass sich auf dem gemeinsamen Grund dieser „levitischen" Aufgaben allmählich die verschiedenen Funktionen an einzelne Familien ge-

1) Ebenso Rob. Smith, a. a. O., p. 191 Anm. 1; cf. auch Wellh, Israel. und jüd. Gesch., p. 151, Anm. 2, s. f.; anders Staerk in ZAW 12, 1892, p. 148.

heftet haben und so verselbständigt wurden. Natürlich lässt sich auf unseren Bericht kein fester historischer Beweis gründen.

Wenn die Korchiten, (NB.! hier nicht b^{e}ne Korach), als Sängerfamilie bezeichnet werden, während sie sonst Thorhüter sind, so deutet dies auf einen Zusammenhang dieser beiden Funktionen hin, worüber noch mehr zu reden sein wird; die Nebeneinanderstellung von Korchiten und Kahathiten aber lässt schliessen, dass es eine Zeit gegeben hat, in welcher zwar beide Geschlechter zu den „levitischen" gehörten, aber nicht die Korchiten ein Zweig der Kahathiten waren. Und es ist, wie schon gezeigt, jedenfalls sehr möglich, dass ein Geschlecht für levitisch galt, längst ehe es in einer bestimmten Weise in das genealogische Schema eingegliedert wurde.

IV. II. Chr. 23. Athaljas Sturz.

Nach der Erzählung der Chronik (nicht II Kg. 11) sah Athalja (v. 13) in der Umgebung des jungen Königs „die Sänger mit Musikinstrumenten und Kunde gebend um lobzusingen", d. h. das Zeichen zum Lobgesang gebend. Vorher war gesagt, dass Jojada die Leviten versammelt habe, und dass sie den König umringten. Wir sehen aus dieser Stelle also nur wieder dieselbe Anschauung wie bisher über Abstammung und Aufgabe der Sänger. Sie sind Leviten, und haben daher das Recht, im Tempel zu sein. Sie haben das hallel zu singen; ihre Instrumente heissen k^{e}lê shîr. Von ihren Klassen ist hier nicht die Rede.

Auch wo die Sänger, wie an dieser und der vorhergehenden Stelle ausserhalb des eigentlichen Tempelgottesdienstes verwendet werden, sieht man deutlich, dass der Chronist ihnen genau dieselbe Aufgabe zuweist wie im

Tempel auch. Sie greifen nicht in den Kampf ein, sie ziehen (trotz v. 7, vgl. v. 13) nicht die Schwerter, um den jungen König zu schützen, sondern sie singen das hallel. Darin zeigt sich der Geschmack der Zeit des Chronisten, zu dessen Zeit die Sänger in der That nur im Tempel zu thun hatten; und man sie sich in keiner andern als der dort in betracht kommenden Thätigkeit denken konnte. Über das Verhältnis des Berichts der Chronik II Chr. 23 zu dem des Königsbuches II Reg. 11 ist nicht nötig, hier weiter zu handeln[1]).

V. Cap. 29, 13. 25. 30; 30, 21; 31, 2; Hiskia.

1. Nach Aufzählung der übrigen Leviten, in der Reihenfolge: Kahath, Merari, Gerson, Elizaphan, werden genannt:

zwei b^{e}ne Asaph, Sacharja und Mattanja;
zwei b^{e}ne Heman, Jeiel und Simei;
zwei b^{e}ne Jeduthun, Semaia und Ussiel.

Die Sängergeschlechter erscheinen hier als den übrigen beigeordnete Levitengeschlechter. Es werden nicht Asaph, Heman und Jeduthun irgendwie mit Gerson, Kehath, Merari und Elizaphan verbunden: sie gelten alle drei als gleichgeordnete, nebeneinanderstehende Zweige der Leviten. Diese Leviten, auch die Sänger, beteiligen sich an der Reinigung des Tempels.

v. 25 ff. wird das Opfer beschrieben; die Instrumente der Leviten, die hier genannt werden, sind wieder Cymbel, Zither und Harfe; nach v. 26 f. die „Instrumente Davids."

1) Vgl. Movers, a. a. O., p. 307 ff.; Keil, Comm., p. 310 ff.; Bertheau, Chronik^{2}, p. 348 f.; Klostermann, Sam. und Könige, p. 427 ff.; Oettli, Chronik, p. 117 ff.; Graf, a. a. O., p. 148 ff.; Wellhausen, Prolegg.^{4}, p. 195 ff.; u. s. w.

Der Befehl, dass die Leviten mit Instrumenten im Tempel zu stehen hätten, heisst Befehl Davids, Gads, des chose^{h} hammelekh, und Nathans, des Propheten, v. 25 a, denn, wie noch besonders hervorgehoben wird: der Tempelgesang ist eingeführt auf Befehl Jahwes durch die Propheten; v. 25b. Darin spricht sich die Erinnerung aus,

a) dass der Tempelgesang später entstanden ist als die im Gesetz vorkommenden Ämter der Leviten,

b) dass er älter ist als das Exil: er reicht in die Zeit, wo solche kultische Anordnungen durch Propheten getroffen werden konnten. Zu der gewöhnlichen Ueberlieferung tritt hinzu die spätere Anschauung, dass irgend welche Neuerungen, auch solche, die nur das Äussere des Gottesdiensts betreffen, nur durch Propheten als die einzig anerkannten Organe der Offenbarung Jahwes, gemacht werden dürfen; vgl. I. Chr. 9, 22.

2. Nach v. 30 sollen die Leviten preisen b^{e}dibrê David w^{e}-Asaph ha-chose^{h}. Das kann bedeuten mit den Worten, dann wären David und Asaph hier ausdrücklich als Dichter bezeichnet. Auch ist kein Grund daran zu zweifeln, dass der Chronist bereits Psalmen Davids und Asaphs gekannt hat. Es kann aber auch allgemein bedeuten: nach der Weise, in der Art von, so dass die beiden vor allem als Sänger, resp. Musiker, bezeichnet würden. Auch das ist möglich.

Jedenfalls finden wir Asaph vor anderen neben David genannt, zwar nach ihm, aber doch als neben ihm stehenden Dichter und Sänger. Asaph ist Seher, ebenso wie v. 25 Gad, I. Chr. 25, 5 Heman, II. Chr. 35, 15 Jeduthun.

3. Der Gesang geschieht gleichzeitig mit dem Trompetenblasen, (cf. II. Chr. 5, 12. 13; später herrschte in

diesem Punkte eine andere Praxis, cf. Delitzsch, Psalmen[5], p. 25; Herzfeld, Gesch. III, p. 165), — er dauert das ganze Opfer hindurch. Nach dem Opfer folgt Gebet, v. 29, dann Gesang des hallel bedibrê David we-Asaph, v. 30. Dass damit nur des schon in v. 28 implicite erwähnten Gesangs nochmals ausdrücklich Erwähnung gethan werde, (Keil, Komm., p. 340), ist nach dem Zusammenhang wenig wahrscheinlich. Nach v. 27 scheint sich das Trompetengeschmetter nach den übrigen Instrumenten gerichtet zu haben, was sich wohl nur auf die Stärke des Tons beziehen kann. Die Copula we vor ʿal dürfte zu streichen sein, cf. Oettli, Komm., p. 131, anders Keil, a. a. O., und Bertheau, Chronik[2], p. 381. Vgl. auch Herzfeld, Gesch. III, p. 166 f.

Als Aufgabe der Sänger im Tempel wird, wie sonst, auch cap. 31, 2 hôdôth und hallel genannt. Der Ausdruck „in den Thoren des Lagers Jahwes", cf. I. Chr. 9, 18 f., ist rein poetisch und hier nicht weiter zu berücksichtigen.

4. Während des Passah war täglich Psalmengesang und Trompetenblasen 30, 21[1]. Von den Abteilungen der Leviten und den Abgaben an sie handelt c. 31. In dieser Beziehung werden die Sänger ganz als Leviten behandelt, v. 5 ff. Auf Hiskia werden die Hallen im Tempel zurückgeführt, v. 11, in welchen man die Abgaben aufhäufte, cf. Neh. 12, 47 ff. 13, 5 ff. Ebenso die Abgabenordnung im allgemeinen, die Beaufsichtigung der hl. Gaben durch Leviten, u. s. w. — Dinge, welche man nach der übrigen

1) Statt kelê ôs dürfte wohl mit Berth., p. 385; cf. Oettli, 133 bekol ôs „mit aller Macht" zu lesen sein; die anderen Versuche, (z. B. Keil, p. 350, „mit Instrumenten der Macht dem Herrn"), geben keinen rechten Sinn.

Chronik eher bei David oder Salomo erwähnt zu finden erwartet.

Diese Angaben zeigen, was zur Zeit des Chronisten in dem Kreise der Tempelbediensteten geschichtliche Anschauung war betreffs der zu ihrer Zeit bestehenden Einrichtungen oder solcher, von denen man wusste, dass sie einst bestanden. Man darf sie nicht ohne weiteres auf die Zeit des Chronisten beziehen, denn es kann zu seiner Zeit manches anders, vielleicht weniger gut geworden sein, dem gegenüber der Chronist das Ideal wieder vor Augen stellen wollte; dies ist z. B. nicht unwahrscheinlich bezüglich der so geflissentlich hervorgehobenen Bereitwilligkeit des Volkes, die Abgaben zu geben, c. 31, v. 5. 9. 11. Überlieferung und allmählich ausgebildete Anschauungen über eine glanzvollere Vergangenheit, in welcher die kräftige Hand eines Königs das durchsetzte, was man in der Gegenwart wünschte, werden hier zusammengeflossen sein.

VI. II. Chr. 34 f. Josia.

1. Die Sänger sind zunächst erwähnt cap. 34, 12, und zwar als Leviten, welche bei der Restauration des Tempels die Lastträger beaufsichtigen. Vgl. dazu Graf, a. a. O., p. 178; das we vor על ist zu streichen; siehe Bertheau, a. a. O., p. 406; Oettli, p. 141. Die Notiz ist der Chronik eigentümlich, neue Aufschlüsse bekommen wir nicht daraus; dass die Säuger die Arbeiter durch Musik anspornen sollten, steht nicht da, und ist auch schwerlich die Meinung der Stelle.

Weiter sind die Sänger bei der Schilderung der Passahfeier Josias erwähnt. Es wird dabei besonders hervorgehoben, dass die Sänger während des Opfers ebenso wie die Priester ihren bestimmten Standort inne haben

mussten, dass die übrigen Leviten, (deren Einteilung hier gelegentlich, v. 4, auf eine schriftliche Anordnung Davids und desgleichen Salomos zurückgeführt wird), für die Sänger (und die Thorhüter) herrichten müssen. Von den Sängern ist dies v. 15 a mit geflissentlicher Ausführlichkeit und mit Berufung auf den Befehl Davids, Asaphs, Hemans und Jeduthuns gesagt. Josia führt also in dieser Beziehung nichts Neues ein, sondern es wird nur eine alte Einrichtung aufrecht erhalten.

2. Dass dies so hervorgehoben wird, ist keinesfalls zufällig; wie wohl man vorsichtig sein muss mit den Schlüssen, die etwa daraus zu ziehen sind. Wenn die (eigentlichen) Leviten den Sängern und Thorhütern ebenso wie den Priestern bei derartigen Festen zurichten müssen, (vgl. die ganz gleichlautenden Worte v. 14 b α und 15 b β), so war es gar nicht anders möglich, als dass sie bei dieser Gelegenheit, doch eine Stufe tiefer zu stehen schienen als die beiden andern Klassen, während sonst und überall die eigentlichen Leviten unter den drei Levitenklassen den ersten Rang einnehmen. Dies ist auch überall die Anschauung der Chronik. Hier aber hat man den Eindruck, als würde die geschilderte Anordnung des Königs Josia deswegen so sehr betont, weil sie zu gewissen Zeiten nicht eben so pünktlich beobachtet worden sei, wiewohl sie ebenso gut wie alle übrigen auf David, Asaph, Heman und Jeduthun zurückgehe. Wann dies der Fall gewesen ist, wissen wir nicht. Es ist auch hier nicht möglich zu sagen, ob der Chronist etwa damit auf Verhältnisse seiner Zeit anspielt oder nicht. Möglich aber ist es immerhin. Man könnte dann vermuten, dass man eine Zeit lang bei solchen Festen alle Leviten ohne Unterschied zu derartigen Dienstleistungen

heranzog, oder sie doch wenigstens selbst für sich sorgen liess, bis Sänger (und Thorhüter) es durchsetzten, dass auch für sie (wie für die Priester) von den andern Leviten hergerichtet werde. Doch sind das natürlich nur Vermutungen.

3. Asaph, Heman, Jeduthun treten auch hier als einzelne Personen, als Zeitgenossen Davids, auf. Wichtig ist aber, dass v. 15 die Sänger im Ganzen als b^{e}ne Asaph bezeichnet werden, als sei dies ihr Gesamtname, gerade so wie in Esr. 2, 41; Neh. 7, 43, und sonst in Esra-Nehemia. Da nun Esr. Neh die unmittelbare Fortsetzung von II. Chron. darstellt, so könnte man zunächst vermuten, dass nach Anschauung des Chronisten gegen das Exil zu die Bezeichnung b^{e}ne Asaph die übrigen Namen verdrängt habe, so dass seit Josia und nach dem Exil alle Sänger schlechthin b^{e}ne Asaph geheissen hätten. Allein nirgends lässt sich innerhalb des chronistischen Geschichtswerks ein Grund zu dieser Annahme entdecken, und die Erwähnung der Familie Jeduthun, I. Chr. 9, 16; Neh. 11, 17, spricht direkt dagegen, dass der Chronist diese Anschauung gehegt habe. Ist es aber so, dann muss anerkannt werden, dass auch zu Zeiten, wo man längst die drei Abteilungen Asaph, Heman und Jeduthun kannte und unterschied, der Gesamtname b^{e}ne Asaph doch im Gebrauch blieb; oder, mit andern Worten, dass die Bezeichnung b^{e}ne Asaph die Unterscheidung der drei Abteilungen nicht ausschliesst. Die b^{e}ne Asaph zerfielen zu Zeiten in b^{e}ne Asaph im engeren Sinn, in b^{e}ne Heman und b^{e}ne Jeduthun. Dies ist nicht nur für die Beurteilung der Aussagen in Esra Neh. wichtig, sondern bestätigt auch, was oben über das Alter und die Zähigkeit des noch hier sich findenden Sprachgebrauchs und die daraus zu ziehenden Schlüsse gesagt wurde.

4. Endlich ist zu bemerken, dass III. Esr. 1, 14 in seiner Parallele zu II Chr. 35, 15 statt Asaph, Heman, Jeduthun vielmehr *Ασαφ και Ζαχαριας και Εδδεινους* bietet. Letzterer ist jedenfalls = Jeduthun; aber woher stammt *Ζαχαριας* = זכריה? Sacharja wird mehrfach als zweiter neben Asaph genannt, z. B. I Chr. 15, 18; 16, 5; cf. unten Cap. XI, 6. Die Verbindung dieser beiden Namen ist also geläufig gewesen. Aber weit geläufiger ist die andere Asaph, Heman und Jeduthun. Ein Abschreibefehler kann nicht vorliegen, es muss also entweder das eine oder das andere ursprünglich sein. Es ist aber nicht leicht anzunehmen, dass der berühmte und allbekannte Heman in einem so späten Buch, welches die uns vorliegende Chronik reproduziert, durch den viel seltener erwähnten Sacharja verdrängt worden sein sollte; zumal in einer, wie gesagt, so geläufigen Zusammenstellung wie hier; dementsprechend muss angenommen werden, dass Sacharja ursprünglicher ist, und erst später Heman ihn verdrängte. Da nun Asaph und Sacharja zusammengehören, so könnten wir hier eine Spur haben nicht nur davon, dass die Zweiteilung Asaph-Jedithun älter ist als die Dreiteilung, was sich auch aus andern Gründen als wahrscheinlich ergeben wird, sondern auch, dass Heman der jüngste unter den Dreien ist, ja dass er vielleicht seine auszeichnende Stellung, in welcher er sogar Asaph verdunkelt, (cf. I Chr. c. 25), erst später bekommen hat. Es ist in der That nicht unmöglich, dass man diesen Namen später, da und dort, wo Asaph und Jeduthun vorkamen, als dritten dazu setzte, und einen etwa vorhandenen dritten durch diesen ersetzte.

VII. 1. Fasst man die Angaben des zweiten Buches

der Chronika zusammen, so findet man zunächst folgendes als gemeinsame Anschauung:

a) Das Amt der Sänger gehört überall zu den levitischen Ämtern.

b) Leviten ist Gesamtbezeichnung im weiteren Sinne und zugleich spezielle Bezeichnung einer Art von Leviten im engeren Sinne.

c) Die Träger der levitischen Ämter sind auch der Abstammung nach Leviten.

d) Die levitischen Sänger-Geschlechter werden jedoch nicht in bestimmterer Weise mit Gerson, Kahath und Merari in Verbindung gebracht, sondern stehen als levitische Geschlechter neben ihnen.

e) Das Amt der Sänger wird stets als ein sehr wichtiges behandelt, doch stehen die eigentlichen Leviten immer im Rang ihnen noch voran. Überall wird, (ein Fall, II Chr. 20, 19, ausgenommen), auch aufs genaueste zwischen den 3 Arten levitischer Ämter unterschieden. Nur im weiteren, durchaus nicht im engeren Sinn werden die Sänger zu den Leviten gerechnet.

f) Überall wird die Einrichtung der Sängerklassen auf David zurückgeführt. Ebenso werden auch die Instrumente der Sänger, von welchen jedoch nur Cymbeln, Harfen und Zithern erwähnt werden, auf David zurückgeführt, desgleichen bestimmte Arten von Psalmen und die Stellung des Gesangs innerhalb des Tempelgottesdienstes.

g) Als Aufgabe der Sänger wird meist nur das hallel genannt, oder das hodu singen, von der Art des Psalmenvortrags im einzelnen erfahren wir nichts näheres. Gesang und Spiel mit Instrumenten während des Opfers geschieht gleichzeitig mit dem Blasen der Trompeten durch die Priester.

2. Mit Ausnahme von Nr. d, worüber zu 1. Chr. 6 noch weiter geredet werden wird, sind alle diese von der Chronik vertretenen Anschauungen und Überlieferungen derartig, dass sie, an sich betrachtet, ebensowohl die Verhältnisse zur Zeit des Chronisten wiederspiegeln, als auch in frühere Zeit zurückreichen können. Dass ersteres der Fall ist, braucht nicht bezweifelt zu werden, weil aus Esra und Nehemia sich ergibt, wohin die Entwicklung der Zeit ging. Aber eben ein Vergleich mit den Angaben der Bücher Esra und Nehemia zeigt, wie in den genannten Punkten bereits zu deren Zeit ähnliche Einrichtungen vorhanden gewesen sein müssen, und wesentlich dieselben Anschauungen Giltigkeit hatten, die in der Chronik gem insam und öfters ihren Ausdruck finden. Schon damals wurden, wie wir sahen, die Sänger im weiteren Sinne zu den Leviten gerechnet, und dennoch zwischen ihrem Amt und dem der Leviten im engeren Sinn unterschieden. Auch was über die Bedeutung und Einrichtung des Tempelgesangs im allgemeinen gesagt wird, ist hier und dort wesentlich das Gleiche.

3. Dasselbe gilt aber auch von einer Reihe anderer Dinge, die nur seltener in der Chronik erwähnt werden, und bei welchen, wie gezeigt, es nicht von vornherein sicher ist, welche speziellen Verhältnisse, ob gegenwärtige oder vergangene, damit geschildert werden. Was z. B. die Abgaben für die Sänger betrifft, deren Ablieferung, Aufbewahrung, Beaufsichtigung, Verteilung u. dgl., so sehen wir die von Esra und Nehemia beschriebenen Verhältnisse von der Chronik ganz ebenso beschrieben für die Zeit Hiskias, und für die frühere Zeit wohl stillschweigend vorausgesetzt. Hier wie dort haben die Sänger Anteil an den heiligen Gaben; wie dieselben aber

im Einzelnen unter den 3 Klassen verteilt wurden, tritt zurück gegenüber der Verteilung dieser Gaben zwischen Priestern und Leviten im Allgemeinen. Die Anschauung ist jedenfalls die gleiche, aber die Angaben im einzelnen sind so spärlich, dass sich zum mindesten nicht beweisen lässt, dass in dieser Beziehung zwischen Esra-Nehemia und der Chronik sich eine gänzliche Umwälzung ereignet habe. Und wenn z. B. nach Esra-Nehemia es mitunter an der Bereitwilligkeit des Volkes, die Gaben für Sänger und Leviten zu liefern, gefehlt hat, während die Chronik für die Zeit Hiskias den Eifer des Volkes in dieser Beziehung nicht genug rühmen kann, so lässt sich daraus für die Zeit des Chronisten gar nichts schliessen, wie bereits oben gezeigt wurde.

4. Dass die Chronik mehr gelegentliche Angaben über einzelne Verhältnisse der Sänger enthält, liegt auch in dem Gegenstand, den sie darstellt, begründet. Zu diesen vereinzelten Notizen gehören z. B. die Bemerkungen über die Kleidung der Sänger, ihren Standort im Tempel und während der Darbringung des Opfers, ein Terminus wie: „das Hallel Davids“, ihre gelegentliche Verwendung im Krieg oder zur Aufsicht von Bauleuten am Tempel, die Nachricht, wofern sie richtig verstanden wurde, dass sich das Schmettern der Trompeten nach dem Schall der Instrumente richtete, u. dgl. Dazu ist auch zu rechnen, was über die Mitwirkung der Propheten bei der Einführung des Tempelgesangs gesagt ist, und endlich Eigentümlichkeiten in den Namen der Sänger, worüber nachher. Hier ist es ganz unmöglich, im Einzelnen zu bestimmen, welcher Zeit Verhältnisse geschildert werden. Es können sich alte Sitten erhalten und fortgeerbt haben, es können auch

spätere Einrichtungen für älter gehalten worden sein, als sie es waren.

Das gänzliche Schweigen der Königsbücher verbietet es zwar, diese Einzelheiten ohne weiteres als Berichte über die Zeit, die sie schildern sollen, zu benützen. Aber damit ist noch nicht bewiesen, dass sie allesammt unhistorische Zurückdatierungen und Anachronismen aus der Zeit des Chronisten sind. Es ist auch unberechtigt, die der Chronik eigentümliche Anschauung, dass Propheten vor allem bei der Einrichtung des Tempelgesangs mitgewirkt hätten, ohne weiteres mit anderen Angaben wie denen über den Standort, Kleidung, Aufgabe der Sänger auf eine Linie zu setzen.

VIII. Weit wichtiger als diese nicht mehr zu kontrollierenden Einzelheiten ist es, wenn wir sehen, wie die Angaben der Chronik zu dem bisher Gefundenen bestätigend hinzutreten. Dies gilt z. B. von der Zurechnung der Sänger zu den Leviten. Wir fanden dieselbe in den chronistischen Zusätzen, ferner bereits in den von Esra und Nehemia verfassten Denkschriften, und sahen, dass die in diese Denkschriften wiederum aufgenommenen Listen und Urkunden sie jedenfalls nicht ausschliessen. Dagegen fanden wir überall die genaue Scheidung der einzelnen Ämter nach ihren verschiedenen Arten. Ganz ebenso aber ist es in der Chronik auch, nur dass, was in jenen Urkunden nicht ausgeschlossen ist, positiv behauptet und vorausgesetzt wird. Ist es bei diesem Sachverhalt nicht naturgemäss, in den Angaben der Chronik eine Bestätigung dafür zu finden, dass jene Urkunden so verstanden werden dürfen, wie oben versucht wurde? nicht als ob nun alles, was in der Chronik über die levitischen Sänger gesagt ist, auch in jene Urkunden hineinzudeuten sei,

aber so gut in der Chronik die Sänger im weiteren Sinn zu den Leviten gezählt werden können, so gut auch schon früher, und wenn dieser Name nicht immer gebräuchlich war, wiewohl dies nicht unwahrscheinlich ist, vgl. Cap. VII, 6; so liegt am Namen weniger als an dem Charakter der Stellung im allgemeinen. Oder ein anderes Beispiel: Wir finden die Gesamtbezeichnung b^{e}ne Asaph sehr häufig in Esra und Nehemia. Trotzdem, sahen wir, schliesst dieselbe nicht aus, sondern eher ein, dass es daneben noch andere Sängerfamilien gegeben haben kann. Denn wir finden dieselbe Gesamtbezeichnung nicht nur an einer Stelle im Buche Nehemias, wo daneben noch ein Jedithunit erscheint, sondern auch in der Chronik selbst, neben der sonst üblichen Dreiteilung. Was sich aber zur Zeit des Chronisten gegenseitig nicht ausschloss, das darf man erst recht nicht für frühere Zeiten zum ausschliessenden Gegensatz machen. Der spätere chronistische Sprachgebrauch lässt zum mindesten die Möglichkeit offen, dass auch in dieser Beziehung die Urkunden in den Büchern Esra und Nehemia nicht nur zu den übrigen Anschauungen dieser Bücher stimmen, sondern auch denen der Chronik nicht widersprechen.

IX. Die Urkunden aber der Bücher Esra und Nehemia, sowie diese Bücher selbst, weisen mit Notwendigkeit in die vorexilischen Zeiten zurück. Wir sahen, dass es schon damals Tempelsänger gab, dass sie b^{e}ne Asaph hiessen, zum Kultuspersonal gerechnet wurden. Wir fanden Jer. 33, 11 eine liturgische Formel, welche gerade in der Chronik häufig wiederkehrt und stets in Verbindung mit dem Tempelgesang erwähnt wird. Von alledem hören wir in den Königsbüchern nichts, und doch war es vor dem Exil vorhanden. Wiederum ist zu sagen, dass eine

derartige Beobachtung uns nicht dazu berechtigt, nun alles Übrige ohne weiteres auch wieder als treue geschichtliche Erinnerungen einzuführen. Allein eine doppelte Möglichkeit bleibt jedenfalls offen:

1. Es können sehr wohl auch andere Einzelheiten, welche nur in der Chronik berichtet sind, in alte Zeit zurückreichen.

2. Die oben beschriebene Gesamtanschauung von Ursprung und Stellung des Tempelgesangs, kann in vorexilische Zeit zurückreichen, — wenigstens ist uns bis jetzt keinerlei Urkunde entgegengetreten, durch die solches ausgeschlossen wäre. Nehmen wir noch die übrigen Notizen über David und sein Verhältnis zur Musik, sowie über die Stellung der Musik an den nordisraelitischen Heiligtümern hinzu, so lässt sich kaum der Schluss umgehen, dass die allgemeinsten Umrisse der oben geäusserten Anschauung auf einer wirklich historischen Erinnerung beruhen[1]).

Damit ist nun freilich zunächst nur eine ganz allgemeine Vermutung ausgesprochen, und z. B. noch gar nichts bewiesen bezüglich der Entstehung der Klasseneinteilung, der Namen der Sänger, sowie der Art und Weise ihrer Zurechnung zum Kultuspersonal in der älteren Zeit. Vor allem bleibt der Unterschied in der Schätzung des Tempelgesangs, der doch kaum schon vor dem Exil die Bedeutung gehabt haben kann, wie es nach der Chronik erscheint. Das völlige Schweigen der Königsbücher aber ist und bleibt eine auffallende Erscheinung.

X. Zwei wichtige Punkte sind bisher noch nicht näher besprochen worden, nämlich die Abstammung der levitischen Sänger und die Namen der drei Sänger-

1) cf. Kittel, Geseh. der Hebr. II, p. 152.

geschlechter. Beides kann erst nach Besprechung der Aussagen des I. Buches der Chronika eingehend behandelt werden. Vorläufig wird nur folgendes bemerkt:

1. Ebenso wie in Esra und Nehemia die Sänger zu den Leviten gerechnet werden, ohne dass im einzelnen genau genealogisch die Verbindung der einzelnen Sängergeschlechter mit dem bekannten levitischen Schema: Gerson, Kahath, Merari, fixiert wäre, ist auch im II. Buch der Chronika die Abstammung von Levi zwar wohl überall vorausgesetzt, aber nirgends in einer bestimmten Form hervorgehoben. Nach I Chr. 6 möchte es scheinen, als ob im II. Buch der Chronika hiezu keine Veranlassung mehr gegeben wäre. Um so wichtiger ist es, dass an einer Stelle die 3 levitischen Sängergeschlechter nicht den andern untergeordnet werden, sondern gleichsam selbständig neben ihnen stehen.

2. Die Namen der Sänger sind im II. Buch der Chronika sehr eigentümlich und mannigfaltig. Es erscheinen die 3 Klassen: b^{e}ne Asaph, Heman, Jeduthun, oder auch der Gesamtname: b^{e}ne Asaph, ausserdem Korchiten und Kahathiten, anderwärts wird auch bloss von den Leviten im allgemeinen gesagt, dass sie singen.

3. Auch über die Bedeutung und den Zusammenhang der anderen Namen von Sängern, sowie über das Verhältnis derselben zu den Stammbäumen der drei Sängergeschlechter wird erst nach Besprechung der hiefür besonders wichtigen Angaben des I. Buchs der Chronika die Rede sein können.

Cap. IX.

Die Überführung der Lade.

Im ersten Buch der Chronika sind es 3 Abschnitte, welche für die Geschichte des Tempelgesangs in betracht kommen, nämlich I Chr. 6, (Geschlechtsregister); c. 15; 16, (die Überführung der Lade); cap. 23, 1 ff. cap. 25, (die davidische Kultusordnung). Über Cap. 9 vgl. oben Cap. V, 1 ff., und nachher Cap. XIII, 8. Wir beginnen mit dem Bericht, der am meisten Geschichte enthält, c. 15; 16. Vgl. Movers, kritische Unterss., p. 109 f.; Graf, die gesch. Bücher, p. 201 f.; Wellhausen, Prolegg.[4], p. 173 ff.; Bertheau, Chron.[2], p. 140 ff.; Oettli, Comm., p. 54.

I. David sammelt die Leviten, cap. 15, 3 ff. Unter den genannten Geschlechtern sind nur eigentliche Levitengeschlechter zn verstehen. Sie werden aufgezählt in der Reihenfolge: Kahath, Merari, Gersom, dann, — neben ihnen stehend, nicht ihnen untergeordnet, Elizaphan, Hebron, Ussiel, obwohl Hebron und Ussiel als Söhne zu Kahath gehören, und Elizaphan Sohn Ussiels ist, cf. Exod 6, 18. 22; I Chr. 6, 3 und anderwärts. Dann werden auf Befehl Davids „die Brüder der Leviten", die Sänger, aufgestellt mit den gewöhnlichen Instrumenten, (Zithern, Harfen, Cymbeln), und zwar sind sie v. 17 genannt in folgender Reihe:

Heman ben Joel;

Asaph ben Berechja;

Ethan ben Kusaja von den Merariden. Bei ihnen sind ihre Brüder, die zweiten im Rang, oder der 2. Ordnung, von welchen eine ganze Reihe genannt werden; die letzten sind, ohne dass irgendwo ein Abschnitt angedeutet wäre, zugleich ausdrücklich als Thorhüter bezeichnet. Sicher gilt dies von Obed Edom und Jeiel, welche auch sonst als Thorhüter erscheinen, hier aber als Sänger verwendet werden. Über die Namen siehe nachher; Cap. XI. Sacharja ben und Jaasiel, v. 18, ist eine Verstümmelung des Textes. Vielleicht ist nach ben „Asaph" ausgefallen, weil man nicht Vater und Sohn als „Brüder" neben einander haben wollte. Doch heisst Asaphs Sohn sonst Sakkur oder Sikri. Der zweite neben Asaph heisst auch anderwärts Sacharja; cf. cap. 16, 5; III. Esra 1, 14, und vgl. Cap. VIII, 6, Nr. 4. In v. 20 ist Asiel = Jaasiel, v. 18, (= dem an dritter Stelle genannten Jeiel in 16, 5?), unmittelbar neben Sacharja aufgezählt. Unmöglich ist es, ben als gesonderten Eigennamen anzusehen, cf. Hupfeld-Nowack, Psalmen³, I, p. 130, Anm. 1.

II. Die Reihenfolge, in der die 3 Sangmeister aufgeführt werden, ist hier: Heman, Asaph, Ethan. Dieselben geben mit ehernen Cymbeln den Rythmus an, v. 19, sie lassen sie so erschallen, dass ihr Klang durch die andern Töne hindurchdringt (?); andere übersetzen l^{e}hashmî^{a} bloss „um laut zu machen oder laut spielend", Bertheau, Chronik², p. 143 f.; cf. 15, 28 b.

Nur Ethan wird Merarit genannt, von den andern wird kein Geschlecht angegeben.

Der eine Teil hat zu singen, resp. zu spielen mit Harfen ʿal ʿalamoth, der andere mit Zithern ʿal haŝ-ŝh^{e}minith l^{e}nazzeach; v. 20 f. Über diese Ausdrücke vgl. bes.

Berth., Chronik², p 143; Delitzsch, Psalmen⁵, zu Ps. 6, p 96, und 46, p. 345; Hupfeld-Nowack, I, zu Ps. 6, p. 73 f. und 9, p. 130; Baethgen, Psalmen, p. XVI und XVII. Die erste „nach Mädchen" wird meist von der hohen Stimmlage, (im Sopran, eventuell von Levitenknaben gesungen), verstanden, oder von fistulierendem Tenor, doch kann auch eine unserem Alt ähnliche Stimme gemeint sein, welche sehr wohl von erwachsenen jüngeren Leviten noch gesungen werden konnte. Da sheminith hier offenbar der genau entsprechende Gegensatz ist, erklärt man es jetzt oft von der um eine Oktave tieferen Stimme, Bassoktave, und dergl. Dagegen spricht zwar, dass der Ausdruck she minith voraussetzt, dass die 8 Töne umfassende Tonleiter bekannt war, wofür wir keinen Beweis haben; cf. Riehm, Handwörterbuch, p. 1044. Es ist unwahrscheinlich, dass der hebräischen Musik eigentliche Harmonie eignete; auch würde man eine entsprechende Bezeichnung für die höhere Oktave erwarten; endlich steht von höher und tiefer überhaupt nichts da, und ist aus she-minith auch nichts darüber zu entnehmen, und den Ausdruck von einem 8. Psalmenton zu verstehen, ist deswegen schwierig, weil wir nirgends etwas von einem 1.–7. Psalmenton hören Von einem achtsaitigen Instrument kann schon wegen der Ordinalzahl nicht die Rede sein. Etwas bestimmtes lässt sich nicht sagen; die erste Erklärung hat trotz aller Bedenken immer noch die grösste Wahrscheinlichkeit für sich.

Der als „Haupt der Leviten beim Tragen" bezeichnete Kenanja hat mit den Sängern schwerlich etwas zu thun; vgl. Berth., a a. O., p. 144 f.; anders Oettli, z. St. Es wird wohl derjenige gemeint sein, welcher das Aufheben, Tragen und Niedersetzen der heiligen Lade, wo-

zu ja immer mehr Männer notwendig waren, zu leiten hatte. (Gegensatz: das eigenmächtige Zugreifen Ussas, 13, 8).

Asaph mit den ihm Zugehörenden wird zum Dienst der Lade bestellt; c. 16, 4f. 37. Ihm wird damals zuerst das „hôdu" übertragen von David Auch hier schimmert noch durch, dass Asaph in engerer und älterer Verbindung mit David und der ganzen Ordnung des heiligen Gesanges steht als die beiden andern.

III. Als Aufgabe der hier postierten Leviten wird angegeben: haskir, (cf. Ps. 38, 1 und den Opferterminus askara[h]), hôdôt[h] und hallel. Die Ursprünglichkeit des 16, 8 ff. sich findenden, aus Ps. 105, 96 und 106 unseres Psalters zusammengesetzten Psalms an dieser Stelle, wird vielfach in Zweifel gezogen, (cf. Reuss, Geschichte der heiligen Schriften Alten Testaments[2], p. 618; Stade, Geschichte II, p. 215, Anm. 2; Baethgen, Psalmen, p. XXIX.), sodass sich keine sicheren Schlüsse weder für das Alter des Psalms noch den etwaigen Umfang des damaligen Psalters ziehen lassen.

Der Name Ethan, welchen der dritte der Sangmeister c. 6 und 15 führt, verschwindet von c. 16, 38 an, und an seine Stelle tritt Jedithun, resp. Jeduthun. Dass für den Chronisten Ethan und Jedithun-Jeduthun identisch sind, ist anerkannt; cf. Stade, Geschichte II, p. 201, Anm. 1; (unter Berufung auf I. Chr. 9, 16; 25, 1. 6; II. Chr. 5, 12; 35, 15; Neh. 11, 17). Über das Verhältnis dieser beiden Namen siehe unten Cap. XII, 3 ff.

IV. Obed Edom, welcher stets als Thorhüter, cap. 15, 18 auch als Sänger erscheint, heisst 16, 38 ben Jedithun, (ohne Q[e]rê mit u). Ebenso sind v. 42[b] die b[e]ne Jeduthun, (ohne K[e]thib mit i), „für das Thor" [bestellt] Daraus lässt sich wohl auf einen gewissen Zusammenhang der

Sänger mit den Thorhütern schliessen, wovon bereits anderwärts Spuren begegnet sind. Ferner erkennt man, dass Jed·thun-Jeduthun Beziehungen zu beiden hat, den Sängern wie den Thorhütern. Jeduthun ist zwar in der Chronik stets Name eines Sängers, gleichwohl werden hier Thorhüter von ihm abgeleitet Wäre nun das Amt der Sänger und der Thorhüter ursprünglich ganz scharf getrennt gewesen, so wäre nicht zu begreifen, wie von einer Sängerfamilie Thorhütergeschlechter abgeleitet werden können. Bezeichnete Jedithun oder Jeduthun von Haus aus nur und ausschliesslich eine Sängerfamilie, — und wann das geschehen, ist hier ganz gleichgiltig, so würden nicht seine Söhne Thorhüter genannt, noch Obed Edom, der stets, (ausser an der besprochenen Stelle), als Thorhüter erscheint, als sein Sohn bezeichnet werden. Ebensowenig hat hier die entgegengesetzte Annahme viel für sich, dass ursprüngliche Thorhütergeschlechter sich in der Reihe der Sänger emporgearbeitet hätten. Bei der wichtigsten aller Thorhüterfamilien, den Korchiten, finden wir gerade in späterer Zeit eher den umgekehrten Entwicklungsgang, (s. u.); Jeduthun selbst erscheint nie als Thorhüter, sondern nur als Vater von solchen, und Obed Edom und Jeiel werden zwar bei einer Gelegenheit unter den Sängern genannt, aber eben da doch nicht als Sänger, sondern ausdrücklich als Thorhüter bezeichnet, und treten auch sonst überall in dieser Stellung auf. Diese beiden Geschlechter sind also keineswegs in die Reihe der Sänger wirklich hinaufgerückt, gerade in der Chronik nicht; vgl. c. 26; ebensowenig wie Jeduthun in die Reihe der Thorhüter herabgesunken ist.

Diese merkwürdigen Beziehungen, denen wir bei Asaph und Korach ähnlich begegnen werden, erklären sich m. E.

nur aus einer zeitweiligen Vermischung oder doch einem zeitweiligen Verbundensein der beiden Ämter. Dasselbe aber ist keinesfalls Resultat einer späteren Entwicklung, denn gerade in der Chronik finden wir die Ämter als solche — wiewohl alles levitische Ämter — genau geschieden. Auch ist es innerlich weit wahrscheinlicher, dass mit dem Wachsen der Bedeutung des Kultus, einzelne Ämter sich verselbständigen, an bestimmte Familien heften, und streng von ihnen festgehalten werden, als dass man geschiedene Ämter wieder vermengt hätte. In der Not der Zeit, bei Mangel an nötigem Personal, mag dergleichen geschehen, aber wir sehen bereits zu Esras und Nehemias Zeit, wie man eigentliche Leviten, Sänger, Thorhüter, u. s. w. nach Ämtern und nach ihrer Stellung wohl zu scheiden pflegte.

V. Etwas anders dürfte zu erklären sein die Thatsache, dass nur an einer Stelle die Lesart Jedithun unversehrt im Text geblieben ist. Es ist 16, 38^{b}, wo gesagt wird, dass Obed Edom, der Thorhüter, Sohn Jedithuns sei. Alle andern Stellen, wo von dem Sänger die Rede ist, haben entweder im Text schon Jeduthun, oder führen dies als Randlesart an. Die Masora will, wie es scheint, hier nachträglich differenzieren, und zwischen dem Sänger Jeduthun und dem Vater des Thorhüters Obed Edom Jedithun unterscheiden. Dabei ist freilich übersehen, dass 16, 42 deutlich die Söhne (des Sängers) Jeduthun als Thorhüter bezeichnet werden, allerdings ohne dass Namen genannt werden. In Wirklichkeit ist natürlich beides dasselbe. Aus einer nachträglichen Differenzierung lässt sich über das Altersverhältnis der Aussprache mit i zu der mit u noch nichts entnehmen, zumal ֽ und ו leicht in der Schrift verwechselt werden

konnten. In der Chronik nun finden wir für den Sänger stets den Namen Jeduthun, auch I. Chr. 9, 16, während die Parallelstelle Neh. 11, 17 als K^{e}thib Jedithun hat, [ebenso Ps. 39, 1 und 77, 1 (nicht 62)]. Das Altersverhältnis von Neh. 11 zu I. Chr. 9, der Umstand, dass die Form mit u als erleichterte Aussprache, (durch Vokalangleichung mit der Endung), beurteilt werden darf; cf. Delitzsch, Psalmen^{5}, p. 302, die Thatsache, dass LXX stets die Form mit i als zu grundeliegend voraussetzen, mit einziger Ausnahme von I. Chr. 9, 16 A, (B liest *Ιωθθων*)—, all das stimmt wohl zu der an sich naheliegenden Vermutung, dass diejenige Form dieses Eigennamens die ältere ist, in welcher man die Beziehung zu den Thorhütern noch erkennt, nämlich Jedithun; ebenso wie umgekehrt durch solche Beobachtungen die Vermutung von dem relativ höheren Alter dieser Beziehung bestätigt wird. Ein fester Beweis lässt sich natürlich darauf allein nicht gründen.

VI. Nachträglich ist noch zu dem Text von 15, 27 zu bemerken, dass ohne Frage an dieser Stelle etwas über die Kleidung der Leviten u. s. w. gesagt werden sollte, cf. Berth., zur Stelle, p. 146 f., (anders Oettli, a. a. O., p. 52). Der vorliegende Text ist allerdings durch LXX geschützt, gleichwohl aber dürfte mit Berth., statt des letzten m^{e}shor^{e}rim vielmehr w^{e}has-sho ^{c}arim zu lesen sein, da die Thorhüter sonst in der Aufzählung gar nicht angeführt wären. In 16, 41 f. fällt der ganz gleiche Anfang der beiden Verse auf, noch mehr, dass hier Trompeten in Verbindung mit Instrumenten der Sänger erwähnt werden, ohne dass ausdrücklich wie immer gesagt wird, wer die Trompeten allein zu blasen habe. Nach Delitzsch, Psalmen^{5}, p. 25, handelt es sich auch hier

um priesterliche Trompeten, die mit den Levitenchören zusammen wirkten. Auch das l^{e} vor mashmi'im zeigt, dass der Text in Unordnung geraten ist; cf. Berth., p. 153 f.. Etwas neues lässt sich also diesen beiden Stellen nicht entnehmen, weswegen sie aus der weiteren Untersuchung ausgeschieden werden.

Cap. X.

Sängerklassen und Geschlechtsregister.

I. I. Chr. 23, 2 ff.; 25, 1 ff.

1. Unter den 38000 Leviten, welche nach I. Chr. 23, 3 gegen Ende des Lebens Davids in Israel gezählt werden, befinden sich 4000 Sänger, v. 5. Dieselben werden hier nach den Thorhütern an letzter Stelle genannt, während sie nachher bei der Aufzählung der einzelnen Abteilungen, c 25, doch wieder wie gewöhnlich vor diesen behandelt werden. Daher ist auf die ungewöhnliche Reihenfolge hier kein besonderes Gewicht zu legen Auch die davidischen Instrumente sind wieder erwähnt, sowie die Aufgabe der Sänger, das Hallel zu singen, v. 5b.

In Cap. 25, 1 ff. werden die drei Sängerhäupter in verschiedener Reihenfolge aufgeführt. Im ersten Vers:

Asaph, Heman, Jeduthun, dann aber v. 2—4 u. 6:

Asaph, Jeduthun und Heman.

Letztere Reihenfolge ist wohl nur deswegen hier gewählt, weil von Heman besonders viel zu sagen war, weswegen die beiden andern vorher abgemacht werden. Die drei heissen n^{e}bi'im, oder vielmehr, es wird (nach dem Q^{e}rê nibbe'im) von ihnen und ihren Angehörigen allen gesagt, dass sie „weissagten" auf Zithern, Harfen und Cymbeln. Wegen der beigesetzten Instrumente ist das Q^{e}re vorzuziehen. Über den Ausdruck nibbâ vgl. oben Cap. I, 2.

Nach misparam erwartet man irgend eine Zahl; dass dieselbe fehlt, ist vielleicht durch die Aussprache n^{e}bi'im

statt nibbe˘im veranlasst. Denn ersteres liess sich nicht wohl anders als auf Asaph, Heman und Jeduthun beziehen, diese drei konnten als Propheten bezeichnet werden, zumal wenn die Cap. VIII, 5, Nr. 1b. erwähnte Anschauung einwirkte; nibbe˘im aber konnte und sollte sich wohl ursprünglich auf die bene Asaph, Heman, Jeduthun, d. h. die Gesamtheit der Sänger beziehen. Es sagte aus, dass sie auch musizierten, und zwar mit den sofort genannten Instrumenten. Dann erwartet man aber eine grössere Zahl angegeben zu finden. Im jetzigen Text ist der Übergang sehr hart; vgl. Berth., Chronik², p. 201.

2. Von Asaph werden nur 4 Söhne angegeben: Sakkur, Joseph, Nethanja, Asarela.

Von Jeduthun werden 6 Söhne abgeleitet, von welchen einer, Simei, im Text, v. 3, ausgefallen ist, cf. v. 17; (vgl. Semaja, II. Chr. 29, 14; I. Chr. 9, 16 = Sammua Neh. 11, 17). Die übrigen sind: Gedalja, Zeri, Jesaja, Chasabja, Mattithja. Abgesehen von I. Chr. 16, 38 ff. und den angeführten Stellen findet sich keine Erwähnung von Söhnen oder Nachkommen Jeduthuns.

Noch seltener sind Namen von Hemaniden erwähnt, welchem hier 14 Söhne zugeteilt werden: Bukkija, Mattanja, Ussiel, Sebuel, Jerimoth, Chananja, Chanani, Eliatha, Giddalthi, Romamthi-Eser, Josbekasa, Mallothi, Hothir, Machasioth; welche Namen, wie bekannt, von Chanani an einen Vers bilden, cf. Kautzsch, ZAW, 1886, p. 260 Warum dies gerade hier der Fall ist, ist nicht mehr zu bestimmen; man könnte an Stichworte denken für die Reihenfolge, in der die Chorabteilungen in den Dienst zu treten oder einzusetzen hatten, wenn nicht die Reihenfolge des Satzes im weiteren wieder zerstört würde, (v. 8—31). Vielleicht sind die Namen aus einem Wechsel-

gesang entnommen, cf. W. R. Smith, a. a. O., p. 131, Anm. 2. Als Eigennamen lebendiger wirklicher Einzelpersonen sind diese Namen kaum zu begreifen, (anders Klostermann, Gesch., p. 163 f.). Im Gegensatz zu den vorhergenannten Namen haben wir es hier mit einer künstlichen Gliederung zu thun. Die Einteilung der Klassen wird veranschaulicht, und zwar in einer Form, die man wohl ursprünglich in richtiger Weise verstanden haben wird. Über die drei Töchter Hemans s. o., Cap. IV, zu Esr. 2, 65.

II. Heman tritt hier als die wichtigste der drei Klassen auf, die Namen der Söhne Asaphs aber machen einen älteren, ursprünglicheren Eindruck. Bezeichnend sind auch folgende Ausdrücke, (cf. König, Offenbbegriff II, p. 87 ff.):

Asaph, welcher weissagte ʿal jᵉde ham-melekʰ, v. 2;

Jeduthun, welcher weissagte bak-kinnôr[1]) ʿal hôdôtʰ wᵉhallel lᵉJahwe, v. 3;

Heman, choseʰ ham-melekʰ bᵉdibrê ha-elohim (lᵉharîm keren), v. 5.

Asaph ist wiederum in einfachste und nächste Beziehung zu David gestellt; Jeduthun wird wohl nicht zufällig gerade mit hôdôtʰ in Verbindung gebracht, vgl. Cap. XII, 3. Heman ist nur sehr allgemein und unbestimmt beschrieben; der Terminus dibrê ha-elohim ist spez. chronistisch; es ist zweifelhaft, ob der Ausdruck mit dem Vorangehenden oder dem Folgenden zu einem Gedanken verbunden werden muss: ob „Seher in göttlichen Angelegenheiten“ oder Seher „nach dem Befehl Gottes“, oder ob „Seher des Königs, nach göttlichem Befehl zu erheben Horn“, (Bertheau, a. a. O., p. 201), zu übersetzen ist. Vom Blasen des Horns ist keinesfalls die Rede; eher

1) Die Worte bak-kinnôr han-nibba sind umzustellen.

wäre noch möglich, den Ausdruck leharim keren auf Heman zu beziehen; „all dies waren Söhne Hemans, zu erheben (sein) Horn, (Ausfall eines waw vor der Copula v. 5b? also ursprünglich karnô zu lesen?), d. h. seine Kraft zu erhöhen, ihn in Ehren zu bringen, was eben durch viele Kinder geschieht, cf. I Sam. 2, 1. Andere Kombinationen im Zusammenhang mit Hiob 42, 13 f. bei Klostermann, Sam. u. Kge, zu I Kg. 5, 12, p. 286, Anm. n. (Siehe auch König, a. a. O., II, p. 89f. „das Horn Davids erhöhen"). —

Der späte Ursprung des Abschnitts gibt sich auch zu erkennen in dem aramaisierenden, nur hier vorkommenden Wort talmîd, Schüler; im Gegensatz zu mebîn, v. 8. Es ist nicht unmöglich, dass in Cap. 25 ein nachträglicher Einschub in die Chronik, oder Ausführung einer dort vorgefundenen kürzeren Übersicht vorliegt.

III. Über die Namen im einzelnen, und die geschichtliche Verwertung des Berichtes der Chronik über die davidische Kultusordnung muss nachher noch geredet werden. Hier ist zunächst nur der weitgehenden Folgerungen Erwähnung zu thun, welche Herzfeld, Geschichte des Volkes Israel I, 9. Exkurs, p. 387—424, (vor allem p. 410 ff.): „Ueber die Entstehung der später vorhandenen Abteilungen der Priester und Leviten", aus diesem Capitel gezogen hat. Herzfeld hält den Bericht der Chronik für unhistorisch. Die Einteilung der Sänger in 24 Klassen könne erst nach dem Bild der 24 Priesterklassen geschehen sein, diese wieder sei erst durch Esra eingeführt worden. Folglich sei Esra der terminus a quo für diese Einteilung. Zugleich aber müsse sie doch so alt gewesen sein, dass sie als eine unvordenkliche Einrichtung von dem Chronisten in davidische Zeiten zurückversetzt werden konnte. Daher

müsse diese Organisation noch unter Nehemia getroffen sein. Wenn man nun die Reihenfolge der Klassen in I. Chr. 25, v. 9 ff. näher betrachte, so finde man zuerst Asaph und Jeduthun wechselnd und Heman vereinzelt, dann Heman und Jeduthun wechselnd, endlich Heman allein vertreten.

Diese Erscheinung sei so zu erklären, dass nach der Rückkehr sich zunächst nur die bene Asaph am Tempeldienst beteiligt hätten, daher auch nur sie Esra 2 aufgezählt würden, dann seien etliche Jeduthuniten dazu gekommen, und seien zunächst 7 Klassen, [für die 7 Wochentage], gebildet worden, dann durch Zuzug von anderen Jeduthuniten und von Hemaniten habe man neue 7 Klassen bilden können, endlich habe man auch die noch übrigen Hemaniten zum Beitritt vermocht. So seien die 24 Klassen entstanden. Das Haupt der Hemaniten, Berechja ben Elkana, der zu der Klasse Bakbukja=Bukkija gehöre, sei erst später nach Jerusalem gezogen, wie sich aus I. Chr. 9, 16 ergebe, habe aber den ursprünglichen Platz behalten.

Was die Zahlen betrifft, so nimmt Herzfeld an, dass der Chronist I Chr. 25 eine Verwendung von nur 12 Musikern wöchentlich andeute: „so heruntersteigen konnte er nur, indem er unbewusst die nachexilische Ärmlichkeit auf die davidischen Zeiten übertrug", (ibd. p. 404); die runde Zahl 4000 aber erkläre sich aus der Annahme eines Bedarfs von 24 Musikern pro Tag[1])= 168

1) Eine Annahme, die sich nur durch Beiziehung talmudischer Angaben rechtfertigen lässt; denn I. Chr. 25, 8 ff. ist eben nur von je 12 die Rede; und für welche Zeit dieselben in betracht kommen, ist nicht gesagt. Sie sind offenbar nur der Kern der 4000 gegenüber dem Gros der übrigen; s. u.

pro Woche, = 4032 für einen 24 Wochen umfassenden Turnus.

IV. Allein gegen diese Annahme sprechen wichtige Bedenken. Zunächst lässt sich nicht beweisen, dass Esra die Teilung der Priester in 24 Klassen vorgenommen hat. Nehemia 12, 1 ff. werden nur 22 aufgezählt, überdies ist dieser Abschnitt selbst chronistisch. Ferner, wenn I. Chr. 25 keine Glaubwürdigkeit verdient, wie Herzfeld selbst behauptet, so ist es auch nicht zulässig, Heman überall sonst die Rangstelle zuzuweisen, die er hier einnimmt, z. B. von Bukkija zu sagen, dass er seinen Platz behalten habe. Überhaupt hören wir von Hemaniten in Esra und Nehemia nichts, dass Bakbukja Hemanit gewesen sei, ist, wie auch hier wieder bemerkt werden muss, eine nicht zu beweisende Annahme. Lässt man den Bericht der Chronik nicht gelten, so darf man auch für die ersten nachexilischen Zeiten das Vorhandensein einer Klasse Heman nicht annehmen, wenn man konsequent sein will. Warum sich bloss Asaphiten am Tempeldienst beteiligt haben sollen, ist nicht zu denken; dass Berechja ben Elkana, I. Chr. 9, zur Klasse Heman gehöre, ist nicht gesagt, dass er zu Bakbukja zu rechnen sei, ebenso wenig, zumal wenn der vorher genannte Bakbakkar mit Bakbukja zu kombinieren ist. Die Annahme, dass I. Chr. 9 etwas später sei als Neh. 11, und sich auf nachexilische Zeiten beziehen solle, ist zum mindesten in ihrem zweiten Teile mehr als zweifelhaft. Dass neue Klassen durch Zuzug von Sängern aus Babylonien gebildet werden konnten, ist möglich, dass man aber die ausserhalb Jerusalems wohnenden Sänger nicht auch von Anfang an irgendwie in die Reihe der Sängerabteilungen eingeordnet haben sollte, ist nicht wahrscheinlich. Das Über-

gewicht Hemans I. Chr. 25, die Eigentümlichkeit der Namen gerade seiner Söhne, erfordern eine besondere Erklärung. Dass der Chronist nachexilische Ärmlichkeit in davidische Zeiten zurücktrage, lässt sich schwerlich anderwärts belegen. Auch werden ausdrücklich die I. Chr. 25, 9 ff. aufgezählten 288 Sänger als „Kundige, Geübte, (mebîn), von den übrigen, den Schülern, unterschieden, also ist vorausgesetzt, dass beiderlei vorhanden war. Auch ist zu beachten, dass, wenn man zuerst 7, dann wieder 7, zuletzt aber 24 Klassen sich bilden lässt, das Einteilungsprinzip verlassen ist; (zuerst pro Tag eine Klasse, dann pro Woche eine solche, also eine durchgreifende Änderung). Die Reihenfolge der I. Chr. 25, 9 ff. angeführten Klassen ist allerdings nicht zufällig, aber die oben erwähnte Konstruktion Herzfelds dürfte nach dem allen zu ihrer Erklärung nicht genügen.

V. Endlich bleiben noch die ausführlichen Berichte über den Stammbaum der drei Sangmeister Davids I. Chr. 6 zu betrachten. Es ist dies die einzige Stelle, wo sie in genauen genealogischen Zusammenhang mit Gerson, Kahath und Merari gesetzt werden. Nur Ethan heisst, wie bemerkt wurde, einmal der Merarit, I. Chr. 15, 17; sonst treten sie nur als Leviten im allgemeinen auf.

Mit einer summarischen Bemerkung, I. Chr. 6, 16, welche mit dem anderwärts Berichteten, cf. c. 16, 5. 37 ff., (s. Graf, a. a. O., p. 225), nur unvollkommen in Einklang zu bringen ist, werden die drei Sängerhäupter eingeführt, und zwar in der Reihenfolge:

Heman in der Mitte,
Asaph zur Rechten,
Ethan zur Linken.

Hierauf wird der Stammbaum Hemans auf Kahath,

der Asaphs auf Gerson, der Ethans auf Merari geführt. Unvollständige Parallelreihen werden wir in I. Chr. 6, 5 ff. anzuerkennen haben; cf. Bertheau, Chronik², p. 59 f. Graf, a. a. O., p. 223.

Diese langen Stammbäume, welche sich nur in der Chronik finden, unterliegen ohne Frage schweren Bedenken. Wie sollen sie dem Chronisten in dieser Klarheit zugekommen sein? Es fehlen alle historischen Notizen, jede Möglichkeit einer ethnologischen oder geographischen Anknüpfung. Während sonst, wo so oft Asaphiten und dann und wann auch Jeduthuniten angegeben sind, stets nur zwei oder drei Namen genannt sind, welche etwa bis zum Grossvater hinaufführen, worauf dann sofort der Gesamtname mit ben Asaph eintritt, sind hier viele Geschlechter nach einander in scheinbar lückenloser Reihenfolge genannt; alle aber reichen bloss bis David herab, und hören hier mit einem male auf. Die Hohenpriester werden bis zum Exil herabgeführt, Jozadak ist der 27. von Levi, er lebte zur Zeit der Zerstörung Jerusalems 586, Heman, der Zeitgenosse Davids, ist der 22. von Levi[1]), sein Gefährte Ethan aber nur der 14., Asaph der 15. von Levi an gerechnet. Wie kam es, dass man die Vorfahren Asaphs so genau wusste, die Nachkommen so ungenau? Mattanja, der häufig erwähnte Asaphit, ist Urenkel Asaphs und lebte c. 400 Jahre später. Kurz es muss hier eine systematisierende Zusammenarbeitung des überlieferten Stoffes stattgefunden haben, wobei verschiedene Materialien zusammengetragen wurden. Siehe vor allem die Ausführungen von Kautzsch, bei Ersch und Gruber, II S., 43, (1889), p. 292 f. (Art „Levi", p. 282 ff.).

---

1) Vgl. jedoch unten Nr. 6 und Cap. XII, 5.

VI. Am klarsten sind die Bestandteile des Stammbaums Hemans zu erkennen, cf. Graf, a. a. O., p. 224. Er setzt sich zusammen aus dem Stammbaum Samuels, I. Sam. 1, 1 und 8, 2, aus Wiederholungen, insonderheit des Namens Elkana, aus Namenpaaren, die auch anderwärts wiederkehren, z. B. Mahat ben Amasai, Joel ben Asarja, II. Chr. 29, 12, wobei natürlich nicht zu sagen, welche Stelle die Grundlage gebildet hat[1]), aus den hier als Vater, Sohn und Enkel, sonst als Brüder auftretenden drei Namen Assir, Elkana, Abiasaph, cf. Ex. 6, 24. Einige Namen sind ohne Analogie, die beiden Reihen weichen von einander ab, doch erkennt man die Gleichheit derselben noch ganz deutlich. Übrigens sind sie beide, namentlich die erste Reihe, in Unordnung geraten, daher erscheint der Stammbaum Hemans auch viel länger als der der beiden andern. Vgl. die Emendationsversuche bei Bertheau, Chronik², p. 60; de Lagarde, Orientalia II, p. 25. Auch in dem Stammbaum Asaphs ist noch die ursprüngliche Gleichheit der beiden Reihen zu erkennen, wie wohl die erste unvermittelt bei einem sonst gänzlich unbekannten Jeathrai abbricht. Der Name des Vaters Asaphs, Berechja, konnte bekannt sein; unter den übrigen Namen sind die ersten Libni, Jahat, Simei häufige

1) Vgl. Graf, a. a. O., p. 172; ferner Bertheau, a. a. O., p. 379. 412; B. vermutet, dass mit den Namen der levitischen Familien auch das jedesmalige Haupt bezeichnet werden konnte, ibd.; das umgekehrte wäre eigentlich wahrscheinlicher. Auffallender Weise ist nach v. 7 Korach Sohn Amminadabs, statt wie sonst stets (und v. 23) Jizhars. Doch hat LXX A auch hier die Lesart *Ισσάαρ* (v. 7, wie v. 23), nicht Amminadab wie B und der Hebr., — vielleicht nachträgliche Correktur. (Nicht erwähnt von Graf 223; Bertheau, p. 61, Oettli, p. 31).

Leviten-Namen, Joach ben Simma erscheint II. Chr, 29, 12 wieder, die zweite Reihe hat statt Joach vielmehr den bekannten Sängernamen Ethan, dessen Stammvater Serach hier als Enkel wiederkehrt. Ethni-Jeathrai ist unerklärt, Baaseja ist sehr eigentümlich, — sollte vielleicht Maaseja zu lesen sein? Malkija ist in den späteren Büchern häufig; z. B. als Priestername, u. dergl

Am wenigsten durchsichtig ist der Stammbaum Ethans, bei welchem auch die beiden Reihen so sehr von einander abweichen, dass man, würden nicht die übrigen zwei Stammbäume zusammen gehören, versucht wäre, die Gleichheit überhaupt in Frage zu ziehen, cf. Oettli, a. a. O., p. 32. Kisch ben Abdi erscheint II. Chr. 29, 12 wieder, Malluch und Chasabja sind nachexilische Namen, ebenso meist Bani, Amzi wohl dasselbe wie der an zweiter Stelle folgende Amazja.

Das Schema der wichtigsten levitischen Familien steht fest. Hier werden die drei Sangmeister Davids demselben angegliedert; wie weit dabei gelehrte Forschung, (de Lagarde, a. a. O., p. 25), Überlieferung mündlicher oder schriftlicher Art, wie weit andere bestimmte Tedenzen eingewirkt haben, oder nur die allgemeine Lust an Genealogieen hier thätig gewesen ist, ist im einzelnen nicht festzustellen. Nur soviel ist gewiss, dass die levitische Abkunft einer Familie anerkannt sein konnte, ohne dass durch so lange Reihen von Generationen hindurch mittelst bestimmter einzelner Namen die lückenlose Zusammengehörigkeit nachgewiesen zu werden brauchte. Ein derartiger Nachweis levitischer Abkunft begegnet uns in älterer Zeit nicht; er ist vielmehr ein nachträglicher Ausdruck einer bereits seit langem herrschenden Überzeugung. Unannehmbar ist nur, wie schon ange-

deutet, die Vorstellung, als habe man zuerst einen solchen auf Levi führenden Stammbaum künstlich konstruiert, um dann auf Grund desselben die Sänger unter die Leviten aufzunehmen.

Übrigens ist der ganze dreigeteilte Abschnitt über das Geschlecht Asaphs, Hemans und Ethans eine spätere Ergänzung zu cap. 6, 1ff., welches die Entfaltung des levitischen Stammes schildern sollte. In Wahrheit schrumpft die Beschreibung des Stammes Levi auf drei Sängerfamilien und eine hohepriesterliche Familie zusammen; von den Priestern und den übrigen Leviten ist keine Rede.

Abgesehen von etlichen musikalischen Terminis, einzelnen eigentümlichen Prädikaten, welche den drei Sängerhäuptern beigelegt werden, bieten somit die Angaben des I. Buches der Chronika an Neuem nur die Einteilung und Genealogie der Sängergeschlechter und viele einzelne Namen. Von letzteren soll nunmehr in einem besonderen Kapitel gehandelt werden.

Cap. XI.

Eigennamen der Sänger.

I. In den Büchern Esra und Nehemia ist es mitunter nicht möglich, genau zu bestimmen, ob Namen von einzelnen Sängern, oder Namen von Sängergeschlechtern gemeint sind; hier wie in der Chronik kann man oft nicht unterscheiden, ob sich unter einer aufgezählten Namenreihe von Leviten bloss Leviten oder auch Sänger befinden, endlich lässt sich auch die schon erwähnte Vermutung nicht abweisen, das mit den Namen der levitischen und Sänger-Familien auch das jedesmalige Haupt bezeichnet werden konnte, und umgekehrt. Bei dieser notorisch vorliegenden Verwirrung, die durch Textverderbnisse gesteigert wird, ist es von vornherein unmöglich, zu bestimmten Resultaten im einzelnen zu gelangen. Die Gleichheit von Namen beweist an und für sich nichts für die Identität der bezeichneten Personen, ja nicht einmal für die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht. Denn dieselben Namen kehren an den verschiedensten Orten und bei den verschiedensten Geschlechtern wieder.

II. Eine genauere Untersuchung der in betracht kommenden Angaben dürfte ungefähr folgendes ergeben:

Als Namen einzelner Sänger sind bestimmt anzusehen: Eljasib, Esr. 10, 24;

Ussi ben Bani ben Chasabja ben Mattanja ben Mika von den b^{e}ne Asaph, Neh. 11, 22, der als Vorsteher der Leviten genannt wird.

Sacharja ben Jonathan ben Semaja ben Mattanja ben Mikajahu ben Sakkur ben Asaph, Neh. 12, 35.

Wahrscheinlich sind dazu zu rechnen die „Brüder“ des zuletzt Genannten: Semaja, Asarel, Milalai, Gilalai, Maʿai, Nethanel, Juda, Chanani, ibd.

Ziemlich sicher auch die v. 42 Genannten: Maaseja, Semaja, Eleasar, Ussi, Jochanan, Malkija, Elam, Eser, und Jisrachja, der Vorsteher.

Endlich Chanan ben Sakkur ben Mattanja, Neh. 13, 13.

Als Namen von Sängern, die anderwärts Sängergeschlechter bezeichnen, sind anzusehen:

Mattanja ben Mika ben Sabdi, (resp. Sikri), ben Asaph, Neh 11, 17; 12, 8. 25; I. Chr. 9, 15.

Bakbukja, Neh. 11, 17; 12, 9. 25; I. Chr. 9, 15 (Bakbakkar).

Abda ben Sammua ben Galal ben Jedithun, Neh. 11, 17; 12, 25, (Obadja); I. Chr. 9, 16, (Obadja ben Semaja).

Unni, Neh. 12, 9, (wofern der Text in Ordnung ist).

Alle anderen Namen sind unsicher. Es ist möglich, dass sich unter den sonst aufgezählten Leviten, z. B. Esr. 8, 18. 33; 10, 15. (23); Neh. 3; 8, 7; 9, 4f., vor allem 10, 10ff., auch Namen von Sängern befinden; aber bestimmt aufzuzeigen, welches Namen von Sängern oder Sängergeschlechtern sind, ist unmöglich.

III. Im 2. Buche der Chronik sind als Namen einzelner Sänger bestimmt nur zu bezeichnen:

Jahasiel ben Sacharja ben Benajahu ben Jeʿiel ben Mattanja von den bᵉne Asaph, II. Chr. 20, 14;

und II. Chr. 29, 13. 14:

Sacharja und Mattanja von Asaph,

Jechiel und Simei von Heman,

Semaja und Ussiel von Jeduthun.

Letztere drei Paare sollen hier jedenfalls Einzelpersonen, nicht Namen von Klassen oder Geschlechtern sein.

Auch sind nur Mattanja, Simei und Ussiel, vielleicht Sacharja-Sakkur, sonst Sängerfamilien, cf. I. Chr. 25, und die oben angeführten Stellen; Semaja ist eine Klasse der Thorhüter, I. Chr. 26, 4, der eigentlichen Leviten u. der Priester, Neh. 11, 15; 12, 6. 18, nicht aber eigentlich der Sänger; überdies ein so häufiger Name, dass sich nichts daraus entnehmen lässt. Jechiel tritt als einzelner Sänger, I. Chr. 15, 18. 20; 16, 5; als Levitenklasse, I. Chr. 23, 8, und als Levitenname, II. Chr. 31, 13, endlich als Priestername, II. Chr. 35, 8 auf. Die anderen im II. Buch der Chronik enthaltenen Namen bezeichnen entweder eigentliche Leviten oder Thorhüter, sind jedenfalls nicht sicher als Sängernamen zu erkennen. Im ganzen II. Buch der Chronik ist kein einziges Sängergeschlecht deutlich erwähnt, ausser die immer wieder kehrenden drei: Asaph, Heman, Jeduthun, und einmal die Korchiten.

III. Um so reichlicher sind die Namen im I. Buch vertreten. Woher der Chronist die in Cap. 9, 15 ff. über Neh. 11, 17 hinausschiessenden Sängernamen hat, ist nicht zu sagen; es sind Cheresch, Galal, zu Bakbakkar vergleiche oben Nr. 2, (= Bakbukja, Neh. 11, 17 und Bukkija I. Chr. 25, 4. 13), ferner Berechja ben Asa ben Elkana; dieser ist zwar nur hier als Sänger genannt, (als Haupt einer Sängerfamilie?); um so auffallender ist es, dass gerade Berechja und Elkana, I. Chr. 15, 23 als Thorhüter erscheinen.

Über das Geschlecht das Berechja repräsentieren soll, vgl. oben Cap. X, 4.

Zu Galal ist der Sängername Gilalai, Neh. 12, 36, zu vergleichen; Cheresch kommt nur hier vor.

In I. Chr. 9 ist die gewöhnliche Dreiteilung der Sänger nicht zu erkennen, nur Asaph und Jeduthun werden genannt, die übrigen Namen machen den Eindruck, als seien sie gleichsam noch nicht geordnet, noch nicht in eine Einheit verfasst, daher sich auch nicht recht erkennen lässt, ob man es mit Familien, oder Familienhäuptern zu thun hat. Eine derartige Unklarheit weist aber jedenfalls nicht darauf hin, dass wir es mit reiner Erfindung des Chronisten zu thun haben; dann würden wir wie sonst die klare Dreiteilung vor uns haben, und wohl auch andere Namen finden. So aber lässt sich nichts bestimmtes über den Ursprung dieser Namen sagen.

IV. In I. Chr. 15 ff. finden wir wiederum einzelne Namen, die nur hier überhaupt vorkommen, z. B. Jaasiel, I. Chr. 15, 18 = ʿAsiel, v. 20, Eliphelehu, I. Chr. 15, 18, 21; Miknejahu ibd.; Jechijja, I. Chr. 15, 24, (Thorhüter).

Andere kommen zwar sonst auch vor, aber nur hier als Sängernamen, z. B. Schemiramoth, I. Chr. 15, 18. 20; 16, 5, Benaja, ibd, Maaseja, ibd., Asasja, I. Chr. 15, 21; nur hier als Sänger und I. Chr. 25 als Sängerklasse erscheint Mattithja I. Chr. 15, 18. 21; 16, 5 und 25, 3 [als Sohn Jeduthuns]. Ebenso als Thorhüter Chosa I. Chr. 16, 38; 26, 10 f. 16. Jeiel ist nur hier als Sänger, (I. Chr. 15, 18. 21; 16, 5), erwähnt und kommt ausserdem im Stammbaum Jahasiels, II. Chr. 20, 14, vor, im übrigen s. u Ähnlich Eliab, nur hier als Sänger, und daneben im Stammbaum Hemans, I. Chr. 6, 12, sonst Laie, s. u.

Einige Namen erscheinen anderwärts als Levitennamen, z. B. Schemiramoth, II. Chr. 17, 8; Asasja, II. Chr. 31, 13; Kenanja, hier als Aufseher der Träger, I. Chr. 15, 22. 27, sonst als Levit und den Thorhütern nahestehend, II. Chr 31, 12f.; 35, 9, cf. auch I Chr. 26, 29, (in besonderer Verwendung stehend).

Einige Namen kommen nur in der Chronik als Namen von Kultusdienern vor, so z. B. Eliab, der sonst stets als Laie erscheint, cf. Num. 16, 1; Num. 1, 9; I. Sam. 16, 6; 17, 13. 28 etc.; auch I. Chr. 12, 10 als Held Davids; Benaja, hier als Sänger, II. Chr. 31, 13 als Levit, I. Chr. 15, 24 als Priester, sonst stets als Laie, z. B. II. Sam. 8, 18; I. Kön. 1 ps ; II. Sam. 23, 30; Ez. 11, 1, ebenso auch I Chr. 27, 34; I. Chr. 11, 22. 24. 31; 27, 14; auch Elkana, Levit im Stammbaum Hemans, I. Chr. 6, s. o., Vorfahr eines Sängers Berechja, I. Chr. 9, 16; Thorhüter I. Chr. 15, 23, sonst Laie, ist hieher zu rechnen; desgleichen Obed Edom, in der Chronik als levitischer Sänger und Thorhüter, mit dem es jedoch besondere Bewandtnis hat[1]).

---

1) Dass Obed Edom mit dem II. Sam. 6 erwähnten Gathiter identisch sein soll, ist gewiss. Die Frage nach seiner Abkunft und Stellung hängt aufs engste mit der ganzen Form des chronistischen Berichts über die Ueberführung der Lade zusammen. Darum kann sie auch nicht als eine gesonderte Frage behandelt werden: am wenigsten ist dabei etwa auf uns unbekannte „Quellen“ des Chronisten zurückzugehen. Dass Obed Edom irgendwie zu den Dienern des Heiligtums gehört haben kann, wenn er auch nicht Levit im Sinne des Chronisten war, ist immerhin möglich. Dass man ihn, dessen nähere Abkunft nicht angegeben war, später deswegen für einen Leviten glaubte halten zu müssen, weil man es sich nicht anders denken konnte,

Andere Namen sind so häufig, dass sie in allen möglichen Beziehungen vorkommen, z. B. Sacharja als Einzelname eines Sängers z. B. Neh. 12, 35; II. Chr. 29, 13, als Vater des Asaphiten Jahasiel, II. Chr. 20, 14; daneben als Priester, Neh. 11, 12; 12, 16. 41; Esr. 8, 16 (?); II. Chr. 35, 8; I. Chr. 15, 24, als Levit II. Chr. 34, 12; I. Chr. 24, 25, als Thorhüter I. Chr. 9, 21; 26, 2. 11. 14, als Laienname sehr oft: Neh. 11, 4. 5; Esr. 8, 3. 11; 10, 26; I. Chr. 9, 37; II. Chr. 17, 7; 21, 2; I. Chr. 5, 7; 27, 21; II. Chr. 29, 1, cf. den Namen des Propheten, des Königs etc. etc.

Ähnlich verhält es sich mit dem Namen Jechiel, der als Name eines Priesters II. Chr. 35, 8, Sängers II. Chr. 29, 14, eines Leviten II. Chr. 31, 13; I. Chr. 29, 8, eines Levitengeschlechts I. Chr. 23, 8, und von Laien I. Chr. 27, 32; II. Chr. 21, 2; Esr. 8, 9; 10, 2. 21. 26, sich nachweisen lässt; nicht anders steht es mit Maaseja, der als Levit Neh. 8, 7, als Priester Esr. 10, 18. 21. 22; Neh. 12, 41, ausserdem Jer. 21, 1; 29, 25, u. s. w., sowie als Laie Esr. 10, 30; Neh. 3, 23; 10, 26; 11, 5. 7; II. Chr. 23, 1; 26, 11; 28, 7; 34, 8, auftritt. Auch Mattithja kommt als Laie Esr. 10, 43; als Levit, (resp. Priester?), Neh. 8, 4, als Levit I. Chr. 9, 31, als Sänger nur hier, und als Sängergeschlecht, I. Chr. 25, 3, (Jedu-thun), vor.

---

als dass die Lade im Hause eines Leviten abgestellt worden sei, ist ebenso gut möglich. Die Annahme der Chronik aber, dass David die heil. Lade nicht in jedes beliebige Haus gestellt haben wird, ist, nach dem, was zuvor geschehen war, jedenfalls begreiflich und nicht thörichter als die gegenteilige Annahme.

V. Von den angeführten Namen erscheinen also Jaasiel, Eliphelehu, Miknejahu, Schemiramoth, Asasja, Kenanja, Chosa, Jechijja nur in der Chronik;

Jechiel, Unni, Jeiel, Mattithja nur in Chronik, Esra und Nehemia;

Maaseja nur hier und in Jeremia;

Berechja nur hier und in Sacharja;

Elkana, Eliab, Benaia, Obed Edom nur hier als Kultusdiener. Nur Sacharja kommt in vor- und nachexilischen Büchern in verschiedenster Beziehung vor.

Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn man den historischen Wert dieser Namen in Zweifel gezogen hat. Ob der Chronist sie aus einer Quelle entnommen hat, worauf I. Chr. 16, 41 führen könnte, oder nicht, ist natürlich an sich ganz gleich, da wir den historischen Wert dieser Quelle nicht kennen, und die Quelle, welche wir kennen, von der wir wissen, dass sie vom Chronisten benützt wurde, nämlich II. Sam. 6, keinen einzigen Namen enthält, der hier wiederkehrte, (ausser Obed Edom). Aber wenn man die Namenreihe für reine Erfindung des Chronisten erklären will, so stellt man sich dadurch ein neues, kaum zu lösendes Problem. Wie ist es psychologisch erklärlich, dass gerade diese Namen hier, und z. T. nur hier, vorkommen? Die blosse Vorliebe für Namen und Zahlen, welche der Chronist und das Judentum überhaupt gehabt haben sollen, und wohl auch wirklich gehabt haben, erklärt diese Erscheinung noch nicht ganz, sondern bedarf erst selbst der Erklärung.

VI. Bedenkt man das Gedächtnis der Orientalen, so ist nicht verwunderlich, dass auch längere Namenreihen dieser Art wohl gemerkt werden konnten, zumal wenn

sie Bestandteile einer Erzählung waren, wofern sie sich nur erst einmal in den Rahmen der Erzählung eingefügt hatten. Dieses wiederum geschah nicht mittelst absichtlichen Nachdenkens und künstlicher Reflexion, sondern gleichsam unbewusst im Anschluss an umlaufende Erinnerungen und mit der sozusagen selbstverständlichen Annahme, dass sich die zur Zeit gewöhnlichen Namen auch damals schon häufig wiederholt hätten: so kommt es, dass wir in der Wiederkehr der Namen durchaus nicht bloss eine hoffnungslose Verwirrung, sondern auch eine gewisse Gesetzmässigkeit erkennen. So finden wir z. B. die Namen Mattanja und Sacharja, (resp. Sakkur, Sikri, wofür Sabdi, (Neh. 11, 17), nur Textverderbnis ist), besonders häufig in Verbindung mit Asaph, Asaphs Sohn heisst Sakkur oder Sikri, Neh. 12, 35^{b}, I. Chr. 9, 15; 25, 2, Asaphs mishne^{h} heisst Sacharja, I. Chr. 15, 18. 20.; 16, 5, ein anderer Asaphit Sacharja ist Neh. 12, 35, wieder ein anderer Asaphit dieses Namens II. Chr. 20, 14 erwähnt, ebenso gehört auch der Neh. 13, 13 genannte Sakkur hieher; vergl. III. Esr. 1, 14, s. oben Cap. VIII, 6, Nr. 4. Mattanja, wird als Nachkomme Asaphs, und asaphitische Sängerklasse öfters erwähnt, z. B. Neh. 11, 17. 22; 12, 8. 24f.; I. Chr. 9, 15; Neh. 12, 35^{b}; II. Chr. 20, 14; (Neh. 13, 13), kurz die Namen Sacharja und Mattanja gehörten einmal zu Asaph, so kommt es, dass demgemäss die II. Chr. 29, 13 genannten Asaphiten auch Sacharja uud Mattanja heissen. Wenn die Klasse Mattanja, I. Chr. 25, 2ff. zu Heman gerechnet wird, so hat dies besondere Gründe, worüber nachher.

Man vergleiche folgende Übersicht:

Asaph

Neh. 12, 35

Sakkur	**Sakkur**	I. Chr. 25, 2 f.	Joseph	Nethanja	Asarela v. 2		
	Sikri	I. Chr. 9, 15			Jesarela v. 14		
	Sabdi	Neh. 11, 17					
	Sacharja	I. Chr. 15, 18 etc.					
Mikajahu	Mika	I. Chr. 9, 15	Neh. 11, 17. 22; 12, 8. 25		Neh. 13, 13	II. Chr. 20, 14	II. Chr. 29, 13 f.
Mattanja	**Mattanja**	**Mattanja**	**Mattanja**	**Mattanja**	**Mattanja**	**Mattanja**	**Mattanja**
Semaja	Chasabja			„	**Sakkur**	Jeiel	**Sacharja**
Jonathan	Bani			„	Chanan	Benaja	
Sacharja	Ussi			„		**Sacharja**	
						Jahasiel	

VII. Ähnlich wie bei Asaph, Sacharja und Mattanja verhält es sich vielleicht mit ʿObadja=ʿAbda, Jedithun, Merari, vgl. Neh. 11, 17; 12, 8. 25; I. Chr. 9, 16; II. Chr. (29, 12. 14); 34, 12; gewisse Paare werden gern miteinander genannt, z. B.:

Mattanja und Bakbukja, Neh. 11, 17; 12, 8. 25; I. Chr. 25, 4;

Berechja und Elkana, I. Chr. 9, 16; 15, 23;

Chasabja und Jesaia, I. Chr. 25, 3; Esr. 8, 19;

Mattithja und Sema, (Simei), Neh. 8, 4; I. Chr. 25, 3, wo Simei nur durch Versehen ausgefallen ist, wie v. 17 zeigt; siehe Nr. 9;

Kenanja und Semaia, (Simei), II. Chr. 31, 12 u. 35, 9;

Sacharja und Mesullam, Neh. 8, 4; II. Chr. 34, 12;

Semaia und Nethanel, (Nethanja), II. Chr. 17, 8; 35, 9;

ʿObadja und Sacharja, II. Chr. 17, 7; 34, 12;

Ussiel und Jerimoth, I. Chr. 7, 7; 12, 6, (Elusi und Jerimoth); I. Chr. 25, 4;

Jeiel und Sacharja, I. Chr. 5, 7; 16, 5; II. Chr. 20, 14; u. s. w. — ähnlich auch:

Mahat ben Amasai, I. Chr. 6, 20; II. Chr. 29, 12;

Joel ben Asarja, I. Chr. 6, 21; II. Chr. 29, 12;

Joach ben Simma, I. Chr. 6, 5f.; II. Chr. 29, 12;

Kisch ben Abdi, I. Chr. 6, 29; II. Chr. 29, 12; u. s. w.

Derartige immer wiederkehrende Beziehungen deuten jedenfalls darauf hin, dass irgend eine bestimmte Veranlassung zu Grunde liegen muss[1]); und nach den An-

1) Klar zu erkennen ist z. B. die Veranlassung der Verbindung von Chasabja und Serebja, cf. Esr. 8, 18; Neh. 10, 10 ff. 12, 24; weniger die von Jesua und Bani, Neh. 9, 4. 5; 10, 10; 12, 8.

gaben der Bücher Esra und Nehemia dürfte kaum zu zweifeln sein, dass z. B. Mattanja wirklich der Name eines seit alten Zeiten sich von Asaph ableitenden, zu Asaph gehörigen Sängergeschlechts gewesen ist; ebenso dass Asaph — Sakkur — Sacharja einerseits, Mattanja ben Mika andererseits in der That zusammengehören, oder dass z. B. ʿAbda-ʿObadja-Jedithun und Merari schon früh als zusammenhängend angesehen wurden und bekannt waren. Zwingende Beweise lassen sich dafür natürlich nicht erbringen, bei den meisten Namen ist nichts bestimmtes festzustellen; wie es kam, dass dieselben sich allmählich so einbürgerten, dass sie da und dort wiederkehren und in den verschiedensten Beziehungen, vgl. die obige Zusammenstellung, verwendet werden, ist im Einzelnen nicht zu erkennen.

VIII. Überhaupt ist es aus verschiedenen Gründen wahrscheinlich, dass der Chronist nicht bloss mit Quellen nach Art eines gelehrten Bearbeiters bei der Abfassung seiner Zeitgeschichte zu Werke gegangen ist, sondern dass er auch die zu seiner Zeit und in seinen Kreisen herrschende Überlieferung, resp. deren geltende Ausgestaltung, zu fixieren sucht. Wenn etwas richtiges daran ist, dass der Chronist die Geschichte so darstellt, wie man zu seinen Zeiten sich dieselbe dachte, dass sein Werk nicht das Werk eines einzelnen, sondern einer Zeitrichtung ist, so dürfen wir wohl annehmen, dass insonderheit in den levitischen Kreisen sich allmählich die Vorstellung von dem Gang der bisherigen Geschichte gebildet hatte, welche der Chronist uns überliefert. Seine Absicht kann nicht gewesen sein, die vorhandenen Bücher, (Sam. u. Kg.), zu verdrängen[1]), sondern nur sie

1) cf. Oettli, Chronik, p. 43.

zu ergänzen, und dadurch zugleich auf seine Zeitgenossen einzuwirken. Insofern ist sein Werk allerdings eine Tendenzschrift. Aber der Vorwurf absichtlicher Fälschung ist unbegründet. Die Umbildung des überlieferten Stoffes geschah unabsichtlich.

Das viele Hereinziehen der „Quellen" des Chronisten ist der Lösung des psychologischen Problems, das das chronistische Gesichtswerk stellt, nicht günstig gewesen. Ich glaube, dass man auch zu Zeiten des Chronisten viel mehr, als wir annehmen, mit dem Gedächtnis gearbeitet hat, nicht bloss mit schriftlichen Quellen. Dass es solche gab, dass sie benützt wurden, ist kein Zweifel, aber selbst die so oft erwähnte Thatsache, dass der Chronist z. B. Samuelis und Könige wörtlich ausschreibe, scheint mir durchaus nicht gegen die obige Annahme zu sprechen. Denn man vergleiche einmal ein Stück Samuelis mit einem entsprechenden Stück der Chronik. In Wahrheit ist es doch nicht wörtliche Abschrift. Kleine unabsichtliche Verschiedenheiten begegnen immer wieder; man hat vielmehr den Eindruck, als werde etwas wiedergegeben, was durch vieles Lesen und Hören nahezu wortwörtlich ins Gedächtnis übergegangen war. Es ist etwa so, wie wenn wir eine biblische Geschichte, die wir nach Luthers Text seit alten Zeiten auswendig können, niederschreiben. Das meiste ist wörtlich gleich, — und doch ist da und dort eine kleine Abweichung. Derartig sind die Abweichungen des Chroniktextes von dem der Bücher Samuelis und Könige. Wenn nun dann und wann plötzlich einmal ein Einschub über Sänger u. dgl. den Text, der sonst lückenlos weiterläuft, unterbricht, so ist dies ganz erklärlich bei einem Schreiber, der an einen bereits nahezu autoritativen Text sich haltend, denselben

frei aus dem Gedächtnis niederschreibt, und aus dem zu seiner Zeit ebenfalls giltigen Überlieferungsstoff da und dort eine Ergänzung einfügt. Aber dass ein Schriftsteller mitten im Satz abgebrochen habe, um, (z. B. II. Chr. 5, 12, 13), aus irgend einer späteren Quelle eine Notiz über Sänger einzuschmuggeln, und dann wieder aus dem ersten Buch fortgefahren habe abzuschreiben, — das ist doch kaum glaublich. Dann und wann sind natürlich Quellen benützt, z. B. bei grösseren Nachträgen, oder es ist ein ganzer Abschnitt, der in der Überlieferuug lebte, in das Werk aufgenommen worden. Jedenfalls hat das eine und das andere stattgefunden, nicht das letztere allein. Nebenbei bemerkt, erklärt sich bei obiger Annahme, warum z. B. der Bericht über den Tempelbau verhältnismässig ungenau ist, — nach Wellh. „liederlich ausgezogen"! aber warum soll der Verfasser das einmal liederlich ausgezogen haben, das anderemal wieder sklavisch abgeschrieben haben? Es ist dagegen sehr begreiflich, dass ein derartiger Bericht dem Gedächtnis weniger vertraut wird, als z. B. eine fortlaufende Geschichte. So ist nach der formalen Seite auch erklärlich der abrupte Anfang I. Chr. 10, 1, die Weglassung vieler davidischer Geschichten, alles dessen, was sich auf das Nordreich bezieht, es geschah dies nicht sowohl vermittelst gelehrter Streichung dessen, was ausserhalb des Planes lag, sondern, (natürlich mit bestimmter Absicht), aus der vollkommenen Beherrschung des überlieferten Geschichtsverlaufs auch der äusseren Form nach. Eine Menge von Einzelheiten liesse sich noch dafür anführen, die sich aus einem genauen Vergleich im Einzelnen ergibt; doch ist hiezu hier nicht der Ort.

IX. Anders als bei den Namen, welche in einer fortlaufenden Erzählung begegnen, steht es mit Verzeichnissen wie z. B. I. Chr. 25. Die hier mit grosser Genauigkeit angegebene Einteilung der 24 Sängerklassen bietet uns dieselben Namen zweimal in verschiedener Reihenfolge mit geringen Abweichungen; der Übersicht wegen werden sie hier zusammengestellt:

A. Reihenfolge der Söhne.

1	(Asaph)	Sakkur	(3)
2		Joseph	(1)
3		Nethanja	(5)
4		Asarela	(7)
5	(Jeduthun)	Gedalja	(2)
6		Zeri	(4)
7		Jesaia	(8)
8		[Simei	(10)]
9		Chasabja	(12)
10		Mattithja	(14)
11	(Heman)	Bukkija	(6)
12		Mattanja	(9)
13		Ussiel	(11)
14		Sebuel	(13)
15		Jerimoth	(15)
16		Chananja	(16)
17		Chanani	(18)
18		Eliatha	(20)
19		Giddalthi	(22)
20		Romamthi-'Eser	(24)
21		Josbekasa	(17)
22		Mallothi	(19)
23		Hothir	(21)
24		Machasioth	(23)

B. Reihenfolge der Lose.

1	Joseph	(2) Asaph
2	Gedalja	(5) Jeduthun
3	Sakkur	(1) Asaph
4	Jizri	(6) Jeduthun
5	Nethanja	(3) Asaph
6	Bukkija	(11) Heman
7	Jesarela	(4) Asaph
8	Jesaia	(7) Jeduthun
9	Mattanja	(12) Heman
10	Simei	(8) Jeduthun
11	Asarel	(13) Heman
12	Chasabja	(9) Jeduthun
13	Subael	(14) Heman
14	Mattithja	(10) Jeduthun
15	Jerimoth	(15) Heman
16	Chananja	(16) Heman
17	Josbekasa	(21) Heman
18	Chanani	(17) Heman
19	Mallothi	(22) Heman
20	Eliatha	(18) Heman
21	Hothir	(23) Heman
22	Giddalthi	(19) Heman
23	Machasioth	(24) Heman
24	Romamthi-ʿEser	(20) Heman

Dass Nr. 17—24, die letzten 8 Söhne Hemans, zusammengehören, ist anerkannt; ihre Namen, welche, wie schon bemerkt, einen Satz bilden, weichen durch ihre Form von allen übrigen ab. Von den nächst vorhergehenden Namen kommt Chananja häufig vor in den verschiedensten Beziehungen, aber vor allem in Chronika, Esra und Nehemia, ausserdem in Daniel und Jeremia,

(28, 1 ff.; 36, 12; 37, 13), Jerimoth nur in Chronik und Esra, Sebuel-Subael nur in der Chronik, Ussiel ist in der Chronik vertreten in verschiedenen Verzeichnissen: I. Chr. 4, 42 (Simeonit); 7, 7 (Benjaminit), als Name eines einzelnen Sängers, II. Chr. 29, 14, (Jeduthunit); ferner eines Levitengeschlechts, I. Chr. 5, 28; 6, 3; I. Chr. 26, 23 etc. nach Ex. 6, 18; als Name eines Laien, Neh. 3, 8, als Sängergeschlecht nur hier —, von Mattanja und Bukkija-Bakbukja war bereits die Rede; Mattithja kommt einmal als Laienname vor, Esr. 10, 43, sonst als Name von Leviten, Neh. 8, 4; I. Chr. 9, 31, oder Sängern, I. Chr. 15, 18. 21; 16, 5, und hier.

Chasabja ist häufiger Levitenname, aber kommt nur in Chronika, Esra und Nehemia vor, Jesaia, Jizri, Gedalja, Joseph, Asarela sind nur hier als Sänger, letzterer überhaupt nur hier erwähnt; Gedalja und Nethanja erscheinen erst gegen Ende des jüdischen Staatswesens, II. Kön. 25, und bei Jeremia 36, 14; 38, 1; 40, 8 f. 14 f. u. s. w. Zeph. 1, 1; Esr. 10, 18 (Priester); von Sakkur war schon die Rede; nur Simei bleibt übrig, als in verschiedenen Variationen, (Sema, Sammua, Semaja), häufiger Name, der auch anderwärts als Levitenname auftritt. Unzweifelhaft machen die asaphitischen Namen den ältesten Eindruck, wie Asaph-Sakkur überall zusammengehören, wurde schon bemerkt. Die nur hier erwähnten Asaphiten, Joseph, Nethanja und Asarela entziehen sich näherer Beurteilung. Dasselbe gilt auch von den Jeduthuniten zum grössten Teile, doch begegnen, wie oben gezeigt, die 3 Paare Jesaia-Chasabja[1]), Mattithja-Simei, von den

1) Sollte nicht vielleicht die Vergesellschaftung dieser beiden Namen den Ausfall des, wie sich zeigen wird, hier einzusetzenden Namens Simei verursacht haben?

Hemaniten Bukkija-Mattanja auch anderwärts. Ussiel und Jerimoth sind hier allerdings durch Subael getrennt. Mattanja gehört in Esra-Nehemia stets zu Asaph, und wird meist an erster Stelle genannt. An der vorliegenden Stelle wird er, sowie Bukkija-Bakbukja zu Heman gerechnet. Nun hat Heman hier an Bedeutung die beiden andern weit überflügelt; Asaph wird zwar vor Heman genannt, — man wird wohl annehmen dürfen, dass sich darin eine Art Altersvorrang der Asaphiten ausdrückt. Gleichviel, bei der Klasseneinteilung übertreffen die Hemaniten an Zahl und Bedeutung beide anderen Klassen weit. Es liegt nahe anzunehmen, dass diese Thatsache mit der Zurechnung Hemans zu Kahath, der angesehensten Levitenklasse, zusammenhängt. Mattanja ist also dem Range nach so ziemlich an derselben Stelle wie immer, als einer der ersten von alters her, figuriert er auch hier als solcher, unter dem, der hier der hervorragendste unter den dreien ist. Der Jeduthunit ʿObadja ben Sammua dürfte wohl wenigstens teilweise in der Klasse Simei sich erhalten haben.

X. Was sodann die durch das Los hergestellte Reihenfolge betrifft, so lässt sich in ihr, wie längst beobachtet, eine gewisse Regelmässigkeit nicht verkennen.

Asaph erhält Nr. 1 3 5 7
Jeduthun 2 4 8 10 12 14
Heman 6 9 11 13 15—24

Jerimoth und Chananja bleiben an der Stelle, wo sie sonst stehen; von den letzten 8 erhalten die vier ersten: Nr. 18 20 22 24; die 4 anderen:
Nr. 17 19 21 23,
wechseln also genau mit einander ab; ähnlich wechseln anfangs nur Asaph und Jeduthun, dann eine Zeit lang

Jeduthun und Heman, bis Heman allein erscheint. Da von den Jeduthuniten der erste Nr. 2, der zweite Nr. 4, der dritte Nr. 8, der vierte Nr. 12, der fünfte Nr. 14, der ausgefallene sechste aber Nr. 10 erhält, ist es nicht unwahrscheinlich, dass dieser letztere (Simei) zwischen Jesaia und Chasabja als vierter der Jeduthuniten einzusetzen ist; so auch in LXX. Ziehen wir nun noch das geschilderte Verhältnis der Namen in betracht, so lässt sich die Vermutung nicht abweisen, dass die hier beschriebene Einteilung erst allmählich so zu stande gekommen ist, und dass die hemanitischen Abteilungen, zumal die letzten, späteren Ursprungs sind als die anderen. Nur folgt daraus nicht, dass sie sich erst allmählich am nachexilischen Tempelgottesdienste beteiligt haben, vgl. oben Cap. X, 4. Vielmehr wird man vermutlich die vorhandenen Sängergeschlechter in mehrere Klassen zerschlagen haben, (cf. die 4 Priestergeschlechter Esr. 2 und die 22 Klassen Neh. 12, 1 ff.). Zahlreiche Geschlechter bildeten mehr Klassen als schwächere. Dabei ist es öfters so gewesen, dass die neuen Abteilungen sich vom gemeinsamen Stamme eben dadurch abzweigten, dass sie sich einen gesonderten Namen beilegten, der Name, der früher das Ganze bezeichnet hatte, bezeichnet jetzt nur noch einen Teil. So mag es z. B. bei Mattanja und Bukkija gewesen sein; ähnlich sehen wir es wiederum bei den Priestern, wo die 4 Namen von Esra 2 teilweise in der Reihe der 22, resp. 24 Klassen wiederkehren und nun gleichsam auf derselben Stufe stehen wie die übrigen, später gebildeten Klassen; cf. Oettli, p. 203. Diese Art von Klassenneubildung dürfte vor allem dann geschehen sein, wenn sich aus einer Klasse, die bereits als Unterabteilung einer höheren galt, neue heraus-

bildeten; d. h. wenn bereits ein Gesamtname als solcher vorhanden war, und seine Unterabteilungen sich mehrten. So sehen wir auch in der That Mattanja und Bakbukja als Unterabteilungen der bᵉne Asaph. Es konnte aber auch ein Sängergeschlecht so in mehrere Klassen zerschlagen werden, dass der Gesamtname nur dem Ganzen blieb, und nicht als Name eines kleineren Teils bestehen blieb. Dies dürfte etwa dann der Fall gewesen sein, wenn sich erst eine gemeinsame Bezeichnung seit alter Zeit festgesetzt hatte, und strenger geschiedene Unterabteilungen noch nicht existierten. So sehen wir es in der That bei Asaph und Jeduthun, nicht bloss hier, sondern auch überall sonst, wo von einer Einteilung der als bᵉne Asaph schlechthin bezeichneten Sänger die Rede ist. Auch diese Erscheinungen weisen darauf hin, dass Heman eine verhältnismässig jüngere Figur ist als Jeduthun und namentlich Asaph. Über den Namen Heman s. u.

XI. Es liegt nahe, wenn ein derartiger Teilungsprozess innerhalb der 3 grossen Sängerabteilungen wahrscheinlich ist, denselben, rückwärts schliessend, auch für jene 3 Abteilungen selbst anzunehmen. Was hier im Grossen geschehen ist, wiederholte sich in analoger Weise im Kleinen.

Aber wann ist denn nun dies alles geschehen? Ignoramus et ignorabimus. Wir wissen nur, dass diese 24 Sängerklassen mit keinem Worte mehr erwähnt werden, sie kommen in der Chronik nicht mehr vor, ebensowenig in Esra und Nehemia, wo nicht einmal Heman und nur einmal Jedithun erwähnt wird. Wir wissen, wie schon bemerkt, auch das nicht gewiss, dass diese schematisch genaue Einteilung überhaupt jemals so bestanden hat, wie hier geschildert wird, von den Zahlen

mit ihrer regelmässigen Wiederkehr: „seine Söhne und seine Brüder zusammen 12“, noch ganz abgesehen.

Dass die 24 Sängerklassen nach dem Bild der 24 Priesterklassen eingerichtet worden sind, ist möglich; doch entsteht dann die neue Frage, wann diese 24 Priesterklassen eingeführt wurden, und warum man die ganze Kultusordnung gerade auf David zurückführte; warum man das thun konnte, wenn sie doch erst in viel späterer Zeit entstanden war. Die oben als möglich bezeichnete Annahme, dass Cap. 25 erst später in die Chronik eingeschoben sei, erklärt höchstens, dass sonst nirgends eine Spur dieser Einteilung sich findet, hebt aber die übrigen Schwierigkeiten nicht. Die Ansicht, der ganze Abschnitt sei lediglich ein Phantasieprodukt, entzieht sich durch sich selbst jeder weiteren Diskussion.

XII. Wir wissen aber bestimmt, dass die Verhältnisse der Sänger, (wie des übrigen Tempelpersonals), durch Esra und Nehemia in manchen Beziehungen geordnet wurden, z. B. was die ihnen zufallenden Abgaben betrifft. Von Klasseneinteilung hören wir allerdings nichts, noch weniger von 24 Klassen; aber jedenfalls wurde damals irgendwie geändert und geordnet. Bei dieser Neuordnung aber war man sich bewusst, nicht ganz Neues zu schaffen, sondern auf Früheres zurückgegriffen zu haben, was ehedem, sei es faktisch, sei es der Idee nach, zu Recht bestand, wovon aber abgewichen worden war. An das Gesetz konnte aber Nehemia keinesfalls anknüpfen, denn dasselbe enthält nichts über die Sänger. Was von Gesetzesbestimmungen auf sie angewendet werden konnte, galt ihnen nur qua Leviten, nicht qua Sängern. Wenn von Ordnung und Aufgaben der Sänger die Rede ist, wird David genannt als der, welcher in allen diesen

Dingen grundlegend gewirkt habe. Wir sahen schon, wie diese Überlieferung in ihren Hauptmomenten wohl als richtig anzusehen sein dürfte. Wir finden nicht nur Musik und Religion seit alten Zeiten in Israel mit einander verbunden, wir finden die Musik im Dienste der Religion Jahwes, gerade in der Zeit ihres Aufschwungs, der sich an Samuel und David knüpft; wir wissen, dass David, der eigentliche Gründer und Ordner des israelitischen Gesamtstaates, auch der wahre Gründer des Tempels ist, dass er selbst Dichter und Sänger war, und religiöse Lyrik ihm nicht fremd war, — wir wissen andererseits, dass schon in alter Zeit beim Gottesdienst der Israeliten zumal an Festtagen auch Gesang und Musik nicht fehlte, wir haben urkundliches Zeugnis, dass die Genossenschaft der Sänger schon vor dem Exil vorhanden war, ist es nach dem allen wirklich nicht im höchsten Masse wahrscheinlich, dass zu Davids Zeit in der That der Grund gelegt wurde zur Ordnung der Verhältnisse der Sänger und der späteren Tempelmusik? Wirklich ins Leben treten konnte diese Ordnung natürlich erst, als der Tempel gebaut war, insofern hat auch Salomo daran Anteil; aber es braucht nicht alles erst unter ihm entstanden zu sein, so wenig wie andererseits alles völlig unter David fix und fertig wurde. Derartige Einrichtungen pflegen sich immer allmählich in verschiedenen Abstufungen zu entwickeln. Aber auf Einzelheiten kommt es im Augenblick überhaupt nicht an; viel wichtiger ist zu erwägen, dass sich nach David und Salomo nicht leicht eine Zeit wird finden lassen, wo die Entstehung einer derartigen Ordnung wahrscheinlicher wäre; dass es keinen Namen gibt, für den so viel innere und äussere Wahrscheinlichkeit spricht, als den Davids. Und einmal

und durch irgend jemand muss doch der Anfang gemacht worden sein. Denn vorhanden sind die Sänger, und zwar schon vor dem Exil.

Das Schweigen der älteren Geschichtsbücher über diesen Gegenstand genügt nicht zum Beweis, dass in alledem gar keine richtige Erinnerung mehr vorliege. Wie wenig hören wir von den Philisterkämpfen Davids, die doch den ganzen ersten Teil seiner Regierung ausgefüllt haben dürften! Umgekehrt aber ist es nicht angängig, auf diesem Wege alle Details der chronistischen Erzählung als richtige, am Ende gar quellenmässige Überlieferung retten zu wollen. Vor allem gilt dies von Namen und Zahlen, von der Art, wie hier mit einem Schlage die detaillierteste Organisation vollständig fertig ausgebildet erscheint, während in Wahrheit von dem damals gelegten Grunde aus Jahrhunderte nötig gewesen sein dürften, um dieses Idealbild durchzuführen, — wofern es überhaupt durchgeführt wurde; nicht minder gilt dasselbe auch von der Hochschätzung derartiger Einrichtungen, von der Wichtigkeit, mit welcher diese Dinge in der Chronik behandelt werden. Diese Beurteilung ist auch hier vor allem das Neue, das der alten Zeit gegenüber Ungewohnte; darin zeigt sich der Chronist als Kind seiner Zeit, und beschreibt Gegenwart statt Vergangenheit. Zur Zeit des Chronisten interessierte man sich für diese Dinge, — und für ihre Geschichte. Durchaus nicht bloss an etwas zu seinen Zeiten Gegebenes knüpft die Erzählung des Chronisten an, sondern an eine Thatsache der Vergangenheit, deren allgemeine Umrisse wir als geschichtliche Wirklichkeit ansehen dürfen, wenngleich der jetzige Stand der Quellen eine genauere Umgrenzung im einzelnen unmöglich macht.

XIII. Viel wichtiger als die vielen einzelnen Sängernamen sind die Namen der 3 Sangmeister: Asaph, Heman, Jeduthun, und Asaph, Heman, Ethan. Aus dem Verhältnis dieser Namen unter einander, lässt sich einiges über die Entwicklung der Tempelsängergilden entnehmen. Wir stellen die aus der Chronik und Esra-Nehemia sich ergebenden charakteristischen Erscheinungen zusammen:

1. Ethan kommt als Sänger nur an 2 Stellen vor, I. Chr. 6, 29 u. 15, 17. 19; [ferner in einem nachher zu behandelnden Psalm, dagegen nie in Esra, Nehemia, II. Chr. oder sonst]. Er steht stets an letzter Stelle, und gilt als Merarit, was jedesmal hervorgehoben wird. Auch wird er nur dann erwähnt, wenn zugleich Asaph undHeman genannt sind.

2. Jeduthun = Jedithun, worüber oben Cap. IX, 5 gehandelt worden ist, steht nie allein, nie vor Asaph, nur an einer Stelle, (I. Chr. 25, 3 ff.), wo besondere schriftstellerische Gründe vorlagen, vor Heman; und nur an 2 Stellen, (Neh. 11, 17; I. Chr. 9, 16), mit Asaph allein ohne Heman. Nach der Chronik ist er mit Ethan identisch, daher von ihm nicht ausdrücklich gesagt wird, dass er Merarit sei. Einzelne Angaben deuten, wie gesagt, an, dass er mit den Thorhütern in irgend einer Verbindung gestanden haben muss.

3. Heman steht nur einmal aus besonderen schriftstellerischen Gründen an letzter Stelle, sonst stets vor Ethan und Jeduthun, s. o.; zweimal auch vor Asaph, (I. Chr. 6, 18 ff.; 15, 17 ff.), wobei das eine Mal seine Abkunft von Kahat[h] hervorgehoben wird. Er wird in den mehr statistischen Stellen geflissentlich an die erste Stelle gerückt wegen seiner kahathitischen Abkunft, oder durch unverhältnismässig grössere Geschlechterzahl vorgeschoben. Er kommt nie in Verbindung mit einem, sondern immer nur mit den beiden andern vor, nie in

Esra und Nehemia. Sein Name setzt also die Dreiteilung voraus: in den geschichtlichen Partieen vermochte er Asaph nicht von der ersten Stelle zu verdrängen.

4. Asaph steht nur zweimal an zweiter Stelle nach Heman, s. o.; nie an dritter; siebenmal an erster Stelle, (I. Chr. 16, 38 ff. (41. 42); 25, 1. 2 ff. 6. 9 ff.; II. Chr. 5, 12; 29, 13; 35, 15; Neh. 11, 17; I. Chr. 9, 16), zweimal mit Jedithun allein, s. o.; nie mit Heman allein, mehrmals als Gesamtname für alle Sänger, auch in der Chronik, II. Chr. 35, 15; stets in Esra und Nehemia, (Esr. 2, 41; 3, 10; Neh. 7, 44; 11, 22). Ihm fällt das 1. Los zu, I. Chr. 25, 9 ff., cf. 16, 5; 38 ff.; er gehört Gerson, dem Erstgeborenen, zu, I. Chr. 6, 24 ff., und steht als Sänger und Dichter sonderlich neben David, cf. Neh. 12, 46; II. Chr. 29, 30; 35, 15; und I. Chr. 25, 2 f. Von ihm und von David kennt man Psalmen, nicht von den andern; I. Chr. 16, 7 ff.; II. Chr. 29, 30.

XIV. Auch aus dieser Zusammenstellung ergibt sich, dass wir Asaph am weitesten zurück verfolgen können, weniger weit Jedithun, am wenigsten weit Heman; Heman scheint jünger als (Ethan-) Jedithun zu sein; Asaph älter als beide.

Bei der Spärlichkeit der Quellen lässt sich aber nicht vorsichtig genug sein. Daraus, dass wir von Heman so wenig hören, dass alle Angaben über ihn in späte Zeit weisen, folgt noch nicht, dass die Sängerabteilung Heman früher nicht vorhanden war. An sich könnte sie auch vorhanden gewesen, eine Zeit lang zurückgetreten sein, oder sich aufgelöst haben, bis sie in späterer Zeit gleichsam wieder hervorgeholt wurde, und sich zu neuem Glanz erhob. Aber so bald wir derartigen Vermutungen Raum geben, wird die Möglichkeit irgend einer Erkenntnis, die sich auf den vorliegenden Thatbestand

stützte, aufgehoben. Der letztere legt uns für das Alter der 3 Klassen in ihrem Verhältnis gegen einander in der That den Schluss nahe, dass sich von Asaph erst Jedithun abgezweigt hat, und dass die Klasse Heman, vielleicht unter diesem Namen erst nachträglich zusammengefasst, zuletzt als 3. neben die 2 anderen trat.

Hatten sich die Sänger, für welche zu einer bestimmten Zeit der Gesamtname b^{e}ne Asaph gebräuchlich war, allmählich in viele Familien zerspalten, von denen einige mit besonderem Nachdruck sich b^{e}ne Asaph nannten, andere sich als b^{e}ne Jedithun zusammenschlossen, — über den Sinn dieses Ausdrucks siehe folgendes Capitel, — so konnten, wenn Ordnung geschaffen werden sollte, oder wenn etwa eine dritte Klasse gebildet werden sollte, die übrigen Sängerfamilien sehr wohl unter einem bestimmten dritten Namen zusammengefasst werden[1]). Dieser dritte Name ist Heman; warum gerade er gewählt werden konnte, lässt sich nach dem Bisherigen noch nicht sagen. B^{e}ne Heman ist nach dem hebräischen Sprachgebrauch, worauf schon hingewiesen wurde, durchaus kein Beweis dafür, dass man alle, die sich so hiessen, wirklich für Söhne, Nachkommen Hemans ansah. Es ist aber möglich, dass dieser genealogische Gedanke allmählich eindrang, und der Ausdruck allgemeinerer Zugehörigkeit in diesem bestimmten Sinne umgedeutet wurde. So kann es gewesen sein; nur als ein Versuch, zu einer geschichtlichen Anschauung zu gelangen, sollen obige Vermutungen ausgesprochen werden.

Es fragt sich nun, wie sich die übrigen Angaben über diese 3 Namen damit vereinigen lassen.

1) So erklärt sich auch am besten, wie der Gesamtname daneben bestehen und im Gebrauch bleiben konnte.

IV. Abschnitt.

Asaph, Jedithun, Heman, Korach.

Cap. XII.

Die Überschriften der Psalmen.

I. An diesem Orte werden selbstverständlich nur diejenigen Überschriften[1]) besprochen werden, welche für das vorliegende Thema von Belang sind. Daher können auch diejenigen musikalischen Notizen, welche sich, wie es scheint, lediglich auf den Vortrag der Lieder beziehen und obendrein fast alle unverständlich sind, ausser betracht bleiben, ebenso die übrigen liturgischen Bemerkungen, soweit sie nicht die Geschichte der Tempelsänger betreffen.

Da wir über das Alter der Psalmen selbst wenig, und über das der Psalmenüberschriften gar nichts wissen, da dieselben auch dem Texte nach nicht ganz feststehen, vgl. Staerk, a. a. O., p. 94 ff.; de Lagarde, a. a. O., p. 23, können alle Schlüsse aus diesen Angaben nur mit grösstem Vorbehalt gezogen werden. Dies gilt besonders von dem, was man aus dem Vergleich der Überschrift mit dem Inhalt des betreffenden Psalms über das Alter

1) Vgl. ausser den gelegentlich noch anzuführenden Werken Herzf., Gesch. III, p. 169, über die Mangelhaftigkeit der diesbezüglichen talmudischen Angaben, ferner zu den Überschriften Ewald, Dichter d. A. Bundes[2], I, 1, p. 212. 214 ff.; Delitzsch, Psalmen[5], p. 24 ff.; Hupfeld-Nowack, Psalmen[3], II. Bd., Einl., p. 52 ff.; Staerk, Zur Kritik der Psalmenüberschriften, in ZAW. XII., 1892, p. 91 ff.; de Lagarde, Orientalia II, 23 ff.; Baethgen, Psalmen, p. VI. ff.; Jakob, Beiträge zu einer Einleitung in die Psalmen, in ZAW. XVI., 1896, p. 128 ff. u. s. w.

der ersteren entnehmen will. Es ist nie die Möglichkeit von vornherein ausgeschlossen, dass die Überschrift erst später hinzugesetzt wurde; in vielen Fällen ist dies, wie die schwankende Überlieferung zeigt, sogar sehr wahrscheinlich. Auch wenn Psalm 47/48 wirklich in die Zeit Josaphats zu setzen sind, so reicht dies Resultat doch noch nicht hin zum Beweise, dass damals die Sänger Korchiten hiessen, wie II. Chr. 20, 19 bestätige; cf. Del., Psalmen[5], p. 13, — oder wodurch II. Chr. 20, 19 bestätigt werde. Keines von beiden ist dadurch zu beweisen, — denn die Überschrift ist etwas selbständiges für sich. Die Aufgabe kann nur sein, ohne Rücksicht auf das mögliche Alter die betreffenden Überschriften als solche zu prüfen und unter sich zu vergleichen.

II. Für den vorliegenden Gegenstand kommt folgendes in betracht:

1. Nach den Überschriften ist David Dichter von Psalmen. Über die Annahme de Lagardes, dass der Ausdruck l[e]David nicht den Verfasser bezeichne, sondern den Psalm der Aufführung durch eine Riege der Tempelsänger, „David“ genannt, zuweise, siehe nachher.

2. Asaph ist Dichter von Psalmen, und zwar verschiedener Arten derselben, mismor, maskil, shîr, welche auch mit verschiedenen Instrumenten begleitet wurden. Die Psalmen werden ausdrücklich Asaph als Urheber zugeschrieben, nicht als Eigentum etwa der b[e]ne Asaph bezeichnet. Letztere Bezeichnung kommt in den Psalmen nie vor. Auch werden die Psalmen

nicht ihm und David;
nicht ihm und Heman oder Ethan;
nicht ihm und den b[e]ne Korach,
sondern entweder ihm allein oder ihm und, (resp. nach), Jeduthun zugeschrieben.

3. Jeduthun, resp. Jedithun, wird nur an der Spitze von Psalm 39, 62 und 77 genannt; Psalm 39 und 62 mit David, Psalm 77 mit Asaph zusammen. Nach den Überschriften zu urteilen, ist Jeduthun kein Psalmdichter[1]) und nicht mit Ethan identisch. Die Pss., in welchen er erwähnt wird, haben stets die Namen der Verfasser bei sich, mit l^e als solche erkenntlich gemacht; daneben steht dann noch Jeduthun, einmal, Psalm 39[2]), mit l^e, zweimal, (Psalm 62 und 77), mit ʿal. Zwischen beidem ist nach Delitzsch, Psalmen[5], p. 302, kein grosser Unterschied. Aber dass man mit ʿal den Verfasser eines Psalmes habe bezeichnen wollen, und daneben noch einen anderen Verfasser genannt habe, ist unwahrscheinlich; cf. König, Einl. in das A. Test., p. 395. Daher wird Jeduthun-Jedithun in den Überschriften der Psalmen vielfach als musikalische Beischrift erklärt; vgl. z. B. W. R. Smith, d. A. Test.[2], p. 191, Anm. 1.

III. Jedenfalls hängt grammatisch Jeduthun mit $jada^h$ zusammen, es wird auch oft als eine Weiterbildung von j^edut^h oder j^edit^h erklärt, z. B. von Ges. im Thes., sub. v., p. 569, und anderen nach ihm. Vgl. König, Lehrgebäude, II. 1, p. 405. 486; Olshausen, Lehrbuch, p. 408 i; Ewald, Ausf. Lehrb.[8], p. 434.

Da nun häufig als Aufgabe der Sänger das hôdu genannt wird, und von diesem Stamme auch andere Abstraktbildungen vorkommen, z. B. $hujj^edut^h$, Neh. 12, 8, worüber oben schon gesprochen worden ist, so könnte

1) Vgl. Ewald, Dichter des A. Bundes I, p. 224.

2) Baethgen, Psalmen, p. XVII, nimmt für Psalm 39 eine doppelte Tradition an; ähnlich wie Psalm 88, 1. Doch liegt an letzterer Stelle die Sache etwas anders als hier, weil Heman zu den Korahiten gerechnet werden konnte; vgl. nachher Nr. 8.

Jeduthun allenfalls bedeuten: „das Hôdu-singen, ʿal Jeduthun: nach dem „Hôdu-singen", d. h. entweder nach der Weise, dem Tonfall, wie man das „Hôdu" sang, oder: zu ihm hinzu, d. h. beim Tempelgottesdienst, bei der Darbringung des Opfers, (des Dankopfers, tôdaʰ?), ihm folgend, oder es begleitend[1]). Allein das Erstere passt nicht zum Inhalt der betreffenden Psalmen: von Letzterem wissen wir aus der älteren Zeit zu wenig; cf. Herzfeld, a. a. O., p. 166 ff. Auch ist auffallend, dass immer nur die Weiterbildung auf un vorkommt; wogegen sich allerdings wieder einwenden liesse, dass vielleicht Neh. 12,8, wie schon gezeigt, eine Spur der noch nicht weitergebildeten Form aufweist.

IV. Die Frage ist aber, wie die Ausdrücke ʿal Jeduthun und l-Idithun als musikalische Bezeichnungen in Einklang zu bringen sind mit dem anderen Umstande, dass nämlich, wie wir gesehen haben, Jeduthun sonst immer als Musikmeister Davids, also als Person eines Sängers auftritt. Man kann folgende Möglichkeiten in Erwägung ziehen:

1. Jeduthun war erst Personname, und wurde dann musikalische Bezeichnung.

2. Jeduthun war erst musikalische Bezeichnung und wurde dann Personname. Im letzteren Falle käme noch die Möglichkeit in betracht, dass lîdîtʰûn, lîdûtʰûn aus lîdê ʾîtʰan entstanden ist, wie de Lagarde, (Über-

1) cf. leʰaskir, Psalm 38, bei der Darbringung der ʾAskara, Lev. 24, 7. 8. Vielleicht ist es nicht Zufall, dass diese beiden Psalmen beisammen stehen, 38 und 39. Vgl. auch: leʿannotʰ, Psalm 88??; s. Baethgen, Psalmen, p. XII und XIII; (XXXVII).

sicht, p. 121*), vermutet. Ethan tritt nie anders, denn als Personname auf.

V. Um mit dem Letzten zu beginnen, so hat de Lagarde, Orientalia, II, p. 24—26, gezeigt, und Übersicht, p. 121, aufs neue hervorgehoben, dass der Name Ethan völlig gesichert sei, da ihn zwei von einander unabhängige Überlieferungen bieten. Dass letzteres der Fall ist, lässt sich nicht bestreiten. Ethan erscheint I Kg. 5, 11 als ein berühmter Weiser, der jedoch von Salomo noch übertroffen wird. Dass er Zeitgenosse Salomos war, wie z. B. Delitzsch in seinem Commentar zu den Psalmen[5], p. 575, und weiterhin annimmt, ist nirgends gesagt. Er heisst hier der Esrachit, womit er vielleicht als Judäer[1]) bezeichnet wird, doch wäre es das Letzte zu unterst gestellt, wenn man sich hiefür auf I. Chr. 2, 4ff. berufen wollte; denn an dieser Stelle könnte, — die Möglichkeit ist jedenfalls zuzugeben, — auch eine nachträgliche Einordnung der vier berühmten Weisen in den Stammbaum Judas vorliegen. Nur so viel steht fest, dass man zu der Zeit, als das Königsbuch entstand, vier berühmte Weise kannte, deren erster (NB!) Ethan der Esrachit war; und weiter, dass diese Überlieferung nicht aus der I. Chr. 6; 15 sich findenden zweiten Überlieferung entstanden sein kann.

Allein dadurch ist der Sänger Ethan ben Kishi I. Chr. 6, 29, ben Kushajahu I. Chr. 15, 17, der Merarit, der Zeitgenosse Davids, noch nicht gesichert. Wenn Psalm 89 Ethan, dem Esrachiten, zugeschrieben wird, so ist daraus gar nichts sicheres zu entnehmen. Die Überschrift meint doch wohl den I. Kg. 5, 11 genannten

1) Nach de Lagarde, a. a. O., p. 26f., als Phönizier (?).

Weisen, identifiziert ihn aber vielleicht mit dem Sänger Ethan. Nicht unmöglich ist aber auch das Umgekehrte, nämlich, dass der Sänger Ethan gemeint sein soll, und derselbe bereits mit dem Weisen dieses Namens identifiziert worden war. Ausgeschlossen ist auch nicht, dass man erst infolge dieser Überschrift den Weisen Ethan als Sänger ansah, was wiederum seine Einordnung in die Reihe der Leviten zur Folge hatte. Nur so viel ist ziemlich wahrscheinlich, dass diese Überschrift nicht erst nach der Chronik dem Psalm vorgesetzt sein dürfte, da wir sonst kaum die Bezeichnung Esrachit vorfinden würden, welche auf I. Kg. 5, 11 weist und den Angaben I. Chr. 6 und 15 widerspricht. Die Chronik selbst identifiziert den Esrachiten Ethan nicht mit dem Sänger levitischer Abstammung; an sich ist es auch nicht unmöglich, dass es beide neben, resp. nacheinander gegeben hat.

Allein, wie schon gezeigt, kommt Ethan als Sänger nur in den beiden genannten Stellen der Chronik vor, und verschwindet dann auch in ihr vollständig, um Jeduthun Platz zu machen, ohne dass irgendwie dieser Übergang von Ethan auf Jeduthun erklärt würde. Die beiden sind in Chron. identisch, während nach den Überschriften der Psalmen niemand daran dächte, sie für identisch zu halten. Bei Nehemia finden wir Jedithun (Jeduthun), nirgends aber Ethan. Gerade die Berühmtheit dieses letzteren Namens, wenn dieselbe wirklich so gross war, kann Zweifel erwecken. Und der ältere Zeuge (I. Kg. 5, 11) kennt nur den Weisen, Ethan den Esrachiten.

VI. Freilich soll sich Jeduthun eben aus Ethan erklären[1]); es soll aus lîdê îtʰan entstanden sein, also den

1) Siehe auch König, Offenbarungsbegriff, II, p. 89.

Namen Ethan voraussetzen; de Lagarde, a. a. O. Allein was soll lîdê ithan in diesem Zusammenhang bedeuten? Getrennt kommt es nie vor. Gerade in den Psalmenüberschriften aber müssten wir erwarten, dass ein klarer Sinn bei der Auseinandernahme des durch Zusammenziehung entstandenen Wortes entstünde; denn wenn hier das Ursprüngliche nicht mehr klar zu erkennen ist, wenn schon hier die Form lîdîthun sich nicht aus lîdê ʾîthan erklären lässt, so an andern Stellen erst gar nicht; da sonst Jedithun oder Jeduthun nur als Ganzes und zwar als Name einer Person erscheint.

Allerdings könnte lîdê, (jedoch schwerlich ʿal jedê), den Psalm als einen bezeichnen, der von Ethan oder von einer nach ihm genannten Tempelriege ausgeführt werden sollte: „Von David „„für die Hände““ Ethans.“ Aber warum haben wir nie einen Psalm, der in ähnlicher Weise für Asaph oder Heman bestimmt wäre? Und gerade de Lagarde, a. a. O., will obendrein nicht, dass in le-David das le Lamed auctoris sei[1]), und was sollte das dabeistehende lamenazzeach bedeuten? Weiter von einer Tempelriege „Ethan“ wissen wir nichts; so wenig wie von einer Tempelriege „David“. Wo die Einteilung der Sänger erwähnt ist, ist stets von Jeduthun die Rede und nicht von Ethan, und dass ein Teil der Sängerklassen diesen Namen geführt habe, ist aus dem A. Test. nicht zu belegen. Ferner ist das Alter der

1) Vgl. dazu Jacob, a. a. O., p. 161 f. Anm. 1. Es würden hier, (Psalm 39), zwei ganz gleichartige Bemerkungen zusammenstossen: 1. für die Riege „David“; 2. für die Riege „Ethan“. Siehe auch König, Einl. 395. Unter anderen wird die Annahme de Lagardes gebilligt von Joh. K. Zenner, S. J., in Zeitschrift f. kath. Theol., XV, 1891, p. 361 f.

Psalmenüberschriften zu erwägen. Sind dieselben erst spät und nachträglich beigefügt, so wäre die Verschmelzung dieses Ausdrucks in ein Wort, und die Entstehung der Vorstellung, Jeduthun sei eine Person, ein Name eines Sängers, nicht zu erklären, da wir in dem späten Buch Chronika Jeduthun stets als Personname finden. Sind die Psalmenüberschriften aber alt, so müsste man erwarten von Jedithun mehr zu hören, und den Sänger Ethan nicht im letzten Zeugen und da nur ganz vereinzelt zu finden. Jedenfalls ist in den uns vorliegenden Zeugen keine Spur zu entdecken, die dazu nötigte, den Ausdruck Jedithun und Jeduthun zu zerlegen.

ál jᵉdê, (und vielleicht auch lîdê), können aber auch die angeordnete musikalische Vortragsweise bezeichnen. Sie könnten anzeigen, dass die betreffenden Psalmen nach der Weise oder nach der Anordnung[1]) Ethans aufzuführen seien, sei es dass man eine Tonart[2]) auf ihn zurückführte, oder eine solche nach ihm nannte, oder sonst etwas derartiges bezeichnen wollte. Allein, was an dieser Erklärung wahrscheinliches ist, gilt auch, wenn man annimmt, dass Jeduthun als ein Wort zu betrachten sei. Auch dann kann ál, (und lᵉ), die Vortragsweise bedeuten, und es ist dies dann sogar noch wahrscheinlicher, da wir auch sonst die musikalischen Notizen der Psalmenüberschriften mit ál oder lᵉ eingeführt finden. Und wiederum ist zu fragen, warum nur Ethan, nicht Heman, nicht Asaph oder sonst jemand mit ál jᵉdê eingeführt wird, warum bei diesen Namen nicht ähnliche Verschmelzungen stattfanden.

1) cf. Ges. Thes. ad. vocem jad 1, ee, und oben Cap. VI, 8 zu Esr. 3, 10.

2) So Ewald, a. a. O., p. 224.

Ethan ist allerdings der Form nach eigentümlicher und sieht mehr nach einer Person aus als die Form Jeduthun, in welcher irgendwie hôdu doch wohl sicher versteckt sein muss. Aber gerade dies spricht nicht dafür, dass man erst einen bekannten und berühmten Namen zu einem musikalischen Ausdruck verschmolzen habe, dann diesen durch Verschmelzung entstandenen neuen Namen für den einer Person angesehen habe, die mit dem Erstgenannten doch wieder für identisch gehalten wurde; der Name Ethan wäre danach zugleich vergessen und gemerkt worden. Und daraus, dass die Namen Heman, Ethan, Asaph und der des Hohepriesters Achimaaz ben Zadok in dem Stammbaum I. Chr. 6 alle vier in ungefähr gleicher Entfernung von dem gemeinsamen Stammvater Levi stehen, ist natürlich für ihre Gleichzeitigkeit mit David und für ihr wirkliches Vorhandensein zur Zeit Davids noch nichts bewiesen. Wir sehen nur, dass der Chronist, wie auch sonst überall, diese drei als Zeitgenossen Davids ansieht; das kann so gewesen sein, es bedarf aber doch eingehenderer Beweise, da das Buch, welches solches berichtet, 700 Jahre nach David geschrieben ist.

VII. Am einfachsten wäre es natürlich, den Sangmeister Ethan, den Leviten, (und ebenso Heman), von den Weisen, die zur Zeit Salomos gelebt haben, zu trennen, erstere für Leviten, letztere für Judäer zu halten, erstere für Sänger, letztere für Weise und Sänger zu erklären; so z. B. Delitzsch, Psalmen[5], p. 575 u. a. Allein weder wird irgendwo gesagt, dass diese vier Weisen zur Zeit Salomos lebten, noch ist, wo von ihnen geredet wird, gesagt, dass Heman ein Esrachit sei, was sich erst (I. Chr. 2, 6 und) Psalm 88, 1 findet, ferner werden die beiden I. Kg. 5, 11 als Weise und nicht als Sänger be-

zeichnet, die Sangmeister Davids haben genau dieselben Namen, sind aber keine Weisen, und haben schwerlich bis in Salomos Zeit gelebt, und endlich und vor allem wird der Übergang von Ethan auf Jeduthun so auch nicht erklärt.

Wir bleiben also in jedem Falle auf Kombinationen angewiesen. Es ist aber folgendes in betracht zu ziehen:

1. Die Überschriften lîduthun, ál jeduthun können allerdings musikalische Überschriften sein; aber dies schliesst nicht aus, dass es eine Person Jedithun oder Jeduthun gegeben haben kann; vgl. oben Nr. 6. Es ist grammatisch und sachlich möglich, die (musikalische) Überschrift so zu verstehen. Umgekehrt ist aber auch möglich, dass jedithun eine musikalische Bezeichnung war, etwa einen Teil der Liturgie oder eine bestimmte Tonart bezeichnete; dass diejenigen, welche das Entsprechende vorzutragen hatten, bene Jedithun genannt wurden, nach der freien und vieldeutigen Weise der Wortverbindungen mit ben; und dass man erst allmählich infolge dieser üblich gewordenen Verbindung Jedithun als Person eines Sängers und Stammvater der nach ihm genannten bene Jedithun ansah.

Jedenfalls gab es bene Jedithun, und wir sahen oben, dass auch Thorhüter unter diesem Namen vorkommen, sowie dass diese doppelte Beziehung Jedithuns zu Sängern und Thorhütern auf eine relativ frühere Zeit hinweisen dürfte, wo diese beiden Zweige des niederen Tempeldienstes noch nicht so reinlich getrennt waren wie später. Ethan und Heman erscheinen stets nur als Sänger, (in den in betracht kommenden Stellen), nirgends in irgend einer Beziehung zu den Thorhütern. Heman ist auch sonst der jüngste, am spätesten auftretende von den

dreien. Ethan, der Sänger, kommt überhaupt nur vor, wo Heman genannt ist. Alles dies spricht dafür, dass Ethan jünger ist als Jedithun. Man ist vielmehr versucht anzunehmen, dass der Sänger Ethan aus Jedithun entstanden, gleichsam herausgenommen ist, vielleicht unter dem Einfluss von I. Kg. 5, 11 im Zusammenhalt mit dem häufig vorkommenden al jᵉdê und lîdê. Möglich, dass die Überschrift von Ps. 89 dazu beigetragen hat. Noch leichter war die Umwandlung von Jedithun in Ethan möglich, wenn sie mit der Einführung der Dreiteilung der Sängerklassen zusammenhing; gab es eine Klasse Heman, so konnte unter dem Einfluss von I. Kg. 5, 11 in anbetracht der häufig miteinander genannten Namen Heman und Ethan, leicht aus Heman-Jedithun vielmehr Heman-Ethan werden. Freilich wäre auch möglich, dass Ethan umgekehrt erst Veranlassung gegeben hätte, die dritte Klasse nach dem häufig damit verbundenen Namen „Heman“ zu heissen. Natürlich sind all das nur Vermutungen.

VIII. Ps. 88 hat eine doppelte Überschrift, deren beide Teile von den einen als übereinstimmend, von den andern als sich ausschliessend angesehen werden. Über die Bezeichnung Esrachit gilt dasselbe, was oben zu Ps. 89, 1 bemerkt wurde. Welcher Teil der Überschrift ursprünglicher ist, ist nicht mehr auszumachen. Dass man unter dem Esrachiten Heman denselben verstand, wie den Leviten, den Sangmeister Davids, I. Chr. 6. 15. 16, ist möglich, aber nicht zu beweisen, da wir über das Altersverhältnis der Überschrift zu I Chr. 6 nichts wissen; dass der erste Teil der Überschrift den Psalm den bᵉne Korach zuschreibt, worüber gleich nachher, muss nicht daher kommen, dass 1. Chr. 6 Hemans Stamm-

baum auf Korach geführt wird. Heman ist in der Chronik nicht Korchit im gewöhnlichen Sinn des Worts, denn die Korchiten sind dort Thorhüter, den Ausdruck „b^{e}ne Korach“ kennt die Chronik für Sänger überhaupt nicht, Heman ist unmittelbar Kahathit, dass er dies ist durch Korach, mit welchem auch Asaph in Verbindung gebracht wird, hat besondere, noch zu besprechende Gründe. Wo die „Korchiten“ in der Chronik als Sänger auftreten, stehen sie neben den Kahathiten; siehe oben Cap. VIII, 3 b. Es ist jedenfalls möglich, dass der Psalm Heman zugeschrieben wurde, weil der folgende von Ethan war, während er ursprünglich nur als korachitisch bezeichnet worden war, wie die übrigen, z. B. Ps. 84. 85. 87. Ebensogut ist möglich, dass er ursprünglich für ein Psalm Hemans galt und erst nachträglich auch noch den Korachiten zugeschrieben wurde, weil ja Heman in gewissem Sinn auch als Korachit gelten konnte. Ausser diesem ist kein Psalm, von dem ein Verfasser angegeben ist, zugleich den b^{e}ne Korach zugeschrieben.

XI. Über levitische oder nicht levitische Abkunft der als Dichter von Psalmen vorkommenden Sänger wie Ethan, Heman, Asaph, u. s. w. ist aus den Psalmenüberschriften nichts zu entnehmen. Bemerkenswert ist, wie Asaph an Zahl der ihm zugeschriebenen Psalmen die anderen übertrifft. Wie bei David dürfte auch bei ihm eine richtige Erinnerung zu grunde liegen, wenn man bedenkt, wie gerade dieser Name überall mit David zusammen genannt wird, und stets als der älteste und umfassendste erscheint. Die Verbindung von David und Asaph muss seit alter Zeit geläufig gewesen sein. Auch in der Chronik und in Esra-Nehemia sind Spuren davon vorhanden, wie gezeigt wurde. Auch der Name Asaph

sieht durchaus nicht darnach aus, als sei er etwa aus irgend einer andern Quelle geschöpft, wie es bei Heman und Ethan sein könnte, oder ursprünglich ein musikalischer terminus technicus, wie es bei Jeduthun sich verhalten kann. Darnach dürfte es übertriebene Zweifelsucht sein, wollte man die Existenz des Psalmendichters Asaph neben David in Abrede stellen.

X. Neben den asaphitischen, stehen endlich eine Reihe Psalmen, welche den b^{e}ne Korach, (NB! nicht Korchim), zugeschrieben sind, (Ps. 42—49; 84; 85; 87; (88 s. o.). Das l^{e} kann bedeuten, dass der betreffende Psalm aus der Liedersammlung der Korachiten stamme, oder dass er aus ihrem Kreise hervorgegangen sei, an sich wäre es auch möglich, darin ausgedrückt zu finden, dass der Psalm zur Aufführung durch die Korachiten bestimmt sei, wiewohl wir dann nach Analogie der übrigen Psalmen einen Verfasser noch angegeben erwarten würden. Wo dies geschieht, Ps. 88, ist, wie schon bemerkt wurde, die Überschrift aus anderen Gründen zu beanstanden. Daher wird die andere Erklärung wohl fast allgemein vorgezogen[1]). Jedenfalls aber wird man nach den Überschriften der Psalmen darauf schliessen, dass „b^{e}ne Korach“ Name einer Sängergilde sein soll.

Bemerkenswert ist auch, dass die korachitischen und asaphitischen Psalmen in unserm Psalter beisammen stehen, und zwar so, dass erstere die letzteren umgeben, (Asaph, ps. 50, nach 42—49, Korach; und Asaph, ps.

---

1) Siehe z. B. Delitzsch, Psalmen^{5}, p. 318; Hupfeld-Nowack, Psalmen^{3}, II., p. LVI; I., p. 598; Baethgen, Psalmen, p. IX; W. R. Smith-Rothstein, das A. Test., p. 186, 189ff.; König, Einleitung, p. 401; Strack, Einleitung^{5}, p. 129.

73—83, vor 84 ff., Korach, während in letztere noch eine Reihe anderer (davidischer etc.) Psalmen eingefügt sind.

Dies dürfte wohl auf eine Art Zusammengehörigkeit der asaphitischen und korachitischen Liedersammlung hinweisen, wenngleich sich eine bestimmtere Anschauung schwer gewinnen lässt; (1. eine Sammlung korachitischer Lieder mit Anhang eines asaphitischen Psalms, (42 bis 49, u. 50), 2. eine asaphitische Sammlung mit Anhang etlicher korachitischer und anderer Psalmen, (73—83, und 84 ff.)? — oder eine allgemeine korachitische Liedersammlung, der zuerst eine Reihe bestimmt Asaph zugeschriebener Psalmen, (50 und 73—83), einverleibt wurde, und welche durch wieder neu eindringende Psalmen 51—72 gesprengt wurde? Auch andere Combinationen sind möglich; vgl. die Commentare und die übrige oben angeführte Literatur). —

Die b^{e}ne Korach sind die einzige Sängergilde, der in den Psalmen Erwähnung gethan wird. Um weiter über sie zu handeln, müssen auch die Verhältnisse der Thorhüter noch kurz in betracht gezogen werden. —

XI. Aus Ps. 68, 26 ist für den eigentlichen Tempelgesang nichts zu entnehmen. Es ist hier eine Prozession beschrieben, vermutlich ein Siegesfestzug zum Heiligtum. Denn vom Orte wird das bak-kodesh, v. 25, zu verstehen sein; vgl. Baethgen, Psalmen, p. 209. In dem Zuge treten Sänger und Saitenspieler getrennt auf, auch paukenschlagende Jungfrauen sind erwähnt. Das letztere schon zeigt, dass es sich um eine ausserordentliche Gelegenheit, ein Fest, an dem das ganze Volk sich beteiligt, handeln muss; Sängerinnen hatten, wie wir gesehen haben, im Tempelgottesdienst keinen Platz. Die Trennung von Sängern und Saitenspielern kann man nicht als die

Weise späteren Gottesdienstes bezeichnen, (Hupfeld, Nowack, a. a. O., II., p. 165f.); denn die Angaben der Chronik legen die Annahme einer derartigen Trennung nicht nahe, s. Herzfeld, Gesch. I, p. 388f. Auch wird gerade dieser Psalm, wie bekannt, aufs verschiedenste erklärt und angesetzt, vgl. Delitzsch, Psalmen[5], p. 443; Hupf., a. a. O., II, p. 139 ff. Kurz, man wird aus einer solchen gelegentlichen Notiz über einen ausserordentlichen Fall keinerlei bestimmte Schlüsse über den geregelten Gesang der Levitenchöre abnehmen dürfen.

Cap. XIII.

Die Thorhüter.

I. Es versteht sich von selbst, dass hier nur eine kurze Übersicht gegeben werden kann, welche vor allem die Beziehungen der Thorhüter zu den Sängern im Auge hat.

In den älteren Büchern hören wir von Thorhütern so wenig etwas wie von Sängern. Zwar werden an verschiedenen Stellen „Schwellenhüter" in Jerusalem erwähnt: II. Kg. 23, 4; 25, 18; 12, 10; cf. 11, 18; 22, 4; Jer. 35, 4; cf. Baudissin, Priestertum, p. 216f. Dieselben gehörten jedoch nach II. Kg. 12, 10 zu den Priestern, und wie Baudissin, a. a. O., Graf, a. a. O., p. 232. 241, Kittel, a. a. O., II, p. 262, vermuten, zu den höchsten; sie werden wenigstens gleich nach dem Oberpriester und dessen Stellvertreter genannt. Auch scheint der Name nach II. Kg. 25, 18 nur dreien zugekommen zu sein. Sie haben also mit den nachexilischen Thorhütern, welche die niedrigste Klasse der Kultusdiener bildeten, nichts gemein; werden auch nirgends Korachiten genannt. Von einem Amt dreier priesterlicher Schwellenhüter hören wir in späterer Zeit nichts mehr; cf. Baudissin, a. a. O., p. 217, Anm. 1. Auch dass Jer. 35, 4 Maaseja ben Sallum als Schwellenhüter genannt wird, kann für den Zusammenhang der vorexilischen Schwellenhüter mit der korchitischen Thorhüterfamilie Sallum, die in nachexilischer Zeit erscheint,

s. u., nichts beweisen, da der Name Sallum sehr häufig ist. (I. Chr. 9, werden als Söhne Meselemja-Sallums Sacharja und Mattithja genannt, v. 21. 32. Ebenda ist auch kein rechter Unterschied zwischen Thorhütern und Schwellenhütern erkennbar; dieselben gehören zusammen, nur die Thore selbst sind dem Range nach verschieden und dementsprechend an die Familien verteilt, cf. unten Cap. XIII, 6 u. 9). Die Kürze der in betracht kommenden Zeit hindert anzunehmen, dass das Schwellenhüter-Amt allmählich im Range gesunken sei, weshalb Ezechiel, (44, 11), es den degradierten Höhenpriestern zuweisen wolle, bis die gänzliche Neuordnung nach dem Exil dasselbe überhaupt beseitigte. Ist jedoch die von Baud., a. a. O., p. 218 f., geäusserte Vermutung, dass man im vorexilischen Tempel nicht so streng zwischen Priestern und übrigen Tempelbeamten schied, richtig, so wäre nicht ganz ausgeschlossen, dass die Obersten der Thorhüter, vielleicht als Schwellenhüter ausgezeichnet, Priesterrechte hatten, ausübten und dementsprechend bezeichnet wurden. Ebenso gut aber könnten auch wirkliche Priester, die mit den Thorhütern gar nichts zu thun haben, ihre Vorsteher gewesen sein, wie z. B. I. Chr. 9, 20 von Pinehas berichtet.

Mag es sich jedoch damit verhalten, wie es will, jedenfalls muss es im vorexilischen Tempel Thorhüter gegeben haben, und zwar in grösserer Zahl, auch wenn wir nichts im einzelnen davon hören. Dasselbe setzt Ez. 44, 9 ff. voraus. Da nun der Tempel ein Teil der königlichen Burg war, so ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass ursprünglich nicht-levitische Geschlechter mit der Bewachung von Tempelthoren betraut waren, was Ezechiel, a. a. O., jedoch als Abweichung vom Rich-

tigen bezeichnet. Etwas näheres über die Verhältnisse dieser Thorhüter zu sagen, ist unmöglich.

II. Nach Esra 2, 42; Neh. 7, 45, cf. oben Cap. IV, kehrten unter Cyrus auch 139, (Neh. 138), Thorhüter[1]) zurück. Dieselben werden nach den Sängern genannt, gehörten, wie sich aus der Reihenfolge ergibt, irgendwie zum Tempelpersonal; über ihre Abkunft verlautet nichts; nur wird gesagt, dass ihre Geschlechter Sallum, Ater, Talmon, Akkub, Chatita, Sobai hiessen.

Zusammen mit den Sängern werden diese Thorhüter weiter erwähnt, Esr. 2, 70 = Neh. 7, 73, [nicht Esra 3, 1], als in den Städten um Jerusalem wohnend; dann beim Zuge Esras, (Esr. 7, 7. 24), ebenfalls nach den Sängern und gleichberechtigt mit diesen. Unter den Leviten, die sich nachträglich auf besondere Aufforderung dem Zuge Esras anschlossen, sind sie nicht erwähnt; wohl aber 220 Tempeldiener, welche Zahl beweist, dass diese eine besondere, auch von den Thorhütern verschiedene, niedrigere Klasse gebildet haben müssen. Auch bei der Aufzählung derer, die fremde Weiber genommen, werden Thorhüter erwähnt, und zwar nach den Sängern, nämlich Sallum, Telem und Uri. Neh. 3, 29 beim Mauerbau ist ein Hüter des Ostthors erwähnt, Semaja ben Sechanja. Neh. 7, 1 sind offenbar die Wächter der Stadtthore gemeint. Unter den Leviten, die bei der Gesetzesverpflichtung fungierten, findet sich Neh. 8, 7 der Name Akkub, der sonst Name eines Thorhüters ist. Dagegen sind Neh. 9, 4f. und Neh. 10, 10ff. keine Namen genannt,

---

1) Die „Söhne der Thorhüter“ heisst es Esr. 2, 42 im jetzigen Text; das Wort bᵉne ist überflüssig. (LXX: *υιοι των πυλων B*; *πυλωρων A*).

die bestimmt Thorhütern zuzuweisen wären. In der allgemeinen Aufzählung, v. 29, sind sie erwähnt, (und zwar vor den Sängern!); ebenso bei der Aufzählung derer, für die Abgaben gegeben werden müssen, v. 40, was 12, 47 für die Zeit Serubbabels u. Nehemias ausdrücklich hervorgehoben wird, nachdem gesagt ist, v. 45, dass sie, wie die Sänger, ihren Dienst nach der Anordnung Davids und Salomos zu verrichten hätten. Auch 13, 5 wird die ihnen gehörige Gebühr ebenso behandelt wie die der Sänger. An allen diesen Stellen gilt von den Thorhütern dasselbe wie von den Sängern, an den Stellen, wo diese als Leviten bezeichnet oder unter ihnen genannt werden, da auch jene, nur stehen sie eine Stufe tiefer im Amt, wiewohl dies nicht genau durchgeführt wird. Überdies werden (in einem Ausnahmefall), Neh. 13, 22, Leviten zu Wächtern an den Stadtthoren bestellt, damit der Sabbat nicht durch Ein- und Ausfuhr von Waaren entheiligt werde. Die Worte werden sehr verschieden verstanden, so z. B. bei Ryssel, p. 352, von einer feierlichen Ankündigung des Sabbatanbruchs, von gemeinsamer Bewachung der Thore, (Keil, p. 596), u. s. w. Der Text ist schwerlich ganz in Ordnung. Die Meinung ist wohl die, dass sich die Sänger vor der Zeit reinigen mussten, um nicht (durch diese Pflicht?) von dem Dienst abgehalten zu werden, der zur Heiligung des Sabbats nötig war. Sie sollten schon gereinigt kommen, um dann unausgesetzt in voller Stärke wachen zu können, dass niemand am Sabbat zu den Thoren hereinkomme. Da die Stadtthore von den Knappen Nehemias bewacht werden, (v. 19), so scheint es sich hier um das Thorhüteramt am Tempel zu handeln, was auch nicht unwahrscheinlich ist, da auch die Tempelthore zur Stadt

führten. Auch für diese Thore mussten, wie es scheint, die Bestimmungen verschärft werden. Unmöglich ist auch nicht, dass Nehemia einzelne Leviten schon vor Sabbatsanbruch auch an andere Thore beorderte, gleichsam zur Kontrolle der Wächter; dieselben durften dann am Sabbath ihren Posten nicht verlassen, (und mussten eben deswegen die ihnen vorgeschriebene Reinigung schon vorher vollendet haben (?)).

III. An einer Stelle sind die Thorhüter allerdings nicht zu den Leviten gerechnet, nämlich Neh. 11, wo v. 18 die Zahl aller Leviten angegeben wird (284), dann v. 19 von den Thorhütern die Rede ist. Trotzdem kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die Thorhüter irgendwie doch mit den Leviten zusammengehören, etwa so: und dazu kommen noch die Thorhüter, 172. Auch finden wir sonst nirgends eine Spur davon, dass es auch eine Zeit gegeben habe, in der man zwar die Sänger, nicht aber die Thorhüter zu den Leviten rechnete[1]). Überdies spricht v. 22 nochmals von den Leviten, als sei nur, oder doch hauptsächlich von ihnen vorher die Rede gewesen. Vollends klar ist dies nach den LXX, wo A und B ziemlich deutlich die Thorhüter zu den Leviten gerechnet wissen wollen, und die Worte vom übrigen Israel sowie den Nethinim ganz weglassen.

Die beiden dort genannten Thorhüter, Talmon und Akkub, kommen neben Mesullam, cf. oben Cap. VI, 9, auch

1) Auch Ryssel, a. a. O., p. 320f., rechnet trotz v. 18f. die Thorhüter zu den Leviten, während Kuenen, Einleitung, deutsch v. Weber, I, 2, p. 150, hier ein Übergangsstadium beschrieben sieht, wo zwar die Sänger, aber noch nicht die Thorhüter als Leviten angesehen wurden.

Neh. 12, 25 vor; sie werden ausdrücklich als Leviten bezeichnet, und von ihnen gesagt: sie hielten die Wache bei den Vorratshäusern[1]) an den Thoren; übrigens fehlt von v. 25 a und b α in LXX A und B. Dort steht nur ἐν τῷ συναγαγεῖν με τοὺς πυλωρούς, keine Namen.

IV. Innerhalb der Geschichtserzählung der Chronik wird berichtet, (II. Chr. 8, 14), dass Salomo die Thorhüter nach ihren Abteilungen an Thor und Thor (des Tempels) gestellt habe; dabei sind die Thorhüter ziemlich abgesondert von den übrigen Leviten, zu denen sie nach der Chronik doch jedenfalls gerechnet werden sollen. (In der Erzählung vom Sturz Athaljas kommen nach dem gegenwärtigen Text die eigentlichen Thorhüter als solche nicht vor. Es ist vielmehr, (II. Chr. 23, 4), nur gesagt, dass der dritte Teil der Priester und der Leviten „zu Thorhütern an den Schwellen" sein sollten, d. h. als solche dienen sollten). Cap. 31, 14 wird Kore ben Jimna, der „Levit", Hüter des Ostthors genannt, der über die freiwilligen Gaben gesetzt war; Cap. 34, 9 werden „Leviten" erwähnt, die die Schwelle hüten und Geld einsammeln für den Tempel; und ebenso wird 34, 13 gesagt, dass von den Leviten auch Thorhüter genommen worden seien, oder 35, 15, dass die Leviten, ihre Brüder, für die Thorhüter beim Passah sorgten, so dass diese ihre Plätze an den Thoren nicht zu verlassen brauchten, sondern ihren Dienst weiter versehen konnten, wie die Sänger. Aus dem allen sieht man, dass die Nacheinanderstellung nicht dazu berechtigt, die später Genannten von der allgemeinen Kategorie auszuschliessen.

---

1) cf. Herzfeld, a. a. O., I, p. 309 Anm. c.

V. Im 1. Buch der Chronik werden die Thorhüter, um mit dem mehr geschichtlichen Bericht zu beginnen, I. Chr. c. 15; 16 erwähnt bei Gelegenheit der Überführung der Lade. Obed Edom und Jeiel, die Thorhüter, werden als Sänger zweiter Gattung aufgeführt 15, 18. 21; 16, 5; v. 23 sind Berechja und Elkana Thorhüter der Lade; v. 24 werden Obed Edom und Jechijja ebenso genannt. Alle werden offenbar als Leviten angesehen. Obed Edom und seine Brüder seien zusammen 68 gewesen, 16, 38, Obed Edom wird Sohn Jedithuns genannt; neben ihm steht ein Chosa als Thorhüter; auch v. 42 sind die Thorhüter „Söhne Jeduthuns". Bezeichnender Weise wird hier nicht Asaph und Heman, sondern Jedithun mit den Thorhütern in Verbindung gebracht. Vgl. zu alledem, was nur des Überblicks wegen nochmals aufgeführt wird, oben Cap. IX.

VI. Kap. 23, 4 werden die 4000 Thorhüter wie die Sänger ausdrücklich als Teil der Leviten aufgeführt; über die Reihenfolge, vgl. oben Cap. X, 1. Cap. 26, 1 ff. werden sie zum ersten Mal, (von I. Chr. 9, worüber nachher, abgesehen), als Korchim bezeichnet. Von ihren Abteilungen wird an erster Stelle genannt: Meselemja ben Kore von den b^{e}ne Asaph.

Dass ein Asaphit Thorhüter gewesen sein solle, hat Bedenken erregt, und wird daher statt Asaph vielmehr Ebjasaph zu lesen vorgeschlagen, s. z. B. Bertheau, Chronik^{2}, p. 203; Oettli, p. 69, u. a., zumal auch I. Chr. 9, 19 ein Sallum, (= Meselemja), ben Kore ben Ebjasaph ben Korach als Thorhüter erwähnt wird. Asaph sei nicht Kahathit wie Korach, sondern Gersonit. Allein das in dem Namen Ebjasaph liegende Problem wird dadurch nicht beseitigt. Denn es fragt sich, ob nicht eben

die Bezeichnung Abi-asaph, Vater Asaphs, eher eine Art Beiname Korachs sein dürfte, ein Zeichen der Zusammengehörigkeit der Asaphiten[1]) mit den Korachiten? Derjenige, von dem die Thorhüter sich ableiten, ist zugleich „Vater Asaphs"; Korach, der „Vater Asaphs", Kore, der Sohn des Abi-Asaph, — sollte das nicht andeuten, dass Kore und Asaph zusammengehören? cf. R. Smith, a. a. O., p. 190, Anm. 1.

Während also sonst die Korchiten immer Thorhüter sind, (vgl. jedoch II. Chr. 20, 19 und die Psalmenüberschriften), und die bᵉne Asaph immer als Sänger auftreten, wird hier ein Asaphit zu den Korchiten, den Thorhütern, gerechnet. Korchim erscheint als der allgemeinere, bᵉne Asaph der speziellere Begriff. Hätte man Asaph deswegen zum Korchiten gemacht, um so die Sänger unter die Leviten einzureihen, so müssten die Thorhüter eher als Leviten angesehen worden sein als die Sänger; das widerspricht durchaus dem Gang der Dinge, den man gewöhnlich annimmt. Ganz anders verhält es sich, wenn wir annehmen dürfen, dass sich verschiedene Zweige vom gemeinsamen Grunde aus selbständig entwickelten.

Im weiteren c. 26, 2. 3 werden Thorhüter von Meselemja abgeleitet, es folgen die Nachkommen Obed Edoms, v. 4. 5, sodann Nachkommen des Erstgeborenen Obed Edoms, v. 7, endlich, v. 10, 11, etliche Nachkommen des Chosa, des Merariten, cf. 16, 38. Die Namen im einzelnen und die Standorte der einzelnen Gruppen

1) Es heisst nicht ben Kore ben Asaph, sondern min bᵉne Asaph, „bᵉne Abiasaph" kommt nie vor, und ist gar kein geläufiger Ausdruck.

haben uns hier nicht weiter zu beschäftigen. Die Unterschrift v. 19 sagt nochmals, dass die Abteilungen der Thorhüter zu den Korchiten und den Merariten gehört hätten. Dieselben werden hier so nebeneinander genannt, als ob sie auf gleicher Stufe genealogischer Herkunft sich befänden. In Wahrheit entsprächen den Merariten die Kahathiten, Korach aber ist Enkel Kahaths. Diese Ungenauigkeiten lassen darauf schliessen, dass die einzelnen levitischen Geschlechter ursprünglich selbständiger neben einander standen, und erst allmählich in ein genau feststehendes genealogisches Schema eingeordnet wurden. Übrigens wird nur bei Chosa die Abkunft von Merari ausdrücklich angegeben, während sie bei Obed Edom, der als Sohn Jedithuns ebenfalls Merarit ist, nicht erwähnt wird.

VII. Sehen wir also, dass die Thorhütergeschlechter Korach-Ebjasaph-Asaph irgendwie mit Asaph, die Nachkommen Obed Edoms mit Jedithun in Verbindung gebracht werden, während Chosa ebenfalls zu Merari gerechnet wird, so ergibt sich, dass von einer klar durchgeführten Dreiteilung der Thorhütergeschlechter keine Rede sein kann. Die Asaph-Korach Linie schwankt zwischen Kahath und Gerson, Obed Edom und Chosa sind beide Merariten; es war offenbar die Absicht, die Einteilung der Thorhüter ebenfalls nach den 3 Klassen durchzuführen und zugleich die Verbindung mit den drei Sängerabteilungen zu erhalten und damit zu vereinigen. Von beiden sind Spuren vorhanden, keines von beiden ist konsequent durchgeführt. Auch hier erkennt man wiederum die Zusammengehörigkeit der Sänger und Thorhüter und bemerkt zugleich ebenso, wie die die Überzeugung levitischer Abkunft einer Abteilung im

Kultuspersonal nicht an eine konsequent feststehende Form ihres Ausdrucks gebunden ist.

VIII. Als letzte haben wir die wichtigste von allen Stellen, die über die Thorhüter handeln, kurz zu betrachten, nämlich den Abschnitt, I. Chr. 9, 17 ff., welcher sich mit Neh. 11 berührt. Während aber dort die Thorhüter von den Leviten unterschieden zu sein scheinen, sind sie hier offenbar dazu gerechnet. Es ist also jedenfalls anzunehmen, dass der Chronist, auch Neh. 11 die Thorhüter zu den Leviten gerechnet wissen wollte.

Die weiteren Angaben I. Chr. 9, 18 ff. ermangeln der Ordnung und Übersicht durchaus. Dass hier mehreres in einander geschoben ist, ergibt sich schon aus der doppelten Unterschrift. V. 34 lässt sich verstehen von der Voraussetzung aus, dass alle bisher Genannten Leviten sind. Aber v. 33: „Das sind die Sänger, Levitenfamilienhäupter, in den Zellen befreit, (von Dienst? von anderem Dienst?), denn sie haben Tag und Nacht mit ihren Dienstobliegenheiten zu thun.“ Vorher war nur von Thorhütern die Rede; sie sind hier Sänger genannt, das kann sich nicht auf die v. 14—16 Genannten zurückbeziehen, wie meist angenommen wird, z. B. vgl. Baudissin, Priestertum, p. 157 f., welcher auch annimmt, dass unter den v. 14—16 Genannten nur einzelne Sänger einbegriffen waren. Denn nachdem v. 17—32 von andern Leuten die Rede war, kann doch nicht fortgefahren werden: diese sind die Sänger, nämlich nicht diese, sondern andere! Warum sind sie in den Zellen pᵉturim? Weil sie den ganzen Tag mit Dienstobliegenheiten zu thun haben. Was sind das aber für Dienstobliegenheiten? Man nimmt an, die Einübung der Gesänge. Aber dieselbe wird doch wohl nicht

auch in der Nacht geschehen sein, und wenn sie an gewöhnlichen Tagen auch morgens und abends zum Thamid zu singen hatten, so fehlt doch immer noch viel von einer den Tag und die Nacht in Anspruch nehmenden Beschäftigung. Ferner, wenn dies so arbeitsüberhäufte Sänger sind, dass sie in Zellen vom Dienst befreit sind, so muss es auch noch andere geben, von welchen dies nicht zutrifft; d. h. welche nicht in Zellen am Tempel wohnen und den regelrechten Dienst zu verrichten haben; dieser Dienst kann dann wohl nur das Singen sein. Die hier Genannten haben also nicht zu singen, weil sie sonst so viel Geschäfte haben, Geschäfte, die es nötig machen, dass sie beständig in den Tempelhallen anwesend sind. Das passt nun am besten auf die vorher von v. 18 an genannten Thorhüter-, resp. Korchitengeschlechter, welche die Vorratshäuser zu bewachen, desgl. die hl. Gaben im Tempel aus- und einzutragen, aufzuschliessen und zuzusperren, für das tägliche Backwerk zu sorgen hatten, lauter Dinge, die in der That ohne Unterbrechung die Anwesenheit im Tempel nötig machen.

Wir haben sonach hier wieder ein Zeugnis für den Zusammenhang der Sänger mit den Thorhütern; d. h. es müssen sich erst allmählich die Dienstpflichten beider Klassen von einander getrennt haben. Die Sänger hatten von anfang an nicht bloss zu singen, sondern noch allerhand anderes in den Tempelhallen zu thun, man beachte, es sind lauter „levitische“ Geschäfte. Auch als die Geschäfte schon getrennt sind, wie hier, können alle, die mit diesen Dingen zu thun haben, noch a potiori „Sänger“ genannt werden; daher dieses Amtes nur in der Unterschrift gleichsam als einer selbsverständlichen Sache Erwähnung gethan wird.

IX. Auf welche Zeit sich die Angaben I. Chr. 9, 18 ff. beziehen, ist schwer zu sagen. Dass der Geschichtsschreiber hier, von der ursprünglichen Absicht abkommend, statt vorexilischer, vielmehr nachexilische Verhältnisse schildern will, ist möglich und fast allgemein anerkannt. Teilweise mag sich darin die Überzeugung ausdrücken, dass die hier genannten Geschlechter die ihnen jetzt zukommenden Funktionen schon am Tempel Salomos ausgeübt haben. Von einzelnen ist dies bestimmt gesagt, v. 22, oder es ist bestimmt hervorgehoben, dass der Standort oder Vorrang einer Familie noch bis in die Gegenwart herein derselben unverändert geblieben sei, z. B. v. 18, cf. dazu Klostermann, P.R.E.^{3}, IV, p. 94, 30. V. 19—21 heben sich so sehr von dem übrigen Zusammenhang ab, dass man versucht ist, dieselben als einen vom Rand eingedrungenen Zusatz zu erklären. Sallum, von dem schon die Rede war, wird nochmals als ein ganz neuer eingeführt, mit einem ausführlichen Stammbaum, als wäre er eine andere Persönlichkeit als der bereits genannte. Der Ausdruck shoʿarim ist ersetzt durch shô-merê has-sippim, shômerê ham-mabô; auch ist immerwährend vom Bewachen eines Zeltes die Rede, wozu nach dem Bau des Tempels keine Veranlassung mehr war. Wer soll der v. 21 genannte Sacharia ben Meselemja gewesen sein, „der Thorhüter an der Stiftshütte“, „am Offenbarungszelt.“ Denn ohel môʿed bedeutet nie etwas anderes. Wie kommt diese Notiz herein, nachdem bereits das Geschlecht ausführlich bezeichnet worden ist, welches diesen Dienst gethan haben soll zu Eleasars und Pinehas' Zeiten? Ausserdem wissen wir bereits, dass ein Sacharja ben Meselemja zu Davids Zeit als Thorhüter genannt wird; I. Chr. 26, 2 ff. Ist es, wie allgemein an-

genommen wird, derselbe, resp. ist dieselbe Familie gemeint, so hat die Erwähnung des Offenbarungszelts keinen Sinn. Die Thorhüter des Offenbarungszeltes und der Lade, die cap. 15 und 16 genannt werden, sind andere. Die Bemerkung über Pinehas mit dem Zusatz, Jahwe sei mit ihm, ist sehr sonderbar, und letztere Formel steht auch in der Chronik einzig da. Überdies widerspricht die Notiz dem v. 22b, wo die Einsetzung der Thorhüter in ihre Amtspflicht Samuel und David zugeschrieben wird, d. h. mit andern Worten in die Zeit der davidischen Kultusordnung gesetzt wird. Dazu bringen die Verse nichts neues im Gedankenfortschritt und können ohne Schaden für das Verständnis des Folgenden ausgelassen werden. Auch ist es wohl begreiflich, wie einem derartigen Zusammenhang allerhand gelegentliche Bemerkungen erst zugefügt und schliesslich eingefügt werden konnten.

X. Jedenfalls finden wir in diesen aneinander gereihten Angaben nicht gerade eine klare Scheidung von eigentlichen Leviten, von Sängern, von Thorhütern. Alles sind Leviten, nur die einzelnen Geschäfte haben sich an einzelne Familien geheftet, wobei aber das Bewusstsein vorhanden ist, dass diese Verbindung schon seit alten Zeiten bestanden habe. Mit welchem Rechte, ist im Einzelnen nicht festzustellen. Immerhin ist wichtig, dass Korchiten so verschiedene, z. T. gänzlich ausserhalb des Thorhüterberufs liegende Geschäfte ausübten; und am Ende auch noch Sänger genannt werden. Auch hier ist nicht wahrscheinlich, dass man die Inhaber solcher Geschäfte erst zu Korchiten gemacht habe, um sie auf diesem Weg unter die „Leviten“ einzureihen, man würde sie sonst nicht mit der Thorhüterfamilie verbunden haben,

sondern sie waren vielmehr Korchiten und blieben in ihren Ämtern auch als die Bezeichnung Korchiten allmählich sich für die Thorhüter κατ' ἐξοχήν einbürgerte. Dies legt wiederum den Rückschluss nahe, dass die levitischen Dienstpflichten erst allmählich sich an bestimmte Familien knüpften, wobei es nicht ohne mannigfachen Wechsel im einzelnen geblieben ist.

Cap. XIV.

Korach.

I. Nun erst können die Angaben über Korach zusammengestellt und mit einander verglichen werden. Korach ist abi-Asaph Ex. 6, 24; I. Chr. 6, 8. 22; 9, 19; 26, 1. Die Korchiten werden I. Chr. 9, 33 und II. Chr. 20, 19 als Sänger erwähnt, ausserdem finden wir in den Psalmenüberschriften die Sängergilde b^{e}ne Korach. Die Korchiten sind I. Chr. 9, 17 ff. und 26, 1 ff. Thorhüter, einzelne Familien von ihnen haben nach ersterer Stelle auch noch andere, zum Thorhüterdienst nicht gehörige Geschäfte zu versehen. An allen Stellen ausser in den Psalmenüberschriften gelten sie als Leviten im allgemeineren Sinn des Worts.

Wir haben mehrfach Spuren gefunden, dass die Scheidung zwischen Sängern und Thorhütern nicht zu allen Zeiten konsequent durchgeführt worden ist. Es ist nicht wahrscheinlich, dass die Überschriften des Psalmbuchs eine noch spätere Stufe darstellen als die Angaben der Chronik. Nach der Ordnung der Sängerklassen und Geschlechter, wie die Chronik sie beschreibt, ist für eine Sängergilde b^{e}ne Korach kein Platz[1]). Auch

1) Dass die b^{e}ne Korach erst später und vielleicht unabhängig von der Chronik zu Dichtern gestempelt worden seien, (Staerk, Z.A.W. 1892, p. 148), ist daraus noch nicht zu erschliessen, dass der Chronist nichts von ihnen weiss als levitischen Sängern. Das l^{e} erlaubt auch andere Deutungen, s. oben Cap. XII, 10. Über die Sänger b^{e}ne Korach und die korchitischen Thorhüter siehe nachher.

gilt Korach überall als ein viel älteres Geschlecht als Asaph, Heman oder Ethan. Umgekehrt ist es nicht wahrscheinlich, dass eine Sängergilde in späterer Zeit auf die Stufe der Thorhüter herabgesunken ist, und es wäre nicht begreiflich, warum dann nie von anderen, etwa damit verschmolzenen Thorhüterfamilien die Rede ist.

Dementsprechend ist das wahrscheinlichste, dass der Name bᵉne Korach ursprünglich Tempelsänger und Thorhüter gemeinsam umfasste; ja dass vielleicht noch andere levitische Geschäfte im Besitz von Korchiten waren. Allmählich ist der ursprüngliche Gesamtname auf einen Teil der dazu Gehörigen übergegangen. So kann es kommen, dass bᵉne Korach das eine Mal Name einer Sängergilde ist, a potiori so genannt; das andere Mal die Korchiten als Thorhüter bezeichnet werden, nachdem die Sängerfamilien sich selbständig konstituiert hatten, und das Hüten der Thore die Hauptaufgabe geworden war für die andern. I. Chr. 9 heissen die Korchiten in der Unterschrift noch „Sänger“, obwohl die Sänger vor ihnen und gesondert von ihnen aufgeführt wurden, und die Aufgaben der eigentlichen Korchiten vielmehr als auf dem Gebiete des Thorhüterdienstes und anderer levitischer Dienstespflichten liegend angegeben werden. Bei der Verselbständigung der einzelnen Geschäfte blieb der Name Korchim den Thorhütern; die Sänger schlossen sich, obwohl erst auch bₑne Korach als bₑne Asaph zusammen, daher Korach abi-Asaph, oder Korach als Vater Abi-Asaphs. Vielleicht war der Ausdruck bᵉne Asaph schon vorher neben bᵉne Korach im Gebrauch und bezeichnete einen Teil, der nur erst später als selbständiger Zweig neben den andern trat. Da die Geschichtlichkeit des Dichters und Sängers Asaph, wie bemerkt, m. E. ohne

Grund bezweifelt wird, kann er für das sich nach ihm nennende Sängergeschlecht wohl noch mehr gewesen sein als blosser heros eponymos. Bᵉne Asaph blieb lange Zeit Gesamtbezeichnung der Sänger, sicher um die Zeit des Exils, und noch lange danach.

II. Ein ähnlicher Prozess dürfte sich mit Jedithun wiederholt haben; doch kann man bei ihm nicht mit Bestimmtheit feststellen, ob diese Sängergilde erst aus Asaph sich entwickelt hat, — dafür spricht die üblich gewordene Gesamtbezeichnung bᵉne Asaph, oder ob sie aus anderem Zusammenhang früher oder später selbständig neben Asaph getreten ist. Für letzteres spricht die oft hervorgehobene Abkunft von Merari. Ein Teil dieses Geschlechts blieb bei den eigentlichen Leviten. Ein anderer Teil, der Sänger- und Thorhüterdienste vereinigte, spaltete sich später in eine eigentliche Sängerfamilie und in einzelne, (sich von diesen ableitende), Thorhüterfamilien. Doch ist letzteres nur aus einer und zwar erst in der Chronik sich findenden Stelle zu erschliessen, und daher ungewiss. Ebenso ist ungewiss, ob Jedithun eine einzelne Persönlichkeit ist oder erst durch Missverständnis einer musikalischen Bezeichnung dazu wurde.

III. Gewöhnlich pflegt man jetzt bei Erörterungen über Korach auch noch die übrigen Stellen, wo dieser Name vorkommt, beizuziehen, vor allem Num. 16, aber auch Gen. 36, 5. 14. (16); I. Chr. 1, 35; 2, 43, [wohl auch I. Chr. 12, 7, Delitzsch, Psalmen[5], p. 318]. So z. B. Wellhausen, Jahrbb. f. d. Theol., XXI, p. 572 ff.; Prolegg.[4], p. 361 f.; Kuenen, Theol. Tijdschr., 1878, p. 152 ff.; 1890, p. 18 ff. 37 f. 39 ff.; Kautzsch, Artikel „Korahiten" bei Ersch u. Gruber, II. S., Bd. 39, 1886, p. 36 ff.; Dillmann, Numeri, p. 87 ff.; Baudissin,

Priestertum, p. 34 ff. 176. 219; E. Meyer, Entst. des Judts., p. 162, Anm. 1; 181, u. s. w.

Allein, wenn Korach Gen. 36, 5. 14 (16) auf edomitischem Gebiete vorkommt, so beweist dies doch noch nichts dafür, dass „in Wirklichkeit" die Korachiten ursprünglich Edomiter gewesen seien; ferner wenn ein Korach I. Chr. 2, 43 als Sohn des Kalibbiters Hebron erwähnt wird, so ist derselbe deswegen doch noch nicht mit dem ersteren, und sein Geschlecht, („zahlreiche levitische und pseudolevitische Familien"), nicht mit den späteren b^{e}ne Korach zu identifizieren. Die Gleichheit der Namen allein beweist die Identität der Personen nicht; cf. Baudissin, a. a. O., p. 148, Anm. 2. Auch ist fraglich, ob Korach hier überhaupt Name einer Person, resp. eines Geschlechts, und nicht vielleicht Name einer Stadt sein soll, wie Hebron, vgl. Berth., Chronik, p. 19. Die Annahme, dass ein edomitisches Geschlecht erst kalebisiert, — was nur in der Chronik angedeutet ist, dann judaisiert, — denn Kaleb soll als Fremder unter Juda gelebt haben, — endlich levitisiert worden sei, bedarf jedenfalls starker Beweise, um glaublich zu erscheinen. Daher darf hier wohl Gen. 36, 5. 14. 16; I. Chr. 1, 35; 2, 43, [und ebenso auch I. Chr. 12, 7 aus Gründen, die nicht mehr wiederholt zu werden brauchen], ausser betracht gelassen werden.

IV. Wichtiger ist Num. 16. Dort sind, wie jetzt fast allgemein angenommen wird, eigentlich dreierlei verschiedene Rezensionen in einander gearbeitet, eine jehovistische und zwei elohistische. Die erste kommt hier nicht in betracht; die beiden letzten unterscheiden sich dadurch, dass das eine Mal Korach Repräsentant der Laien ist, die nach „Leviten"-rechten, d. h. in diesem

Falle Priesterrechten, streben, während das andere Mal Korach als Levit erscheint, der sich Priesterrechte anmassen will. Die letzte Rezension ist also eine Umarbeitung der vorletzten, durch eine sekundäre Einlage entsprechend den späteren Verhältnissen.

Da es sich im vorliegenden Fall vor allem um den Namen Korach, nicht um die Geschichte der Leviten handelt, so dürften etwa folgende Gesichtspunkte vor allem hervorzuheben sein:

1. Was die dritte Rezension anlangt, so gehört Korach danach zu den Leviten, und zwar zu der angesehensten Familie, der kahathitischen, aus welcher auch die Hohenpriester stammten; alles aber, was wir sonst von Korachiten wissen, stimmt nicht zu der Beschreibung der Leviten in P. Mit keinem Wort wird angedeutet, dass Korach, der Levit, ja dass überhaupt die Leviten andere als die speziell levitischen Geschäfte, wie sie beim Wüstenzug erforderlich waren, zu besorgen hätten. Von den b^{e}ne Korach, den Sängern, den Korchiten, den Thorhütern, keine Spur. Sollte Korach Vertreter der Leviten im ganzen sein, so passte dies nur auf sehr frühe Zeiten, wo die beiden Hauptämter der Korachiten nur Nebensachen gegenüber den eigentlichen levitischen Geschäften waren, wenn dies überhaupt jemals wirklich der Fall war. Denn es dürfte doch wohl von anfang an ausser den Korachiten noch andere Familien, die sich zum Kultuspersonal rechneten, gegeben haben; mit den degradierten Höhenpriestern aber hat Korach erst recht nichts zu thun. In Korach bei P aber den Vertreter der Sänger und Thorhüter zu sehen, ist, wie schon bemerkt, anfechtbar, weil wir von diesen beiden Klassen nichts hören, und nicht anzunehmen ist, dass sie als

solche nach dem Priestertum getrachtet haben. In der Zeit während und nach dem Exil aber ist Korach keinesfalls Vertreter der „Leviten“, weder im allgemeinen noch im engeren Sinne, gewesen; und dies um so weniger, wenn Sänger und Thorhüter bis Nehemia noch gar nicht zu den Leviten gerechnet worden sein sollen.

Was die vorletzte Rezension anlangt, so wäre danach Korach Repräsentant der Laien, die die Beschränkung der Priesterrechte auf die Angehörigen des Stammes Levi bestreiten. Von derartigen Kämpfen hören wir sonst nichts; sie sind aber jedenfalls nur in alter Zeit überhaupt denkbar. Warum gerade der heros eponymos der Sänger und Thorhüter die Rolle des unzufriedenen Empörers zugeteilt bekommt, ist nicht zu erklären. Auch hätten wir dann einen Begriff von Leviten, der sich mit dem des Deuteronomiums berührt, durchaus aber dem elohistischen Begriff von Leviten widerspricht. Wollte man aber gar annehmen, es handle sich um Zurückweisung von ehrgeizigen Bestrebungen von Laien nach Levitenrechten, (im Sinne von P = nichtpriesterliche Heiligtumsdiener), so wäre wiederum Korach der am übelsten gewählte Vertreter. Die schwere Strafe bedeutet das Misslingen derartiger Bemühungen, Korach aber ist ja doch jedenfalls in späterer Zeit eine Levitenfamilie gewesen; hätte also erlangt, wonach er strebte.

2. Überall also steht der Name Korach und das, was wir sonst von den bᵉne Korach und Korchiten wissen, hinderlich im Wege, und erschwert die Auffindung des historischen Orts, in den diese Geschichte wirklich hineinpasst. Schon dieses Namens wegen, aber vor allem auch um der inneren Gründe willen müssen wir bei beiden Rezensionen die Annahme für ganz unmöglich halten,

dass man aus dem Namen eines gegenwärtig lebenden Geschlechts, eben dessen, das man in seine gebührenden Schranken zurückweisen wollte, den Stammvater herausgenommen, in graue Vergangenheit zurückprojiziert und zum Gegenstand einer ad hoc erfundenen Geschichte gemacht habe. Sollte das Eindruck gemacht haben? Wo war eine Autorität, die eine derartige Erfindung hätte legitimieren können?

Da nun aber die 3 Rezensionen offenbar vorhanden sind, und es sich um Erfindung einer gänzlich neuen Geschichte nicht handeln kann, so wird man annehmen dürfen, dass die späteren Relationen Umformungen der früheren sind, was wiederum eine gewisse ursprüngliche Ähnlichkeit oder doch irgend einen Anknüpfungspunkt innerhalb der ursprünglichen Relation voraussetzt. Als solcher bietet sich vor allem der Name Korach, und möglicher Weise auch der Umstand, dass es sich vielleicht schon in der jehovistischen Rezension auch um die priesterlichen Vorrechte der Familie Moses gehandelt haben kann; siehe Dillmann zu v. 15a. Der Name Korach scheint die Veranlassung zu einer Combination von zwei ursprünglich gar nicht zusammengehörigen Dingen gegeben zu haben. Man wusste aus der Überlieferung von dem schwer bestraften Aufstand des Korach, Dathan und Abiram gegen Mose; cf. Num. 27, 3. Das Geschlecht der b^{e}ne Korach aber, dessen Glieder vielleicht seit alten Zeiten schon am Tempel als Sänger und Thorhüter beschäftigt waren, hatte mit dem Korach von Num. 16 gar nichts zu thun. Dass bei der Gleichheit der Namen beides mit einander kombiniert werden konnte, ist naheliegend, und wird bezeugt durch den abrupten Zusatz: die Söhne Korachs starben nicht; Num. 26, 11,

sowie durch die Einlagen und Umformungen im jetzigen Text von Num. 16. Dieselben hatten ihren Grund nicht darin, dass man die korachitischen Sänger und Thorhüter von dem Trachten nach Priester- oder Leviten-rechten abschrecken wollte, sondern darin, dass sich das äussere Gewand der überlieferten Geschichte in eine Form kleidete, die dem Vorstellungskreise der Zeit homogen war. Dann ist aber deutlich zu erkennen, nicht nur, dass es Korachiten gegeben haben muss in bereits ziemlich alter Zeit, sondern auch, dass dieselben schon zur Zeit der zweiten Rezension eine gewisse Rolle am Tempel gespielt haben müssen, die dritte Rezension setzt ihre Zugehörigkeit zu den Leviten voraus. Sollte man nach Esra und Nehemia noch in dieser Weise die Überlieferung aus der Zeit Mosis, wie sie im Gesetz fixiert war, umgestaltet haben? Wenn nicht, so wäre die Geschichte ein Beweis, dass die Korachiten schon vorher zu den Leviten gerechnet wurden; mit ihnen aber auch die korachitischen Sänger und Thorhüter.

3. Weiter aber ist zu beachten, wie bei der bewusst oder unbewusst[1]) sich vollziehenden Umformung der Überlieferung Korach zwar als Levit erscheint, nicht aber die Eigenschaft der Korachiten als Sänger und Thorhüter in die alte Zeit zurückgetragen wird. Das zeugt von

1) Gegen die Annahme einer tendenziösen Umbildung, durch die man unmittelbar in den noch stattfindenden Kampf habe eingreifen wollen, sprechen trotz Num. 17,5 m. E. vor allem die oben erwähnten inneren Gründe. Die Frage ist wichtig, wenn es sich um die Bestimmung des Alters, (namentlich der letzten Rezension), handelt, berührt aber im übrigen die obigen Ausführungen nicht. Eine bewusste Umformung braucht nicht in dem angegebenen Sinne tendenziös zu sein.

Schonung der Überlieferung einerseits, andererseits davon, dass der levitische Charakter den Sängern und Thorhütern nicht gar fern gelegen haben kann. Wäre der Unterschied gar so scharf gewesen, würde eine derartige Combination nicht erfolgt sein. So dürfte die Geschichte Num. 16 dem zur Bestätigung dienen, was oben Cap. VII s. f. ausgeführt wurde.

Nach der zweiten Rezension scheinen allerdings die Korachiten zu einer bestimmten Zeit noch als Laien gegolten zu haben. Allein der Korach der zweiten Rezension ist nicht wie der der dritten Vertreter eines Standes, sondern der ganzen Gemeinde. Als solcher aber hat er vielleicht mit den b^{e}ne Korach nichts zu thun, so dass die Combination infolge der Namengleichheit erst für die dritte Rezension anzunehmen wäre. Denn wie kommen die Sänger und Thorhüter des jerusalemischen Tempels dazu, Repräsentanten des Volkes zu werden, das sich das allgemeine Opferrecht wahren, resp. anmassen will? Überhaupt sind, wie schon bemerkt, die geschichtlichen Verhältnisse, aus denen heraus die zweite Rezension sich erklären soll, besonders schwer zu konstatieren. War aber durch dieselbe einmal in der Relation dieser Geschichte der Hauptton auf das Trachten nach dem Priestertum gelegt, so konnte das hienach strebende Subjekt im Laufe der Zeit allmählich sich in der Vorstellung umgestalten, und aus dem Repräsentanten des Volks der Repräsentant des Standes werden, der allein noch Priesterrechte für sich beanspruchen konnte —, vorausgesetzt aber, dass der Name sich eignete, d. h. dass die Korachiten vorhanden waren, und dass sie zu den Leviten gerechnet wurden. Der Übergang von der zweiten zur dritten Rezension setzt also das Bestehen korachi-

tischer Leviten voraus, während der Übergang von der ersten zur zweiten Rezension auch gemacht worden sein kann, ohne dass man der bene Korach, der Sänger und Thorhüter am jerusalemischen Tempel, gedachte. Man kann also auch nicht mit Notwendigkeit folgern, dass dieselben dadurch als Laien erwiesen seien. Über Vermutungen wird man hier überhaupt nicht hinauskommen. Auch können wir auf das Einzelne nicht eingehen. Es genügt, wenn das, was sich diesem Capitel entnehmen lässt, dem bisher Dargelegten nicht widerspricht. Im übrigen sind natürlich alle Schlüsse, welche nur auf Gleichheit von Eigennamen beruhen, unsicher. Nur die Annahme, dass man Interessen und Wünsche der Gegenwart dadurch einzuführen und als berechtigt hinzustellen sich bemüht habe, dass man die Widerstrebenden in der geheiligten Vergangenheit durch ein göttliches Strafgericht vernichtet werden liess, müssen wir, wie gesagt, vollständig ablehnen.

Cap. XV.

Zusammenfassung und Schluss.

Ein Überblick über die vorangehenden Ausführungen zeigt, dass es unmöglich ist, aus den im Alten Testament sich findenden Angaben eine Geschichte des Tempelgesangs auch nur versuchsweise zu entwerfen. Trotzdem ist es nicht überflüssig, die Hauptpunkte der vorgenommenen Untersuchung nochmals zusammenzufassen und nach ihrer geschichtlichen Reihenfolge zu ordnen. Denn es hat sich gezeigt, dass wenigstens auf einzelnen Gebieten noch einiges Licht geschafft werden kann.

Es versteht sich von selbst, dass dieser Rückblick nur im Zusammenhalt mit der vorangehenden Untersuchung nach Form und Inhalt gewürdigt werden kann, daher er nicht ohne letztere beurteilt werden möge.

I. Seit ältester Zeit war in Israel Gesang und Musik heimisch und fand im Dienste der Religion die verschiedenartigste Verwendung. Mehrfache Andeutungen sprechen dafür, dass die religiöse Musik in der Zeit Samuels und vor allem Davids einen entscheidenden Aufschwung nahm. Es gibt keine zwingenden Gründe, die es verbieten, David als an diesem Aufschwung persönlich beteiligt anzusehen. Am meisten gesichert ist, dass David als Sänger und Dichter die religiöse Lyrik Israels bereichert hat. Ebenso ist nicht Grund vorhanden zu bezweifeln, dass er durch Erfindung musikalischer Instrumente auf die Entwicklung der Musik in Irael überhaupt von Einfluss gewesen ist. Als nicht unwahrscheinlich ist zu bezeichnen, dass die Con-

solidierung des israelitischen Gesamtstaates mit der Hauptstadt Jerusalem, die Überführung der hl. Lade auf den Zion, vor allem aber der Tempelbau Salomos, auch den Anstoss gab zur Schaffung irgend einer festeren Ordnung der an diesem Heiligtum wirkenden Kultusdiener. Dieselbe kann sich auch auf die niederen Kultusdiener erstreckt haben. Jedenfalls waren bei grösseren Festen, Darbringung wichtigerer Opfer, u. dergl., auch in Jerusalem wie bei den Heiligtümern des späteren Nordreichs Gesang und Musik beim Gottesdienst beteiligt. Neben David steht seit alten Zeiten der Name Asaphs als eines berühmten Sängers und Dichters.

Die verschiedenen Gebiete, auf denen die Aufgaben des niederen Kultuspersonals lagen, sind nicht von Anfang an und nicht zu allen Zeiten gleich genau getrennt gewesen. Durch Herkommen und längere Übung gelangten bestimmte Geschäfte allmählich in die Hände bestimmter einzelner Familien. Eine der ältesten Familien waren die bᵉne Korach, deren Angehörige vor allem als Sänger und Thorhüter verwendet wurden.

II. Gesamtausdruck für die bei dem Kultus Beschäftigten war lᵉwijim. Dieses Wort war vor allem Amts- und Standesbezeichnung (geworden?), hatte aber von Anfang an auch einen genealogischen Sinn. Letzteren da, wo auf Abstammung Wert gelegt wurde, — daher zuerst bei Priestern. Je mehr auch die niedrigeren Dienste Vorrechte einzelner Familien wurden, und je mehr eben deswegen auf die Zugehörigkeit zu denselben geachtet wurde, desto mehr bekam das Wort auch hier eine genealogische Bedeutung. Im Laufe der Zeit wird auf die Genauigkeit genealogischen Zusammenhangs immer mehr Wert gelegt. Die erste Stufe in dieser Entwicklung be-

zeichnet die Reform Josias, die zweite das Exil und die Neuordnung nach demselben, den Abschluss zeigt die Darstellung der Chronik.

Durch die Reform Josias hörte das Wort l^{e}wijim auf, unterscheidender genealogischer Ausdruck für die zum Priestertum Berechtigten zu sein. Es wird unterscheidende Standesbezeichnung für die oberste Klasse der niederen Kultusdiener. Die allgemeine Bedeutung des Wortes l^{e}wijim für alle Kultusdiener blieb bestehen, aber beschränkt auf das niedere Kultuspersonal; die einzelnen Klassen traten scharf getrennt auseinander in der bestimmten Rangfolge eigentliche Leviten, Sänger, Thorhüter. Diese Trennung der Klassen und ihre Rangfolge war schon seit langem angebahnt, und wurde nur durch das infolge der josianischen Reform sich einschiebende Element zum Abschluss gebracht. Diejenigen, welche bisher spezifisch levitische Geschäfte zu versehen gehabt hatten, werden mit den neu Hinzutretenden verschmolzen worden sein.

Der Name b^{e}ne Korach = Sänger war gegen Ende des jüdischen Staatswesens bereits abgekommen. Statt dessen gebrauchte man den Ausdruck b^{e}ne Asaph für Sänger im allgemeinen. Es sprechen einige Anzeichen dafür, dass die b^{e}ne Asaph ein Teil der b^{e}ne Korach waren, und dass sie im Lauf der Zeit, als die einzelnen Gebiete des niederen Kultusdienstes in die Hände bestimmter Familien kamen, unter diesem Namen selbständig neben die übrigen Familien traten. Dies muss schon ziemlich bald geschehen sein, da der Name b^{e}ne Asaph lange Zeit hindurch Gesamtname für „Sänger“ blieb. Von den übrigen, teils jüngeren, teils älteren Familien, die am Tempel dienten, war der Rest der b^{e}ne Korach

vor allem als Thorhüter beschäftigt, einige hatten jedoch ausserdem noch eine Reihe anderer Dienste, die sich mit der Zeit ebenfalls bestimmter ordneten, zu versehen. Dass unter ihnen auch Familien sich eindrängten, welche weder der Abstammung noch dem bisherigen Stande nach zu den Leviten gehörten, ist möglich. Wenn Fremde, namentlich Sklaven, zu Diensten im Tempel beigezogen wurden, so wurde dies von den strengeren Kreisen als Abnormität empfunden.

Neben die bᵉne Asaph trat bald, jedoch ohne den Gesamtnamen zu verdrängen, eine zweite Familie, die bᵉne Jedithun. Es ist ungewiss, ob sie eine Abzweigung der bᵉne Asaph, oder eine unmittelbare Abzweigung eines „levitischen“ Geschlechts, (Merari), darstellen. Gegen Ende des jüdischen Staatswesens hatten sich bereits aus der Praxis des Tempelgesangs festere liturgische Formeln gebildet. Eine derselben begann mit dem Worte: hôdu! Preiset! Es ist ungewiss, ob die bᵉne Jedithun diesen Namen trugen, weil ihnen der Gesang des hôdu übertragen war, oder ob man bei Jedithun an eine geschichtliche Persönlichkeit dachte.

III. Aus der Gefangenschaft kehrten 148 bᵉne Asaph zurück. Dieselben werden als ein besonderer Teil des niederen Kultuspersonals gezählt; und galten nicht als Laien und nicht als Tempelsklaven. Es gibt keine Stelle, die es ausschlösse, dass die Bezeichnung Leviten im weiteren Sinne auch auf sie angewendet wurde. Unter Serubbabel wurde ein Anlauf genommen, die Abgaben für den Unterhalt auch der Sänger wirklich aufzubringen. Doch kam dies noch nicht zu dauerndem Bestand; daher waren die Sänger zum grossen Teile genötigt, sich in Ortschaften ausserhalb Jerusalems niederzulassen, um

dort ihren Unterhalt zu verdienen. Solche Ortschaften waren Geba, Asmaveth, Beth-Gilgal, Netopha. Doch blieben auch Sänger in Jerusalem wohnen.

Auch innerhalb der bᵉne Asaph waren mittlerweile eine Reihe von Geschlechtern zu grösserer Selbständigkeit erstarkt; so vor allem die Familie Mattanja, deren Haupt durch Gewohnheit das Recht erlangt hatte, im Tempelgottesdienst das hôdu anzustimmen. Neben dieser steht als nächste Familie dem Range nach Bakbukja, unter den Jedithuniten folgt ʿObadja Die Stellung etlicher anderer Familien in dieser Zeit ist unklar.

Zur Zeit Esras und Nehemias finden wir einen Sänger, der sein nicht israelitisches Weib verstossen musste. Nehemia liess sich die Ordnung der für Leviten, Sänger und Thorhüter zu leistenden Abgaben angelegen sein, teilweise auch in dieser Beziehung auf spezielle königliche Vollmacht gestützt. Ein Angehöriger der Sängerfamilie konnte damals zum Aufseher der Leviten im allgemeinen aufgestellt werden. Vielleicht beim Mauerbau, jedenfalls bei der Einweihung der Mauern, waren die Sänger mitbeteiligt. Zu letzterer Feier mussten sie erst aus ihren verschiedenen Dörfern zusammengeholt werden. Die Verpflichtung auf das Gesetzbuch unterschrieben sie zusammen mit den übrigen levitischen Geschlechtern. Die Abgaben des Volkes für eigentliche Leviten, Sänger und Thorhüter wurden in Tempelhallen aufgespeichert. Die Aufsicht darüber war einigen korachitischen Thorhüterfamilien anvertraut. Trotz der energischen Massregeln Nehemias trat jedoch nach seiner Rückkehr der alte Zustand wieder ein; die Sänger mussten, weil die Abgaben nicht eingingen, in ihre Heimatsdörfer entweichen. Bei seiner zweiten Anwesenheit schaffte

Nehemia von neuem Ordnung in diesen Angelegenheiten.

IV. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass schon seit längerer Zeit eine Reihe von Liedern der Vergangenheit für den Gebrauch im Tempelgottesdienste gesammelt und eingerichtet waren. Unter ihnen befanden sich vor allem solche von David, ferner von Asaph, welche jedenfalls teilweise ihren Verfassern nicht mit Unrecht zugeschrieben wurden. Von andern wusste man nur, dass sie aus dem Kreise der Sänger hervorgegangen waren, und zwar zu einer Zeit, wo dieselben mit bene Korach bezeichnet wurden.

Wann an Stelle der verschiedenen Sängerfamilien die Einteilung in 3 bestimmte Klassen trat, ob dieselbe völlig neu erfunden oder etwa nach dem Vorbild der 3 Levitenabteilungen neu eingeführt, oder ob dabei auf früher vorhandene, uns unbekannte Ordnungen zurückgegriffen wurde, ist nicht zu bestimmen. Zur Zeit Nehemias scheint die Überzeugung geherrscht zu haben, dass die erste Ordnung der Sängerklassen und die genauere Bestimmung der Stellung, die die Musik im Tempelgottesdienste einzunehmen habe, auf David und Salomos Zeit zurückgehe. Diese Überzeugung, auf ihr richtiges Mass zurückgeführt, kann der Wirklickkeit entsprechen, wiewohl sie erst so spät zum Ausdruck kommt.

Dem geschichtlichen Auftreten nach aber ist aus verschiedenen Anzeichen zu schliessen, dass der Name der Klasse Heman der jüngste ist unter den dreien. Allmählich wurden die 3 Klassen als solche genau aus einander gehalten. Die Vergesellschaftung der Namen Heman und Ethan gab vielleicht den Anlass, dass als Name der dritten Klasse statt Jedithun oder Jeduthun

Ethan gebraucht wurde, wiewohl nicht konsequent. Welchem der beiden Namen hiebei die Priorität zukommt, ist nicht auszumachen. Die Klasse Heman vereinigte die zahlreichsten und angesehensten Sängerfamilien in sich, die Klasse Asaph vielleicht die älteren. Die längst anerkannte und giltige Zurechnung der Sänger zu den Leviten erhielt wohl erst spät einen bestimmten genealogischen Ausdruck durch die Verbindung der drei Sängerklassen mit den Stammhäuptern der drei Levitenklassen. Dabei kam Asaph zum Erstgeborenen, Gerson, Heman als die angesehenste zu dem angesehensten Levitengeschlecht, Kahath, Ethan-Jeduthun blieb bei Merari. Seit wann die 3 Sängerklassen ihren Dienst in einem regelmässigen (Wochen-?) Turnus von 24 Abteilungen zu versehen hatten, ist unbekannt; ebenso ob dieser Turnus sofort oder erst nach Versuchen, Anläufen, und anderen geringeren Ordnungen ins Leben trat.

V. Zur Zeit des Chronisten herrschte die Anschauung, dass David unter Mitwirkung von Propheten die Verhältnisse der Sänger im einzelnen, die Einteilung ihrer Klassen und die Reihenfolge der Abteilungen, die Verteilung der 3 Instrumente: Cymbeln, Harfen und Zithern, welche allein für die Tempelmusik in betracht kommen, genau geordnet habe. Den ersten Anstoss dazu gab die Überführung der Lade. Ein von den Sängern häufig vorgetragener Lobgesang wird (der Form (?)) und dem Inhalte nach auf ihn zurückgeführt. Dass die von der Chronik für die Zeit Davids berichteten Ordnungen zur Zeit des Chronisten wirklich so, wie sie berichtet sind, gegolten hätten, ist nicht zu beweisen. Dasselbe gilt von einzelnen Bestimmungen späterer Könige, die sich auf Ordnung der Abgaben für die Sänger und die Stellung

ihres Lobgesangs innerhalb des einzelnen Gottesdienstes beziehen. An einer Stelle scheinen die Sänger sogar die eigentlichen Leviten dem Rang nach überflügeln zu wollen. Die auf den musikalischen Vortrag der Tempelgesänge sich beziehenden Notizen der Psalmenüberschriften und der Chronik sind durchgängig nicht sicher zu erklären Was die in der Chronik sich findenden Eigennamen von Sängern anlangt, so ist zwar zu beobachten, dass dieselben oder ähnliche Namenverbindungen mit einer gewissen Regelmässigkeit in verwandten Beziehungen wiederkehren, jedoch lässt sich die Entstehung dieser Verbindungen in den meisten Fällen überhaupt nicht erkennen, in wenigen vermutungsweise erschliessen. Die Wichtigkeit und Ausführlichkeit, mit welcher der Chronist überall die Verhältnisse der Tempelsänger, ihre Abstammung, Einrichtung, Einteilung, Aufgaben, Unterhalt, etc. behandelt, berechtigt zu der Annahme, dass zu seinen Zeiten die Bedeutung des Tempelgesangs eine grosse war. Die nachbiblische Entwicklung des jüdischen Tempelgesangs liegt ausserhalb des Rahmens der uns gestellten Aufgabe.

Ein Rückblick auf die vorangegangenen Ausführungen zeigt, wie enge Grenzen der historischen Erkenntnis auf dem Gebiete des Alten Testaments gesetzt sind, in wie vielen Fällen das non liquet das einzige Resultat bleiben muss, und wie oft nur unsichere Kombination die Lücken ausfüllen, das Getrennte verbinden kann. Eben deswegen konnten wir die unternommene Untersuchung auch nur als einen Versuch bezeichnen, und sind weit davon ent-

fernt, die Resultate derselben für die einzig möglichen und für zweifellos sichere zu halten, wenngleich wir die Wahrscheinlichkeit einzelner unter ihnen dargethan zu haben hoffen. Sollte es aber auch nur gelungen sein, da und dort die Grenzen des für die geschichtliche Forschung Erkennbaren richtig festgestellt zu haben, so würden wir damit vollkommen zufrieden sein. Denn die Erkenntnis dieser Grenzen dürfte auch hier wie überall der Erkenntnis des wahren Wertes und wirklichen Zweckes der biblischen Überlieferung zu gute kommen. Und das ist die Hauptsache. —

Stellenregister.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten).

Gen.

36, 5. 14. 16 . 184 f.

Exod.

6, 18 . . . 107. 141
6, 22 . . . 107
6, 24 . . . 123. 182
15 4
15, 20 . . . 31

Lev.

24, 7. 8 . . . 156 Anm. 1

Num.

1, 9 . . . 130
16 . . . . 184. 185 ff. 188 ff.
16, 1 . . . 130
16, 15 . . . 188
17, 5 . . . 189 Anm. 1
26, 11 . . . 188
27, 3 . . . 188

Richt.

5 4
17, 13 . . . 27

I. Sam.

1, 1 . . . 123
2, 1 . . . 118
8, 2 . . . 123
10, 5 . . . 4
16, 6 . . . 130
16, 23 . . . 8
17, 13 . . . 130
17, 28 . . . 130
18, 6 f. . . . 31
18, 10 . . . 8
19, 9 . . . 8
19, 19 ff. . . 4

II. Sam.

1, 19 ff. . . 8
3, 33 ff. . . 8
6 . . . . 8. 130, Anm. 1. 132
8, 18 . . . 130
19, 36 . . . 11. 31
22 10
23, 1 f. . . . 8
23, 30 . . . 130

I. Kg.

1 130
5, 11 . . . 118, (lies 5, 11 Z. 8), 157 f. 161. 163
5, 12 . . . 9
8 . . . . 86 f. (lies: I. Kg. 8 Z. 8)
10, 12 . . . 11

II. Kg.

3, 15 . . . 4
11 . . . . 67, Anm. 1; 92 f.
11, 18 . . . 168
12, 10 . . . 168
22, 4 . . . 168
23, 4 . . . 168
25 141
25, 18 . . . 168

Jes.

30, 29 . . . 12 f.
38, 20 . . . 12 f.

Jer.

21, 1 . . . 131
28, 1 ff. . . 141
29, 25 . . . 131
33, 10 f. . . 12. 14 f. 60. 90. 104
35, 4 . . . 168

36, 12. 14 . 141
37, 13 . . . 141
38, 1 . . . 141
40, 8 f. 14 f. . 141

Ezech.

11, 1 . . . 130
40, 44 . . . 17 ff.
44, 7 . . . 27
44, 9 ff. . . 169
44, 11 . . . 79. 169

Amos.

5, 23 . . . 12
6, 5 . . . 10 f. 51

Zeph.

1, 1 . . . 141

Psalmen.

6 109
9 109
18 10
29, 3 . . . 90, Anm. 1
38, 1 . . . 110. 156, Anm. 1
39, 1 . . . 113. 155 f. 159, Anm. 1
42—49 . . . 165 f.
46 109
47/48 . . . 154
50 . . . . 165 f.
51—72 . . . 166
62 . . . . 113. 155
68, 25 . . . 166
68, 26 . . . 31. 166
72 9
73—83 . . 166
77, 1 . . . 113. 155
84 . . . . 164 f. 166
85 . . . . 164 f.
87 . . . . 164 f.
88, 1 . . . 155, Anm. 2; 156, Anm. 1; 161. 163. 165
89 . . . . 157. 163
96 110
105 110
106 110
127 9
136 90
151, 2 (LXX) 11, Anm. 1

Thren

2, 7 . . . 12. 13 f.

Koh.

2, 8 . . . 11, 31

Esra.

2 . . . . 34. 36. 40. 45. 68. 80. 119. 143
2, 41 . . . 23 ff. 33. 149
2, 42 . . . 62. 72. 98. 170, Anm. 1
2, 51 . . . 44
2, 61 f. . . 28
2, 65 . . . 31 f. 117
2, 66 . . . 31
2, 70 . . . 32 f. 72. 170
3 . . . . 60 f. 70
3, 1 . . . 170
3, 10 . . . 60. 90. 149. 160, Anm. 1
3, 10 f. . . 66
7, 7 . . . 47
7. 7. 24 . . 30. 46 ff. 73. 170
7, 24 . . . 42
8, 3 . . . 131
8, 9. 11 . . 131
8, 15 ff. . . 46 ff. 73
8, 16 ff. . . 47. 131
8, 18 f. . . 54. 127. 135
8, 19 . . . 135
8, 33 . . . 127
9, 1 . . . 48
10, 2 . . . 131
10, 5 . . . 48
10, 15 . . . 127
10, 18 . . . 131. 141
10, 18—25 . 48
10, 21 . . . 131
10, 22 . . . 131
10, 23 . . . 54. 127
10, 24 . . . 126
10, 25 ff. . . 48
10, 26 . . . 131
10, 30 . . . 131
10, 43 . . . 131. 141

Neh.
3 . . . . 36. 48f. 127
3, 8 . . . 141
3, 17 . . . 49
3, 23 . . . 131
3, 26 . . . 33
3, 29 . . . 170
3, 31 . . . 33
7 . . . . 35f. 39f. 45. 68
7, 1 . . . 49. 72. 170
7, 4f. . . . 38
7, 43ff. . . 33f. 98
7, 44 . . . 23ff. 62. 72. 149
7, 45 . . . 170
7, 53 . . . 44
7, 64f. . . 28
7, 67 . . . 31f.
7, 68 . . . 31
7, 72 (73) . 32f. 35. 72. 170
8, 4 . . . 131. 135. 141
8, 7 . . . 49. 52f. 127. 131. 170
9, 4f. . . . 49. 52f. 127. 135. 170
10, 1ff. . . 53. 72
10, 10ff. . . 54. 72. 127. 135. 170
10, 14 . . . 49
10, 26 . . . 131
10, 29 . . . 53 56. 72. 171
10, 30 . . . 54
10, 35 . . . 72
10, 36ff. . . 55, Anm. 1
10, 38ff. . . 55
10, 40 . . . 55f. 72. 171
10, 40ff. . . 50
11 . . . . 34ff. 37. 39f. 44f. 46. 51. 61. 68. 71f. 74. 113. 120. 177
11, 1 . . . 33. 35. 38
11, 3 . . . 40
11, 4f. . . . 131
11, 7 . . . 131
11, 12 . . . 131
11, 15 . . . 128
11, 15ff. . . 40
11, 16f. . . 41
11, 17 . . . 43. 51. 62f. 64f. 66. 98. 110. 113. 116. 127. 133f. 148. 149
11, 18 . . . 40. 172
11, 19 . . . 172, Anm. 1
11, 21 . . . 33
11, 22 . . . 43. 49. 51. 65. 126. 133f. 135. 149. 172
11, 22f. . . 41
11, 23 . . . 42
11, 36 . . . 50, Anm. 1
12, 1ff. . . . 35. 37. 44. 61ff. 70. 84. 120. 143.
12, 6 . . . 128
12, 8 . . . 47. 51. 61. 63f. 67. 127. 133f. 135 155f.
12, 9f. . . . 37, Anm. 1; 127
12, 16 . . . 131
12, 18 . . . 128
12, 22 . . . 37, Anm. 1
12, 24 . . . 47. 66f. 133 135
12, 24f. . . . 61f.
12, 25 . . . 51. 63f 66. 127. 133f. 135. 173
12, 26 . . . 37
12, 27ff. . . 49ff. 51. 59. 70
12, 27—30 . . 50
12, 31. 32 . . 50
12, 33—36 . . 50
12, 35 . . . 11, Anm. 1; 43. 51. 127. 131. 133f.
12, 36 . . . 129
12, 37—40 . . 50
12, 40 . . . 66
12, 41 . . . 131
12, 41—43 . . 50
12, 42 . . . 51. 127
12, 44ff. . . 42. 50. 56ff. 72
12, 45 . . . VI. 171
12, 46 . . . 57. 59f. 149
12, 47ff. . . 95. 171
13 . . . . . 33. 59ff. 70
13, 4ff. . . . 51. 59
13, 5 . . . 72. 95. 171
13, 10 . . . 42. 50. 58f. 72
13, 13 . . . 60. 127 133f.
13, 19 . . . 171
13, 22 . . . 171f.

I. Chron.

1, 35 . . . 184 f.
2, 4 ff. . . 157
2, 6 . . . 161
2, 43 . . . 184 f
4, 42 . . . 141
5, 7 . . . 131. 135
5, 28 . . . 141
6 . . . . 5. 101. 106. 110. 121 ff. 130. 157 f. 161. 163
6, 1 . . . 125
6, 3 . . . 107. 141
6, 5 ff. . . 122 ff 135
6, 7 . . . 123, Anm. 1
6, 8 . . . 182
6, 12 . . . 129
6, 15 . . . 163
6, 16 . . . 121. 163
6, 18 ff. . . 148
6, 20. 21 . . 135
6, 22 . . . 182
6, 23 . . . 123, Anm. 1
6, 24 ff. . . 149
6, 29 . . . 135. 148. 157
7, 7 . . . 135. 141
9 . . . . 33. 34 f. 36 f. 38. 40. 44. 55. 90. 107. 113. 120. 129. 174. 183
9, 1 . . . 38 f.
9, 2 . . . 40
9, 14 . . . 45
9, 14 ff. . . 40. 127. 177
9, 15 . . . 44. 127 f. 133 f.
9, 16 . . . 45. 63 f. 98. 110. 113. 116. 119 f 130. 135. 148 f.
9, 17 . . . 62
9, 17 ff. . . 177 ff. 182
9, 18 ff. . . 95. 178 f.
9, 19 . . . 62. 174. 182
9, 20 . . . 169
9, 19—21 . . 179 f.
9, 21 . . . 131. 169. 179
9, 22 . . . 94. 179 f.
9, 26 a . . 40
9, 31 . . . 131. 141
9, 32 . . . 169
9, 33 . . . 177 f. 182
9, 34 . . . 177
9, 37 . . . 131
10, 1 . . . 138
11, 22. 24. 31 130
12, 6 . . . 135
12, 7 . . . 184 f.
12, 10 . . . 130
13, 8 . . . 110
15 . . . . 5. 107. 110. 129. 157 f. 174. 180
15, 3 ff. . . 107
15, 17 . . . 107. 121. 148. 157
15, 18 . . . 62. 99. 108. 110. 128 f. 133 f. 141. 174
15, 19 . . . 108. 148
15, 20 f. . . 62. 108. 129. 133 f. 141. 174
15, 22 . . . 130
15, 23 . . . 128. 130. 135. 174
15, 24 . . . 129 ff. 174
15, 27 . . . 113. 130
15, 28 . . . 108
16 . . . . 5. 107, 174. 180
16, 4 f. . . . 110
16, 5 . . . 99. 108. 121. 128 f. 133 f. 135. 141. 149. 174
16, 7 ff. . . 149
16, 8 ff. . . 110
16, 37 . . . 110. 121
16, 38 . . . 110. 112. 116. 129. 149. 174 f.
16, 41 f. . . 113. 132. 149
16, 42 . . . 110. 112. 149. 174
23, 1 ff. . . 84. 107. 115
23, 3 . . . 115
23, 4 . . . 174
23, 5 . . . 11, Anm. 1; 115
23, 8 . . . 128. 131
24 . . . . 84. 115 ff.
24, 25 . . . 131
25 . . . . 84. 90. 99. 107. 118 ff. 128. 139 ff. 145
25, 1 . . . 110
25, 1—3 . . 4 f. 115. 149
25, 2 . . . 44. 54. 89. 117. 133 f. 149
25, 2—4 . . 115

25, 3 . . . 66. 116f. 129. 131. 135. 149
25, 4 . . . 44. 62. 89. 128. 135
25, 5 . . . 94 117f.
25. 6 . . . 110. 115. 149
25, 8–31 . . 116. 119. 121
25, 9ff. . . 149
25, 12 . . . 89
25, 13 . . . 128
25, 14 . . . 134
25, 16 . . . 89
25. 17 . . . 116. 135
26 . . . . 5. 90. 111. 174
26, 1 . . . 174. 182
26, 2 . . . 131. 175. 179
26, 3 . . . 175
26, 4 . . . 128. 175
26, 5. 7 . . 175
26, 10 . . . 129. 175
26, 11 . . . 131. 175
26, 14 . . . 131
26, 16 . . . 129
26, 19 . . . 176
26, 23 . . . 141
26, 29 . . . 130
27, 14 . . . 130
27, 21 . . . 131
27, 32 . . . 131
27, 34 . . . 130
29, 8 . . . 131

II. Chron.

2, 7 . . . 11, Anm. 2
5, 11f. 13 . 86ff. 90. 94. 110. 138
5, 12 . . . 149
7 86
7, 6 . . . 88f.
8 86
8, 14 . . . 89. 173
17, 7 . . . 131. 135
17, 8 . . . 130. 135
20 . . . . 86. 89
20, 14 . . . 89. 127. 129. 131. 133f. 135.
20, 19 . . , 90 100. 154. 175. 182
21, 2 . . . 131
23 86
23, 1 . . . 131
23, 4 . . . 173
23, 7 . . . 93
23, 13 . . . 92f.
26, 11 . . . 131
28, 7 . . . 131
29 86
29, 1 . . . 131
29, 12 . . . 123f. 135
29, 13 . . . 93. 127. 131. 133f. 149
29, 14 . . . 116. 127. 131. 134f. 141
29, 25ff. . . 93f.
29, 26 . . . 11, Anm. 1
29, 27. 28 . . 95
29, 29 . . . 95
29, 30 . . . 94f. 149
30, 5ff. . . 95f.
30, 9 . . . 96
30, 11 . . . 95f.
30, 21 . . . 93. 95
31 86
31, 2 . . . 93. 95
31, 12 . . . 135
31, 13 . . . 128. 130f.
31, 14 . . . 173
34 . . . . 86. 96
34, 8 . . . 131
34, 9 . . . 173
34, 12 . . . 96. 131. 135
34, 13 . . . 173
35 . . . . 86. 96ff.
35, 4 . . . 97
35, 8 . . . 128. 131
35, 9 . . . 130. 135
35, 14 . . . 97
35, 15 . . . 94. 97f. 99. 110. 149. 173
35, 25 . . . 31

III. Esra.

1, 14 . . . 99. 108. 133
5, 27 . . . 23
5, 45 (46) . 33

II. Makk.

2, 13 . . . 57, Anm. 1

Sirach.

47, 9—12 . . 6

DATE DUE

MAY 2 9 '86

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

BS1196.4 .K77
Die Tempelsanger im Alten Testament
Princeton Theological Seminary–Speer Library
1 1012 00044 2196